



Jahresbericht 2004/05

GRG 23 VBS Draschestraße



VORWORT	3
UNSERE KLASSEN	4
LEHRERINNEN & VERWALTUNG	43
MOST	48
COMENIUS	55
AUSGEZEICHNET	57
JUNGE LITERATUR	59
KÄNGURUS	82
KUNSTWERKSTATT	84
SCHREIBWERKSTATT	89
EX LIBRIS	92
SPORT	94
DENKSPORT	98
MATURA	99
CHRONIK	104
INSERATE	108

IMPRESSUM

HERAUSGEBER schulgemeinschaft des grg23vbs draschestraße FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH
dir. mag. dr. fritz anzböck LEKTORAT UND INSERATE sabine heinrich LAYOUT karl herndler
UMSCHLAG love is in the air - arbeiten zum projekt sexualität und liebe der klasse 4b schuljahr
03/04 mag. erika süß DRUCK druckerei hawelka 1160 wien

wir danken folgenden FIRMEN für die freundliche unterstützung: **BLAGUSS REISEN,**
BLUMENHANDLUNG MARIA WEGSCHEIDER, BUCHHANDLUNG REICHMANN, GAST-
HAUS KOCI, KIPFERLWERKSTATT SONJA UND HERBERT JÄGER, SCHULBUFFET
SANDRA & RENE, WÖBER REINIGUNGSBEDARF



Liebe Schülerinnen und Schüler!
Sehr geehrte Eltern!
Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel hat uns vor kurzem die Nachricht von einem tragischen Ereignis getroffen, das

die Schulgemeinschaft aus dem Alltag mit seinen Höhen und Tiefen herausgerissen hat: Ein Schüler unserer Schule hat seinem Leben mit eigener Hand ein Ende gesetzt. Ich will an dieser Stelle das Unfassbare nicht erklären. Wir alle waren fassungslos und tief betroffen, mussten aber schlussendlich mit dieser Tat und ihren Folgen leben lernen.

Gestatten Sie mir dazu noch eine Feststellung: Obwohl im Abschiedsbrief, den der Schüler hinterlassen hat, unter anderem schulische Beweggründe für seine Tat und in diesem Zusammenhang auch der Name einer Lehrkraft genannt werden, hat die Familie mir gegenüber ausdrücklich betont, dass weder der Lehrkraft noch der Schule irgendein Vorwurf zu machen ist.

Das Schuljahr 2004/05 biegt, während ich diese Zeilen schreibe, bereits in die Zielgerade ein. Es war ein sehr arbeitsreiches, für alle Beteiligten anstrengendes Schuljahr, umso größer ist die Erleichterung über die erfolgreiche Absolvierung, der Stolz auf die eigenen Leistungen und die Vorfreude auf die Sommerferien.

Das im Vorjahr an dieser Stelle angekündigte große neue Projekt, die „Modulare Oberstufe“, hat auch dieses Schuljahr viel von unserer Zeit und unserem Engagement „gefressen“, aber ich bin davon überzeugt, dass wir damit nicht nur auf dem richtigen Weg sind, sondern auch - gemeinsam mit fünf anderen Wiener AHS - die Schullandschaft der Zukunft mitprägen werden. Inzwischen wird schon eifrig am so genannten Kursbuch gearbeitet, jenem Verzeichnis sämtlicher angebotenen Kurse, aus dem die Schüler/innen dann ihre Auswahl treffen. Näheres zum Schulversuch „Modulare Oberstufe“ finden Sie in meinem Artikel im Inneren des Jahresberichtes!

Es bleibt mir nur noch Ihnen und Ihren Kindern einen wunderschönen, erholsamen Sommer zu wünschen.

Dr. Axel R. Kitz

BALAK Jasmin
 BASISTA Valentina
 BOCK Katrin
 FRIESS Matthias
 HABERBERGER Nicole
 HAFNER Carina
 HEIGL Janine
 HOLLI Johanna
 KAUFMANN Katja
 KILIAN Romana
 KLEIN Jannik
 KOLL Benjamin
 KONCZER Marcel
 KOTTBAUER Thomas

KREUTER Johanna
 KRIEGER Anja
 KRSTIC Sabrina
 KUPKA Julia
 MAY Manuela
 MAYRHOFER Harald
 MRAMOR Nina
 MÜLL Katharina
 NEWORAL Lukas
 NOWAK Nadine
 PÖCKSTEINER Julia
 POLT Nina
 PRIKASKY Joshua
 SAMEK Sara

SATORFY Lisa
 SCHEIBLECKER Lucas
 SCHÖNDORFER Christoph
 TUPY Daniela

Prof. Mag. Judith Maria BASCH



ABDELKADER Islam
 ACKER Melissa
 BÖRNER Nicole
 BRAUNEDER Anna
 BURKER Claudia
 CAJIC Goran
 DREISEIDLER Melissa
 FACHATHALER Patrick
 FUCHS Patricia
 GOBER Franziska
 HEINE Valerie
 HOFBAUER Vanessa
 INGER Sebastian
 JANKOVIC Philipp

KERSCHBAUM Katharina
 KLOIBER Raphael
 KÖCK Christine
 MÜLLER Alexander
 NOORI KHADJAVI Giv
 NOORI KHADJAVI Sam
 PLEIER Jennifer
 RICHTER Robert
 SCHANTL Bernhard
 SCHEIDER Philipp
 SCHUSTER Hannah
 SEEBACHER Daniel
 STOCKINGER Elisabeth
 TOYFL Stephanie

WIEDEMANN Melanie

Mag. Daniela MOSGÖLLER



BAUERNFEIND Tobias
 BERENA Kathryn-Dianne
 CAPINO Ingracia
 ERHOLD Emily
 FOHRAFELLNER Daniel
 FRITZ Antonia
 GARCIA Clarice
 HOFMANN Phillipp
 JAMES Jasmin
 KHALIL Lubna-Hanan
 LAPUH Dimas
 LAY Marvin
 MANUTSCHERI Ariane
 MATTHAEI Benjamin

MILLETT Katie
 MOHAMED Ali Hiba
 NALOG Marriel Leigh
 NICCOLLS Luke Lloyd Cameron
 PERUMPAYIL Geo
 PROPST Julian
 SEIDL Leander-Cornelius
 STRAIGHT Melanie
 VILLALUZ Aldrin
 WAGNER Stefan
 WEIß Victor
 WINKLER Nicolas

Mag. Robert ABELE



AKTI Levent
 BINDER Patrick
 BUBALOVIC Antonio
 BUBITS Sandra
 DIERL Pascal
 HOFBAUER Patrick
 JELINEK Jan
 KOSZTA Michael
 MAYERHOFER Viktoria
 MERTENS Jens
 MERTENS Julian
 MRKONJIC Milan
 MÜLLER David
 NADER Jacqueline

NEUHOLD Melanie
 NGUYEN Johann
 NGUYEN Michael
 OBERT David
 ROTH Andreas
 SABEJSEK Michaela
 WAGNER Peter
 WAMBACHER Christopher
 WIECZORREK Alexander
 WIESMÜLLER Dominik
 WIESMÜLLER Melanie
 WURM Christopher
 YARAR Hülya

Prof. Mag. Ewald STEINMETZ



AICHINGER Julian
 ALLRAM Wolfgang
 AMESBAUER Candida
 BAUER Martin
 BENKÖ Jan-Michael
 BLAHA Ines
 BÖCHZELT Martin
 BUCHNER Benjamin
 BUCHNER Florian
 FISCHER Aurelia
 FISCHER Diana
 FRIESE Stefanie
 HOMBERG Fabian
 KRATOCHVIL Sarah

LIESER Adrian
 POLSTER Elisabeth
 POSCH Alexandra
 RAINER Diane
 SAUERMANN Gerald
 SCHOPPELT Nicole
 SKUBAL Florian
 SKUBAL Johanna
 STUBITS Margit
 STUMPF Janine
 TASICO Dominic
 TRIMMEL Alexander
 WINTER Katharina
 WOLF Viola

ZEJAK Marko

Mag. Karin WEIDINGER



ABLAZA Kathleen
 ALOLINO Dawn
 BAUMGARTEN Peter
 BENKÖ Alexander
 BLASCHKE Juliana
 BOREK Adrian
 BRAUNSHIER Lisa-Maria
 BURGER Daniel
 DENG G Anna
 DOMNANICH Nicole
 GROBGASTEIGER Lisa
 HABERBERGER Melanie
 HOFMANN Maximilian
 KECK Sebastian

LUTZ Maria
 OEKONOMIDIS Aris
 PIZA Florian
 PROSCHINGER Matthias
 RADDA Carola
 ROSENAUER Clemens
 RUCKSER Daniel
 SCHÖN Raffaella
 SCHÖNBAUER Sarah
 SCHREIER Nadja
 SEIBT Philipp
 THEILER Louise
 TITZE Dominik
 UHL Andreas

WETZELHOFER Nina

Mag. Marietta PÜRINGER



AMBROS Julia
 BAYER Alexander
 BÖHM Patrick
 GRAF Denise
 HAUSEGGER Markus
 HERZELE Linda
 HETYCH Emanuel
 HILTZ Andreas
 HOFBAUER Alexandra
 HOFFMANN Sarah Chantal
 HÜBSCH Fabian
 JACYNIAK Georg
 JUNGERT Nina
 KREUZBERGER Sebastian

KRUMPHOLZ Anna
 MAREK Jacqueline
 MASCHEL Stefan
 MAYER Nadine
 NOVOSZEL Lukas
 PINTER Martin Roman
 RAICHER Bianca
 REICHEL Lisa
 RODRIGUEZ Patrick
 SCHUSTER Barbara
 SCHWEITZER David
 STALZER Julia
 TUREK Jacqueline

OStR Prof. Mag. Christa KÖLLNER



ABRAHAM Kevin
 ALONZO Janine
 BLAZICEK Valentina
 DUNST Melanie
 FREUND Carla
 GADSDEN Zoe
 GRIESAUER Nicholas
 HANSS Natasha
 HERZOG Olivia
 HOFMANN Timothy
 KAPDI Anuscha
 KELLER Patricia
 KOPF Luc
 KOSTAL Klara

MAZIC Naima
 MONTOCCHIO Max
 MÜLLER Andre
 PECH Naomi
 PETSCH Victoria
 ROHRBÖCK Yola
 SANTOS CASTRO Alessandra
 SCHEDIWY Laura
 SCHMIDT Alexander
 STRAKA Josef
 STRAKA Samuel
 SUBIDO Paula
 SY Stephan
 WANG Victoria

WONG Cliff
 ZICHTL Carina-Anna

Mag. Elisabeth DE SANTIS



AL-SAYED Adel
 CHAUMONT Jeffrey
 FABIJAN Nicole
 FABIJAN Nina
 FEDERSPIEL Sophie
 GHORASHI Ida
 GÖBERNDORFER Nadine
 LAUDON Emmanuel
 LOIDOLT Andrea
 MODORANOVIC Srecko
 NAHLIK Patricia
 REINELT Lukas
 SCHMIDT Lisa
 SCHMIDT Daniel

SCHREIBER Cornelia
 SHOUMAN Norhan
 STAMPF Marion
 STREIMELWEGER Martina
 TRIMMEL Nikolaus
 TRONCO Jennifer
 VADASKI Apollonia
 VALINO Rachele
 WAGNER Peter
 WENDTNER Ramona
 YETGIN Büsra

Mag. Harald GRANITZER



BELLMOND Anna
 BRAUN Chantal
 BROOKS Jessica
 BRÜSTL Christina
 BÜBL Sabrina
 DALLINGER Isabel
 FRIEBEL Patrick
 HAHN Felix
 HLAVIN Melanie
 HÖFLINGER Constantin
 KRAL Nadine
 LATZKE Lena
 LUKAS Florian
 NEUBERG Veronica

OPFOLTER Christoph
 PAGLINAWAN Marion
 POLLACK Katharina
 PÖPPEL Elisabeth
 PRIMUS Kevin
 RADICANIN Ray
 SCHEFFEL Maximilian
 SCHNABEL Florian
 SCHREIBER Julia
 SRIVASTAVA Vanshika
 STEININGER Daniel
 STUMMER Bernhard
 TRAN Tuyet
 WALZER Kevin

ZARUBA Alexandra

Mag. Dr. Margarete PLATT



BAUER Nicole
 BAUMGARTNER Claudia
 BRODY Lena
 BUTTA Anna
 CASTILLO Charmaine
 CZAJKOWSKA Ada
 DENNER Viktoria
 EICHELBERGER Florian
 FIALA Ulrich
 FRIESS Lukas
 GOLTNER Benjamin
 HOFSTETTER Florian
 HOLZINGER Christina
 KACZOR Dominik

KAPPEL Lisa
 KLEINSCHUSTER Andreas
 MARBAN Caroline
 MATULA Lukas
 MÜCK Marlene
 PERIC Magdalena
 REISS Sascha
 SCHEITZ Dominik
 SCHMID Marcus
 SCHULZ Isabella
 TILL Valentina
 WILD Carmen
 ZAWILA Karolina

Prof. Mag. Ursula HÜTTNER



BILJANOSKI Mario
 BÖCHZELT Simon
 BRAUNEDER Lisa
 BREITENEGGER Lisa-Marie
 BRUNNTHALER Andreas
 FISCHER Karin
 FREUDENSPRUNG Bernhard
 GRONAU Gernot
 HAUSWIRTH Carina
 HENNRICH Constantin
 HINTERMUELLER Ulrich
 HOLEK Viktoria
 KERSTOF Denise
 KILIAN Eva

KRZYSCIAK Nikola
 LECHTHALER Marlene
 LEDHOLDER Denise
 LUKITSCH Alexandra
 PASTLER Michaela
 REGNER Christoph
 RIEDL Astrid
 SAFFER Manuel
 SCHWARZ Julia
 SPÖRK Markus
 STROBLIK Dominik
 SUMMERER Julia
 TATAR Eduard
 TRINCO Martin

WACHT Pascal

Mag. Petra SPERKER



BERTAGNOL Dominik
CZAJKOWSKA Jacek
FEICHTINGER Verena
FILEP Bettina
FISCHER Manuela
GUMBOC Ralph-Alex
HADRAWA Stefan
IPORRE CASTRO Alvaro
JORDAN Niklas
KÜHWEIDNER Julia
MAYERHOFER Daniel
MAYRHOFER Richard
PÖCKSTEINER Florian
PÖPPEL Patricia

RICHTER Stefan
SABO Martin
SAMEK Daniela
SCHMITT Catherine
SCHWARZ Katja
SENIGL Benjamin
THYM Tamara
TRAMPUSCH Nina
URDL Benedikt
VOSTATEK Alice
WAGERSREITER Stefan
WEBER Mario
WOLF Stefan

Mag. Gabriele KRSNAK-VOGEL



ASSMANN Lisa-Marie
 BECK Araminta
 CHRISTL Anna
 CHRISTL Teresa
 CUDLIK Marie-Christine
 CULKA Katrin
 FAHRINGER Fridolin
 GABUNIA Richelle
 GRAF Antonia
 GRÜNDLER Rebecca
 HERRELE Julia
 HOFMANN Sheera
 JAMES Jaime
 KORATTIKKATTUTHARAYIL Divya

KUSCHNIG Tobias
 LALWANI Jharna
 MARWAH Tara
 MC LAUGHLIN Tania
 MELCHIOR Christina
 MINICHMAYR Lukas
 MÜLLER Stefanie
 NWAOKOLO John
 SCHEIB Leonora
 SCHMID Ranjit
 SCHNEEWEIS Barbara
 SCHOLLUM Sophie
 WAHBA Amir
 WONG Cherie

Mag. Richard MESARIC



ARSLAN Burcu
 AUER Bianca
 BENES Florian
 BLASCHKE Bibiana
 BRUCKNER Stefan
 BÜSCH Nicole
 CYGAN Julia
 DOLUDAG Melissa
 FISCHER Dietmar
 FLECKER Phillip
 FUCHS Andreas
 GLAZMAIER Kristina
 HIRT Carolin
 HOMBERG David

IPORRE CASTRO Daniel
 LIESER Paul
 LÖB Christopher
 MARKL Rebecca
 MILENOV Nathalie
 MOHAMED Riem
 NEUBAUER Katharina
 PENZES Alexander
 RICHTER Lisa
 SARTORI Markus
 SCHIBL Adrian
 SEITZ Philipp
 WACHINGER Dominik
 WINDISCH Janine

Prof. Mag. Christa ANDORF



AMESBAUER Naomi
 CHLAN Claus
 DUMANSKI Marlene
 ECKHARDT Alexander
 FAHSL Corinne
 FIALA Roswitha
 GALLAS Markus
 HADWIGER Claudia
 HAPPL Daniela
 JAGSCH Roman
 JANDA Michael
 KADOUN Barbara
 KLETZL Barbara
 KOLACZIA Ursula

KOLLMANN Oliver
 MEISTER Jaqueline
 PUSCH Dominik
 SAPIK Paul-Emanuel
 SCHLEYER David
 SCHMIEDHOFER Christoph
 SCHOPF Christian
 STEINER Lukas
 SUSSMANN Lisa
 TUPY Barbara
 WOHLMUTH Oliver
 ZELLMANN Florian

Mag. Sabine HEINRICH



ASCHAUER Michael
 BRAUNSHIER Philipp
 BROER Robert
 CHALOUPKA Gregor
 CUDLIK Marc
 DENNER Christopher
 DOBER Andreas
 HAIDEN Melanie
 JANDL Nicole
 JEBAVY Kristin
 KLOSINSKI Maximilian
 KRIEGER Natalia
 KUPKA Philipp
 LUKITSCH Benjamin

MEYER Astrid
 MIHOLA Daniel
 MÜLLER Mathias
 NIEWIADOMSKA Sabina
 NOWAK Charlyne
 NOWAK Nina
 RETTER Flora
 SCHREIER Kristof
 SINT Nina
 THEILER Sebastian
 TILL Anna
 UNTERLEITNER Julia
 WORACZEK Alexander

Mag. Erhard BAUER



BAUERNFEIND Mario
 BOGENDORFER Christina
 BRANDSTÖTTER Andre
 EBERL Stefan
 ERHART Ricarda
 FRIEDREICH Bernhard
 FRODL Florian
 GESIERICH Lisa
 HEINDL Matthias
 HOFMANN Benjamin
 HOLEK Florian
 KERN Katja
 KINDLINGER Wilhelm
 KLIKA Dominic

KOIZAR Daniel
 KOLLER Raffaella
 LEHNER Julia
 MIRNA Moritz
 NOVAK Elena
 PAGLINAWAN Kathleen
 PALIC Aleksander
 PINTER Georg
 RADDA Tanja
 RENNER Elias
 ROTH Michael
 SCHMIDT Sarah
 SCHOPF Lisa
 SWOBODA Georg

YETGIN Sükran

Mag. Karin REINBACHER



ABLEIDINGER Fiona-Marie
 ALTINYILDIZ Kemal
 BLAZICEK Veronika
 CHAUDARY Hassan Farooq
 CULKA Nikola
 EDWARDS Cherry
 EDWARDS Mikaela
 FISCHER Markus
 GABUNIA Ace
 HASAN ALI Adam
 HORSWELL David
 HÖRZER Dominic
 HUBER Nikolaus
 HUBMANN Alina

KLECKO Laura
 LEDESMA Joanne
 LLANERA Aureen
 MORRIS Robynn
 MORRIS Victoria
 MÖTZ Marlene
 PECH Madumeeta
 RINGHOFER Theresa
 RUMPOLD Hanna
 SALBRECHTER Natalie
 SCHÜTZELHOFER Karina
 SZATKOWSKA Kornelia
 WONG Angie

Prof. Mag. Susanne REIF-BREITWIESER



BAUMFRIED Hannah
 BROSCHEK Anna
 BURAS Zoe
 EGGER Alexander
 FRAUENBERGER Beatrix
 GOLLIA Alina
 HAAS Pia
 JUNGERT Renate
 KISS Yvette
 KOPEC Julia
 KREMPL Lisa-Magdalena
 LEODOLTER Oliver
 LUDWIG Daniela
 LUDWIG Alexandra

OSOVIKAR Larissa
 PAWELKA Manuel
 PIPEK Fabio
 PRÖLL Daniela
 ROCHLA Lukas
 ROHRHOFER Claudia
 SCHULTMEYER Melanie
 SPASSOVA Kristina
 STUTZIG Patrick
 SVECENY Markus
 TRAUN Marlene
 TURINSKY Christopher
 ZELLNIG Manuel
 ZIMMEL Johnny

Mag. Gerhard TRUMMER



AICHTINGER Daniel
 AUER Philipp
 BROOKS Miles
 CARL Irina
 CHAUMONT Sandra
 DJUKANOVIC Nikola
 FABON Jeanette
 FILEP Norbert
 FRANK Patrick
 JACYNIAK Gregor
 JUCU Samuel
 KHUTTER Jennifer
 KOCAK Ümit
 KRAKOWITSCH Daniela

LAHNER Domenic
 LÄNGAUER Sandra-Maria
 LEHNER Sabine
 LUIF Sarah
 MATEJICEK Raphaela
 NIERATSCHKER Michael
 NIRSCHL Peter
 PALLER Christine
 SCHMOLL Katharina
 SCHUH Katharina
 STEINDL Christoph
 WEIST Katharina

Prof. Mag. Christiane BODESINSKY



BAUER Martina
 BINDER Armin
 BOCK Roman
 FELLNER Bettina
 GSODAM Maximilian
 HAMMERLER Daniel
 HASCHKA Daniel
 HOFFMANN Patrik
 KERCUJ Bianca
 KLEINSCHUSTER Isabell
 KNORR Thomas
 LERCHNER Claudia
 LIU Guangyuan
 MENNER Kerstin

MOHAMMAD ASSAD Bokan
 MÖSENER Andre
 NATHER Daniel
 PREIER Manuel
 PROKOPP Dominik
 SCHEITZ Nadine
 SCHMIED Matthias
 STEINER Sarah
 SÜNDERMANN Susanne
 SVACEK Sarah
 SZUSZEKOS Viktoria
 WAGNER Alexander
 ZIMMERMANN Jana

Mag. Günter OBEREDER



ABD EL SHAFY Ranya
 CZAJKOWSKA Katharina
 CZARNOWSKI Dariusz
 DE MARTIN Michael
 GASTGEB Boris
 HACKL Stefanie
 HASLEHNER Johannes
 HOFMANN Marie-Theresa
 JAGSCH Daniela
 JORDAN Katrin
 KOLLMANN Katharina
 LEODOLTER Sabrina
 LIESER Julia
 LINTNER Stefanie

REICHEL Julia
 RUSPEKHOFER Claudia
 TRINCO Vanessa

Prof. Mag. Elisabeth KOLETSCHKA



ABOU ZAID Jasmin
ARCE Christopher
BRANDSTETTER Franz
ECKEL Daniel
FABON Bryan
FRÄNZL Christina
HAHN Dominik
HAHN Moritz
HEDAIAT Fatuma
KINAUER Jennifer
KOLLER Florian
KRAMESBERGER Sandra
KRUPICKA Carina
KUNZE Nina

LOVRIC Linda
MÜCK Marian
ONDRA Matthias
PAGLINAWAN Michelle
PESCHEL Alexandra
RADAKOVIC Maja
SCHEIBENPFLUG Jennifer
SCHMITT Teresa
TESAR Clemens-Michael
TIMAR Edward
VIDEN Stella
VINZENZ Doris
ZHU Xingyuan

Mag. Katrin DIRNBERGER



ACKWONU Yvonne
 ANDRIJASEVIC Djordje
 BAGON Ivy Catherine
 BATJARGAL Enkhjin
 BERNHART Raphael
 BERTALAN Jennifer
 BRANDSTÖTTER Tania
 DIRTL Boris-Werner
 EFSTATHIADES Alexandra
 FEDERIO Hyazinth
 KASMAEI TEHRAN Nina
 KIM Na Ie
 KOSTAL Anna
 KÜFFEL Moritz

MAY Martin
 MÖTZ Burkhard
 NICCOLLS Alexa
 ORABY Moemen
 ROHRBÖCK Emanuel
 SCHALLER Christina
 SCHUSTER Sebastian
 SVOBODA Markus
 THALER Philipp
 VACHUTTA Janine
 WAHBA Mona
 WEINLAENDER Nadine
 WILD Jasmin
 ZAZZARA Olivia

Mag. Andrea SATORFY-SCHINDLER



ABE Majerel
 BATJARGAL Nomunjin
 BURJAN Olivia
 BUTTINGER-KREUZHUBER Tamina
 DOMINGO Mykhail
 EDER Max
 EDL Florian
 FADAINI Belinda
 FOKI Samantha
 GAJDOS Matej
 LIER Angelika
 LINDLEY Alexander
 MANZENREITER Lukas
 NGUYEN Theresia

NWAOKOLO Vivian
 ODIASE Patricia
 OKAFOR Onyema
 POPOVITSCH Amelie
 RICHTER Alexander
 SCHMIDT Anja
 SEBASTIAN Sherin
 STEINHARDT Marlies
 SUESSEROTT Laurin
 TALIC Anes
 THAKE Michael
 THIELE ORBERG Vivian
 WALDHART Astrid

Mag. Herwig DANZINGER



CZYSZCZON Hubert
 DENG G Fabian
 ELSAKKA Mohamed
 ENGL Jasmin
 FAHSL Sandra
 FUCHS Jasmine
 FURMANEK Bianca
 GRAF Melanie
 HORVATH Lukas
 HÜBSCH Matthias
 KOHLSCHÜTTER Daniel
 KOVACS Bence
 LEIMER Marcus
 OBERDORFER Clemens

OPAWA Daniela
 PASCH Nicholas
 PIZA Lukas
 SATTLER Charisma
 SCHIEFER Patrick
 SEEBACHER Johannes
 STANZEL Manuel
 STRABEGGER Barbara
 TARVERDIAN Sara
 TITZE Isabella
 WAMBACHER Bernhard
 WUKITSEVITS Jasmin
 ZARUBA Daniela

Mag. Christian HOCHMEISTER



AHMED Karim
 AL-SAYED Nabil
 BARTILLA Alexander
 ERCI Jessica
 FRIMMEL Daniel
 FÜRST Daniel
 GAZZARI Nikola
 GUSZMANN Cornelia
 HAHNL Mario
 HAPPL Bettina
 KRONOWETTER Lisa
 LUCKNER Catherine
 LUDWIG Patrick
 MRVA Nina

MÜLLER Katharina
 RODRIGUEZ Kathlene-Joy
 SCHEDIWY Sandra
 SCHERNHAMMER Iris
 SCHMIDT Jennifer
 SEDLACZEK Andrea
 THEILER Anna
 WAGERSREITER Sandra
 WAGNER Katharina
 WEIST Christoph

Mag. Karin LINGL



ATZMÜLLER Julia
 AYGÜC Mehmet
 BAUER Kathrin
 BRÜSTL Sabrina
 DOMNANICH Sabine
 FOURTIS Lukas
 HAVRANEK Nico
 JACYNIAK Natalia
 JANKOVIC Sarah
 JOUBERT Maria
 KAINEDER Stefanie
 KASTENHOFER Thomas
 KOUBA Sandra
 KUMMERER Jennifer

LANGER Denise
 MANDL Daniel
 METE Mustafa
 PEVNY Tanja
 SADER Someija
 SCHMID Mario
 SESTAK Bianca
 TALIC Sanel
 VOGEL Bernhard

Mag. Elisabeth SCHMIDAUER



ANDERL Johannes
BRAUNEIS Bettina
BROWN Chukwudi
BURGHARDT Nicole
CALVO Joe
ENKHTAIVAN Odon
GEISLER Sabrina
GERBER Marlene
GIGL Andreas
HUBMANN Ines
KARNER Michaela
KAUL Risha
KOGLER Marian
KURCEWICZ Catherine

MAYER Marie-Christine
MEHRA Siddharth
MÜLLER Manuel
ÖZE Alexandra
REICHSTEIN Noellie
REITER Michael
ROJACZ Sabrina
TASICO Annmargareth
UNGER Katharina
ZIMMERMANN Lena Maria

Dipl.Ing. Mag. Michael TSCHOL



ALBANCES Michelle
 ANNAU Rafaela
 APFELTHALER Julian
 BÖHM Olivia-Sarina
 CALVIN Lauren
 EDER Fabian
 EIGNER Corinna
 EISENDLE Valentin
 GANDHI Puneet
 GARBER Alexander
 HUBER Sophie-Marie
 ILIEV Todor
 KADZIOLA Olga
 KRASDEV Vassil

LESNIAK Martin
 MARESCH Yannick
 PETER Andreas
 RÉDEI Clint
 RIZVI Sabina
 SCHARF Stefanie-Katharina
 SOSA PROTSAI Alejandro
 SOYER Quentin
 STEINER Manon
 THALLER Sabrina
 TIKOO Sugandha
 WIEDERER Lisa
 WUKITSEVITS David

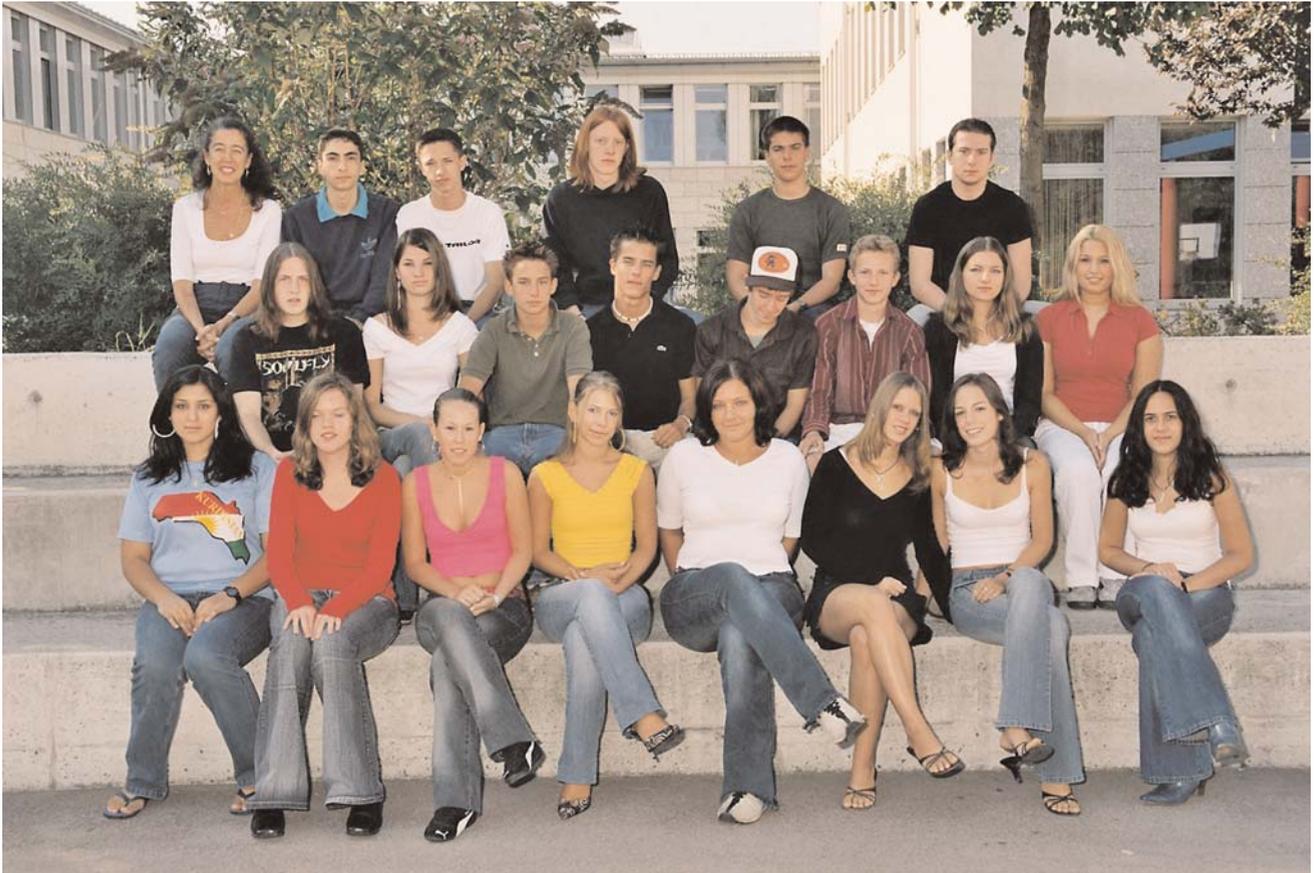
OStR Prof. Mag. Frank WEILGUNY



AL-SAYED Emir
 BERGER Sandra
 BÜRGERMEISTER Nina
 CEHIC Azra
 FELLINGER Philipp
 GÖKSEL Selma
 GROHOTOLSKI Marc
 HORVATH Benjamin
 KACZOR Petra
 KÖNIG Sandra
 KUNSTACKY Daniela
 KUS Alexandra
 LEITHNER Alexander
 LEWKOWICZ Anna

LUKITSCH Oliver
 MANG Kerstin
 MATESA Dominik
 MOHAMMAD-ASSAD Soma
 MÖRTH-HANNIG Christine
 MOSER Stephan
 ONDRA Thomas
 STEJSKAL Mathias

Mag. Andrea BREZINSCHKEK



ADAMEK Tina-Maria
 BUCHER Sandra
 EIPELDAUER Katrin
 GINDLSTRASSER Katharina
 HERZELE Julia
 KANOBEL Alexandra
 KOLLER Stefan
 KOPKA Nicole
 KRUMBÖCK Julian
 MAAROUF Sami
 MÖSENER Lisa
 MÜLLER Christopher
 OHRNER Christoph
 PESCHEL Ines

TODT Helmut
 TUPY Paul
 VIDEN Nina
 YETGIN Yasemin

Prof. Mag. Christine HINTEREGGER



ANGHEL Mario
 BRÜNNER Jacqueline
 CHALUPSKY Maximilian
 CHAUMONT Laura
 FUHRMANN Nina
 HASLEHNER Sandra
 HAUSBERGER Yasmin
 JANES Laurin
 KADZIOLA Maria
 KÄFER Karola
 KAUFMANN Theo
 KURNIKOWSKI Alexander
 MALLEK Benjamin
 MAUSER Sandra

OLAH Nadine
 PLATOVA Yana
 RESSEL Christian
 RIEGLER Stefan
 SEDLAK Christian
 SIMON Jeannine
 THAKE Paula
 THIELE ORBERG Lucas
 WEIKERT Karoline
 WEINLAENDER Fabian
 ZICHTL Emanuel
 ZIMBOVA Linda

Mag. Patrizia PICULJAN



BERGER Jasmin
 CHERUKAD Jeny
 DEJUST Nira
 EBERL Yvonne
 GUNACKER Cornelia
 HINTERHOLZER Michaela
 HRUDA Lisa
 KARNER Thomas
 KERNBAUER Jonathan
 KHALIL Dina
 KHALIL Amira
 KUNNUMMEL Vimal
 LESYKOVÁ Halina
 LUK Sui Qi

MAKINWA Victoria
 MANHART Gabriele
 MIRNA Sarah
 RADOVIC Irina
 RESCH Katharina
 SHAHRI-MAROUF Niloufar
 STOSS Kay-Manuel
 STRUGNELL Renea
 TREMMEL Richard
 VALOOKARAN Sneha

Prof. Mag. Eva POISEL



BECK Jürgen Andreas
ERCI Sabina
FRIEDL Christina
HEIGL Manuel
KARLOVSKY Tamara
MAIER Florian
MOHAMMAD-ASSAD Even
POHL Astrid
SEDLACZEK Petra Christina
SZUSZEKOS Stephanie
TOPKAN Derya

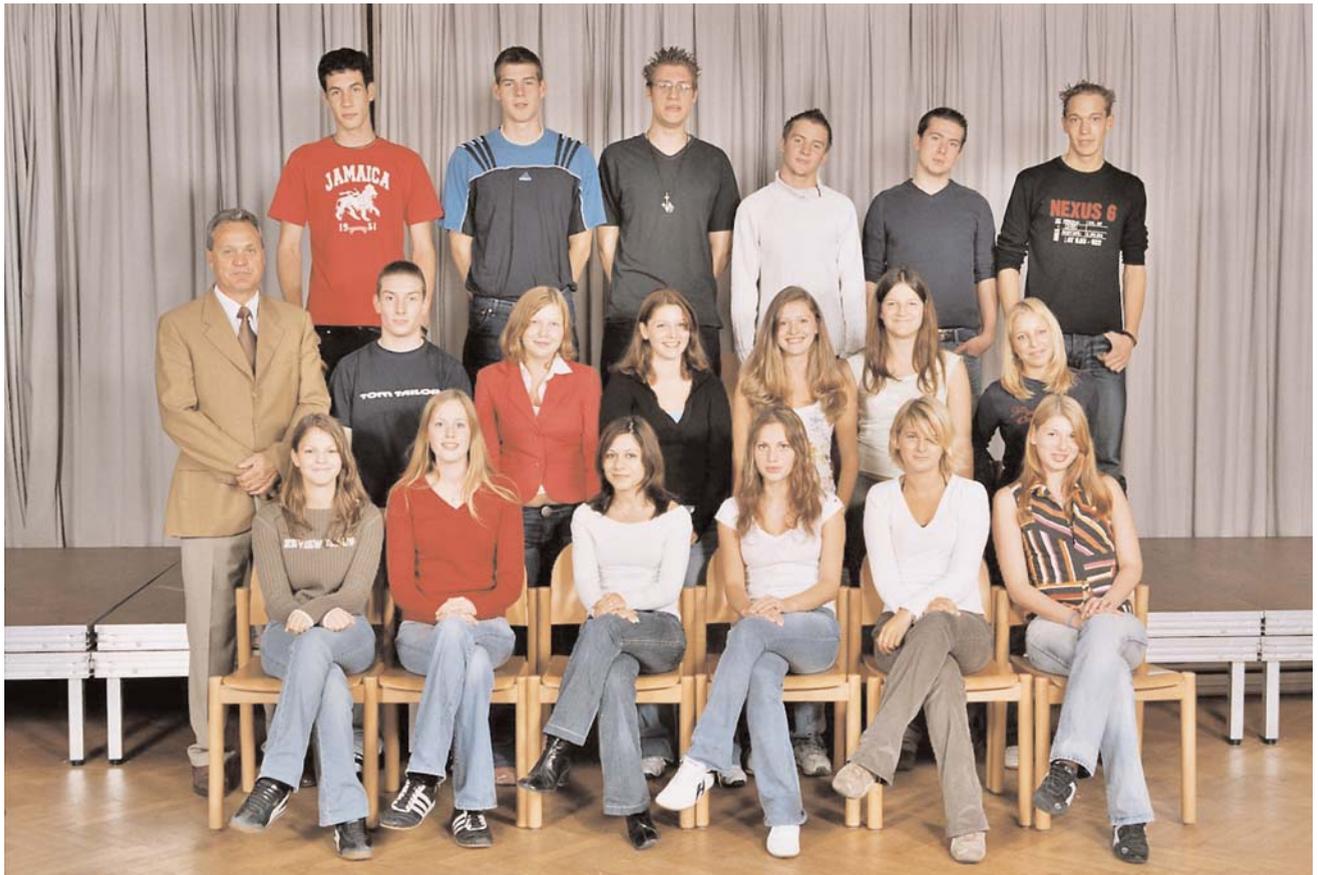
Prof. Mag. Thomas KÜFFEL



DUFEK Stephanie
 EXEL Claudia
 GOLLIA Ariane
 GRÖTZ Daniela
 GRUNTORAD Johanna
 HANDSCHUR Katharina
 HOLZER Evelyn
 JANU Dominik
 LÖHNERT Bernhard
 MURATOVIC Osmana
 ROSENAUER René
 SADEGH Marjam
 SCHOTTLEITNER Sabina
 SYKALA Patrick

TILLER Nikolaus

Prof. Mag. Heinrich SPITZNAGL



ASUNCION Michaelo
BECK Ava
BUDIN Alexander
CHAUDARY Sarah
DANGL Susanna
HOZANK Ester
JACOBSEN Bianca
JAROLIM Katharina
KAUL Ralf
KLEMUN Magdalena
POPOVITSCH Alethea
SCHALLHOFER Ruth
SCHUSTER Elisabeth
SOYER Laura

STRELEC Nina

Mag. Thomas PLEYER



BAKALAR Hanna
 DALLINGER Bernhard
 HABERFELLNER Agnes
 HANDLER Elias
 KLINKA Daniela
 KOPEC Caroline
 MALEKFATEHI Mana
 MITTENDREIN Lisa-Marie
 ODIASE Sylvester
 RINGHOFER Marlene
 SENTONGO KAFEERO Jude
 STÖGER Sabine
 TAYLOR Dorian
 WANDL Florian

WANG Yi
 ZAJAC Sarah

Mag. Meta GARTNER-SCHWARZ



DIREKTION**Mag. Dr. Friedrich ANZBÖCK**

UÜ ECDL-Vorbereitungskurs auf den Europäischen Computerführerschein; UÜ Informatik und Internet; KU Informatik

ADMINISTRATION**Prof. Mag. Margit HÖTZEL**

PH 5b, 5e, 7a, 8c, 8d; Stundenplanerstellung; BL

OStR Prof. Mag. Gerhard RATHNER

GG 1e, 2f, 3e, 4e; KU Audiovisuelle Medien; Referat Geistige Landesverteidigung; Referat Verkehrserziehung

LEHRER|INNEN**Mag. Robert ABELE**

M 1c, 2c, 6d; WPF M 7d8bd; UÜ Klassenstunde 1c; CH 7ab, 7c, 7d, 8b; KV 1c; KU PH; NTB

Prof. Mag. Christa ANDORF

M 3d, 6a, 7a; PH 3d, 6a, 6ab, 7a; KV 3d; BL

OStR Prof. Mag. Dr. Wolfgang ANNERL

E 3d, 5a, 5e, 6ab; H 2f, 3a, 4d; Mitglied des Dienststellenausschusses; BL

Mag. Susanne BARNAY, derzeit karenziert**Prof. Mag. Judith Maria BASCH**

H 4b, 4f, 5a, 6b; GG 1a, 4b, 4f, 6b, 8a, 8b; UÜ Klassenstunde 1a; KV 1a; KU GG u. H

Mag. Erhard BAUER

D 4a, 5cd; GG 1b, 2a, 4a, 6c, 6d, 7a; WPF GG 7ab; KV 4a; Tutorium D

Mag. Gabriele BERTL-BAUMANN

H 3e; M 2b, 3e, 7a; Schikursbegleitlehrerin

OStR Prof. Mag. Dr. Herbert BINDER

BIU 1a, 3d; PPP 7a, 7b, 8a, 8b; WPF PPP 7ab, 8ab, 8cd; EXP 3cd, 3e; UÜ Natur erleben; KU BIU; BL

Mag. Susanne BOCK

M 2d; LÜM 1c, 2bd, 2c, 5be; UÜ Outdoor Activities; KU LÜ

Prof. Mag. Christiane BODESINSKY

D 2c, 4e, 7cdd, 8c; H 2b, 4e; KV 4e

Mag. Eva BOGATAJ

1. Semester karenziert; Unterricht ab dem 2. Semester; D 4d; LÜM 2ae, 3c, 4d, 7cd

Mag. Sabine BOGNER

DG 7ab, 8b

Mag. Andrea BREZINSCHKE

D 7a, 8c; H 4a, 5b, 5e, 7a; WPF D 7b8a, 7a8ad; Tutorium D; NTB; KV 7a

Prof. Mag. Bruno BROMBERGER

BIU 2b, 5a, 6ab; LÜK 2ae, 4b; PH 2c; UÜ LÜ Judo; UÜ LÜ Volleyball; Erste Hilfe

Mag. Andreas CARRARA

RE 1ac, 2ac, 2f, 3ac, 4ac, 4e, 5ace, 6ac, 7d, 8bd

Mag. Zeljko-Juraj CEKOLJ

RK 1c, 2c, 3a, 4b; UÜ ECDL - Vorbereitungskurs auf den Europäischen Computerführerschein; Mitverwendung GRg 12/Rosasgasse

Mag. Herwig DANZINGER

D 5a, 5d; ETH 5d, 7ab; H 2c, 3b, 5d; KV 5d; KU Schulbibliothek

Mag. Elisabeth DE SANTIS

D 1c, 2c; E 2c, 6a; INF 1c; KV 2c; Tutorium E

Mag. Margit DIENSTHUBER, derzeit karenziert**Mag. Katrin DIRNBERGER**

D 2d, 5b; GG 1c, 2d, 3c, 3d, 4c, 5b; UÜ Tanz; KV 5b; KU Öffentlichkeitsarbeit; Mitglied des SGA

Mag. Eva Maria DRESCHER

M 4d, 4e, 5b, 8a; GZ 4e; PH 4e, 8b

Mag. Claudia ENGLEDER

UP; PPP 7a (BL OStR Prof. Mag. Dr. Herbert Binder); D 3d (BL OStR Prof. Mag. Christa Köllner)

Mag. John FELTHAM

Native Teacher; E 3c, 4c, 5c, 6d, 7d; H 3c, 4c, 5c, 6d, 7c, 7d

Mag. Christa FRÜHWIRTH

LÜM 1ad, 1be, 2f, 3de, 5acd, 6ab; Schwimmassistentz 2bd

Mag. Nya GABMAIER-CASS

Native Teacher; GG 1c, 2c, 3c, 4c, 7c, 7d, 8c, 8d; BIU 1c, 3c, 4c

Mag. Meta GARTNER-SCHWARZ

E 3c; D 8d; KV 8d

SL Karin GELLNER

Sonderpädagogin - Sprachheilpädagogin; Integrationslehrerin 2d

Mag. Adelheid GRANITZER; derzeit in Karenz**Mag. Harald GRANITZER**

D 2d; E 2d, 4f; H 2d, 8d; ME 2d; UÜ Vorbereitung zum Cambridge Certificate; KV 2d; NTB; Mitverwendung Schulversuch KMS 23/Carlberggasse; KU Schulbuchaktion; Koordinator Schulversuch KMS

Mag. Cornelia GROSINGER

NTB; Mitverwendung im Schulversuch KMS 23/Bendgasse

Mag. Lydia HACKL

BIU 1b, 4a, 4d, 5e, 7ab; PH 2b, 4a, 4d; EXP 3ab; WPF BIU 6abd; BL

Mag. Ingrid HAIDER, derzeit karenziert**Mag. Christopher HANACEK-SCHUBERT**

Native Teacher; E 1c, 5d, 6c; H 2c, 5d, 6c; GG 2c, 5c, 5d, 6c, 6d, 7c, 7d

Mag. Gudrun HEBEL

UP; E 4c (BL Prof. Mag. Susanne Reif-Breitwieser); PPP 7b (BL OstR Mag. Dr. Herbert Binder)

Mag. Sabine HEINRICH

D 6c; E 1d, 3e, 4a, 5b, 8c; KV 3e; UÜ Legasthenie; KU Fachbücherei E; KU Öffentlichkeitsarbeit; Mitglied des Dienststellenausschusses; Mitglied des SGA

Mag. Karl HERNDLER

ME 8ac; KU Öffentlichkeitsarbeit

Mag. Barbara HEYSE-SCHAEFER, derzeit karenziert**Richard Peder HILL, MA**

Native Teacher; M 1c, 2c; E 2c; PH 6c, 6d; BIU 2c, 6c, 6d, 7c, 7d, 8c, 8d; INF 1c; UÜ Film

Mag. Christine HINTEREGGER

E 1a, 3a, 4b, 7b; H 7b; WPF E 7ab; KV 7b

Mag. Christian HOCHMEISTER

D 5c, 5e; LÜK 1ad; ETH 5ace, 6c; Schwimmassistent; UÜ Basketball; UÜ Fussball; KV 5e

Mag. Karinna HUBER, derzeit karenziert**Prof. Mag. Ursula HÜTTNER**

D 2f, 4b; E 6ab; UÜ LSW; KV 2f; Schulbibliothekarin; Referat Theater der Jugend; Referat Kontaktlehrer D

Mag. Andrea JELINEK

E 2e; Tutorium M; Leiterin der NTB; Tutorium M; Mitverwendung VBS 10, Wendstattgasse

Mag. Andreas JERNEJ

L 5a, 5bcd, 6a, 6abcd, 7abcd, 8a, 8bc; WPF L 7b, 8abc

Mag. Gerhild KAISER-PALME, derzeit karenziert**Prof. Mag. Elisabeth KOLETSCSKA**

M 2e, 2f, 5a, 5e; GZ 4d; INF 3cd; KV 5a; Mitglied des DA

OStR Prof. Mag. Christa KÖLLNER

D 1b, 2a, 2b, 3d; UÜ Legasthenie; KV 2b; Referat Elternverein; Referat Kontaktlehrer D; BL; Mitglied des SGA; Obfrau des gewerkschaftlichen Betriebsausschusses; Obfrau des DA

Mag. Barbara KOMMENDA

IT 5ce, 6cd, 7abcd; GG 2c, 5e

Mag. Birgit KRIEGNER

BE 2d, 3a, 4a, 4f, 5e, 7c, 7d, 8ab; TEW 2a, 2d, 2f, 3ab, 3e, 4af; KU Schulkultur

Mag. Gabriele KRSNAK-VOGEL

D 3b, 3e; LÜM 3ab, 4c, 4ef; KV 3b; Schwimmassistent 2a, 2e

Prof. Mag. Thomas KÜFFEL

D 1a, 8a; E 2f, 4b; Tutorium E; UÜ D als Zweitsprache; KV 8a

Mag. Richard LABSCHÜTZ, ME 2c, 4a, 6c**Mag. Astrid LAFAR**

BE 1a, 3e, 6a, 6b, 7a; M 1e; WPF BE 6abcd7d; Mitverwendung KMS 23/Carlberggasse

Mag. Margit LASSENBERGER

UP; H 3c (BL Prof. Mag. Poisel); E 5e (BL OstR Prof. Mag. Dr. Annerl)

Mag. Manfred LEITGEB

Schwimmassistenz 2b, 2d; Mitverwendung im Schulversuch KMS/VBS 10 Wendstattgasse

Mag. Karoline LINGL

H 2a, 3d, 6a; M 2a, 6a; WPF M 7bcd; WPF H 6abd, 7ad, 8d; KV 6a; KU OL; KU M; BL; Mitglied des gewerkschaftlichen Betriebsausschusses; Mitglied des DA

Prof. Mag. Dr. Ulrike LÖFFLER-ANZBÖCK

dienstzugeteilt an das GRg 5/Rainergasse

Mag. Krista MARESCH, derzeit karenziert**Mag. Irene MARIHART**

LÜ 5acd, 6cd, 8cd; NTB

Mag. Petra MARSCHALEK

RK 1e, 2d, 3d, 3e, 8cd; ETH 6d, 7d, 8ab

Mag. Matthias MAYR

WEZ 1b, 1c, 1e; TEW 2ce, 3ab, 3cd, 4af, 4bce; BE 1b, 1e, 3d, 5a

Mag. Richard MESARIC

M 3c; PH 3c, 7c, 7d; INF 5c, 7d, 8c; KV 3c; UÜ Schach; Mitverwendung GRg4/Wiedner Gürtel

Mag. Martina METTENHEIMER, derzeit karenziert**Mag. Anna MOSER**

NTB; Mitverwendung VBS 10/Wendstattgasse

Prof. Mag. Christian MÖSER, derzeit Sabbatical**Mag. Daniela MOSGÖLLER**

E 1b; F 3ab, 4af, 5a, 7abcd; UÜ KS 1b; KV 1b

Mag. Dr. Irene MÜLLER-PASCHINGER

BIU 1e, 3a, 4e, 8a, 8b; CH 4d, 4e, 4f; EXP 3a, 3b, 3e; WPF BIU 7ad, 8abcd

Mag. Günter OBEREDER

M 2d, 4f; INF 1a, 1e, 5a, 5b, 5e, 8d; WPF INF 7ab; UÜ Badminton; KV 4f; KU Schulbuchaktion

Mag. Martina OTRUBA

UÜ D als Zweitsprache

HL Roman OTTENSCHLÄGER

RK 1d, 2d

Mag. Hannes PATEK

LÜK 1c, 2cf, 3ab, 4ef, 5be, 6cd, 7cd; KU LÜ

Mag. Nadja PELLIZZARI, derzeit karenziert**SL Bianca PETERKA**

Sonderpädagogin; Integrationslehrerin 1d

Mag. Barbara PETSCHINA-KOLACZIA

RK 3c, 4c, 4d, 4e, 7ab; D 4f

Mag. Patrizia PICULJAN

M 1a, 7c, 8d; INF 1a, 1b, 1d, 3a, 3b, 5d, 6c, 6d, 8d; KV 7c

Prof. Dipl.Ing. Mag. Dr. Franz PIRIBAUER

BIU 2e, 2f, 3b, 3e, 4b, 4f; PH 2e, 2f, 3b, 3e, 4b, 4f; Bildungsbereiter; Schülerliga Fußball; KU PH

Mag. Robert PITZL

UP; M 2a (BL Mag. Lingl); PH 7a (BL Prof. Mag. Hötzel)

Mag. Dr. Margarete PLATT

D 2e, 7b, 7d, 8b, 8d; H 2e; KV 2e; NTB

Mag. Thomas PLEYER

M 1d, 7d, 8c; INF 1b, 1d, 3ab, 3cd, 3e, 5e, 7c; LÜ 6ab; UÜ ECDL 4cf, 4de5de; KV 8c

Mag. Dr. Elisabeth POBER

BIU 1c, 2c, 3c, 4c, 6c, 6d, 7c, 7d, 8c, 8d; PH 4c; CH 4c

Prof. Mag. Eva POISEL

E 1c, 5c, 7d; H 3c, 5c, 7c, 7d; KV 7d; Koordinatorin für den Schulversuch VBS; BL; KU Öffentlichkeitsarbeit VBS; KU Fachbücherei VBS; Mitglied des gewerkschaftlichen Betriebsausschusses

VL Andreas POPP, KMS-Klasse 1d, 2d**Mag. Eva POSPISIL**

PPP 8c, 8d; WPF PPP 7cd

Mag. Albert PRIMAS

E 5d; LÜK 1be, 2bd, 5acd; WPF E; Schwimmassistenz 2c, 2f

Mag. Marietta PÜRINGER

BIU 1d, 2a, 2d, 5b, 6a; PH 2a, 2d, 3a; CH 4a, 4b; KV 2a

Mag. Ulrich RAMHARTER

UP; H 3d (BL Mag. Karin Lingl); ME 4c, 5d, 5e, 6d, 7ac, 7bd (BL Mag. Rosemarie Visotschnig)

Dipl.Ing. Mag. Angela REDL

CH 7a, 7ab, 8a, 8c, 8d; ETH 5b, 8d

Prof. Mag. Susanne REIF-BREITWIESER

D 1c, 4c; E 4c, 6c, 7c, 8a; KV 4c; BL

Mag. Karin REINBACHER

M 4b, 5d, 7b; INF 5c, 5d, 6c, 7c; KV 4b

Mag. Maria RIENÖSSL

Dienstzuteilung an das Universitätssportinstitut

Mag. Elke ROGL

M 3a, 3b; PH 6c, 6d, 7ab, 8a; Tutorium M

Prof. Mag. Rosa RÜF-MIKUSZ

WEZ 1a, 1c, 1d; TXW 2bde, 4cde; F 6ab, 7ac; ETH 6ab, 7c, 8c; KU Textiles Gestalten

Mag. Andrea SATORFY-SCHINDLER

M 1d, 4c, 5c, 8b; GZ 4bc, 4f; Mitverwendung an der KMS 23/Carlbergergasse; Stundenplanerstellung; KV 5c

Mag. John SAUDINO

Native Teacher; E 7c, 8c, 8d; H 8c, 8d; PPP 7c, 7d, 8c, 8d; WPF E 8bcd

Mag. Andreas SCHATZL

Dienstzuteilung an das BMBWK

Mag. Maria SCHIRMBÖCK

IT 5bd, 6abc, 8b

Mag. Elisabeth SCHMIDAUER

D 3c, 4c, 6b, 6d; UÜ D als Zweitsprache; UÜ Bühnenspiel; KV 6b

Mag. Karin SCHNEIDER-RIESSNER

ME 1c, 1d, 2e, 2f, 3a, 3c, 5a, 5b

Mag. Arturo SILVA

BE 2c, 7d

Mag. Margit SIMUNEK

GG 1d, 2b, 2e, 3a, 3b, 4d, 6a, 7b; LÜM 4ab, 7ab, 8ab

Mag. Helmut SPACEK

UP; BIU 4a (BL Mag. Hackl); PH 6ab (BL Prof. Mag. Andorf)

Mag. Petra SPERKER

D 1d, 3a, 5cd; KV 3a; PPP 7c, 7d; UÜ Legasthenie; UÜ Prä-

sentationstechniken; UÜ Kommunikation und Konfliktmanagement; Tutorium D

Prof. Mag. Heinrich SPITZNAGL

H 8a, 8b; LÜK 3cde, 4a, 4cd, 7ab, 8abcd; UÜ Fußball; KV 8b; Referat Brandschutz

Prof. Mag. Gertrud SPORRER

D 6a, 7c; F 3c, 6a, 7bcd, 8a, 8bcd; Mitverwendung an der Pädagogischen Akademie des Bundes in Baden

Prof. Mag. Ewald STEINMETZ

E 1a, 1d, 2d, 7a, 8b; H 4c; WPF E 6cd, 7cd8cd; KS 1d; KV 1d

Mag. Christoph STRAKA

E 8d; H 6c; Mitverwendung KMS 10/Knöllgasse

Mag. Andrea STUBÖCK

SP 5bcde; WPF SP 6abcd, 7abd, 7c, 8cd; NTB

Mag. Erika SÜSS

BE 1c, 1d, 2b, 3b, 3c, 4d, 4e, 5b, 5c, 6c; TEW 2b, 4d, 4e; KU BE

Mag. Amelia THIRRING

Native Teacher; PH 2c, 3c, 4c, 7c, 7d, 8c, 8d; CH 4c, 7c, 7d, 8c, 8d; WPF CH 7cd8c; KU CH

Mag. Gerhard TRUMMER

E 2a, 4d; F 4bde, 6cd; ME 4b, 4d, 4e; UÜ Olympiadekurs E; KV 4d

Mag. Karla TRUMMER-ARMOUR

BE 1a, 2a, 2c, 2e, 2f, 4b, 4c, 5d, 6c, 6d, 8cd; WEZ 1a

Mag. Eleonore TRUXA

F 4c, 8c; IT 7abd, 8cd; UÜ Olympiadekurs F; Mitverwendung am GRg4/Wiedner Gürtel

Mag. Ursula TSCHERNE

WEZ 1b, 1d, 1e; TXW 2a, 2c, 2f, 3b, 3cde, 4b, 4af; KU TEW

Dipl.Ing. Mag. Michael TSCHOL

M 1b, 6c; INF 5a, 5b; WPF INF 6ab, 6cd, 7d, 8bc; UÜ Schach; KV 6c; KU EDV

Mag. Claudia VALSKY

D 3c; WPF E 6cd; Mitverwendung am PI der Stadt Wien

Mag. Gudrun VEITH

RK 1a, 1b, 2b, 2f, 3b, 4f, 5ac, 6b, 7cd, 8ab

Mag. Rosemarie VISOTSCHNIG

ME 1a, 1b, 1e, 2a, 2b, 3b, 3d, 3e, 4f, 5c, 6a, 6b, 7ac; WPF ME 6ab, 7bcd; BL

HL Beatrix WACHT

KMS-Klasse 1d, 2d

Mag. Nora WALTER, derzeit karenziert

Mag. Friederike WEICHSELBAUMER

GG 5c, 5d, 7c, 7d, 8c, 8d; WPF GG 7c, 8cd

Mag. Karin WEIDINGER

D 1d, 1e, 6cd; INF 1e; KS 1e; KV 1e

OStR Prof. Mag. Frank WEILGUNY

E 1e, 2b, 3b, 6d; H 6d, 8c; KV 6d

Mag. Christian WINKLER

RK 1d, 2a, 2e, 4a, 5bd, 5e, 6acd; M 4a; GZ 4a

Mag. Marianne ZEILER

F 3de, 5bcde, 5cd, 6c, 8cd; NTB

SEKRETÄRINNEN

Irene NIEDERLECHNER-EHL
Christine DÖTTELMAYER

NETZWERKBETREUER

Christoph LOIDOLT

SCHULÄRZTIN

Dr. Maria MÜLLNER

ZIVILDIENER

Markus BENES

SCHULWARTE

OSW Wolfgang PANEK

Edith AMBROS

Elisabeth KEDRO

Ivica MATKOVIC

Laszlo RADAI

Ana SIMIC

Abkürzungen

BE= Bildnerische Erziehung, BL=BetreuungslehrerIn, BIU=Biologie und Umweltkunde, CH=Chemie, D=Deutsch, DA=Dienststellenausschuss, DG= Darstellende Geometrie, E=Englisch, ETH=Ethik, EXP=Experimentelles Arbeiten, F=Französisch, GG=Geografie und Wirtschaftskunde, GZ=Geometrisches Zeichnen, H=Geschichte, IT= Italienisch, INF=Informatik, KMS=Kooperative Mittelschule, KU=Kustodiat, KS=Klassenstunde, KV=Klassenvorstand, L=Latein, LSW=Lese- u. Schreibwerkstatt, LÜ=Leibesübungen, M=Mathematik, ME=Musikerziehung, NTB=Nachmittagsbetreuung, OL=Offenes Lernen, OSW=Oberschulwart, PPP=Psychologie und Philosophie; RE= Evangelische Religion, RK= Katholische Religion, S=Spanisch, TXW= 'Textiles Werken, TEW= Technisches Werken, UP=UnterrichtspraktikantIn, UÜ=Unverbindliche Übung, VBS=Vienna Bilingual Schooling, WEZ=Werkerziehung, WPF=Wahlpflichtfach

SCHULVERSUCH „MODULARE OBERSTUFE AM GRG 23/VBS“

Nach *ein*einhalb Jahren Entwicklungsarbeit hat das GRG 23/VBS im Herbst 2004 einen Schulversuch zur Modularen Oberstufe im Bildungsministerium eingereicht. Der Einreichung vorausgegangen ist eine Abstimmung unter den Erziehungsberechtigten (Zustimmung über 90%) und den Lehrer/innen (Zustimmung über 70%). Der Schulversuch hat den ehrgeizigen Zweck mit Hilfe von neuen Organisationsstrukturen und Inhalten eine inhaltliche und strukturelle Oberstufen-Reform zu erreichen, die diesen Namen verdient, und zwar unter Beibehaltung einer breiten Allgemeinbildung und der vollen Hochschulreife. Es geht um die effektive Steigerung von Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz der Schüler/innen. Im Folgenden finden Sie auszugsweise die wichtigsten Punkte der Modellbeschreibung. Die vollständige Modellbeschreibung inklusive aller Lehrpläne finden Sie auf unserer Schulhomepage unter:

www.grg23vbs.ac.at/oberstufenreform

Die Ziele des Schulversuchs

- gemeinsame Basis für alle Schüler/innen der Schule (Basismodule) - umfasst 4/5 der Gesamtstunden der Oberstufe!
- individuelle Typenwahl und Schwerpunktsetzung
- Semestergliederung für kleinere Einheiten
- keine Wiederholung ganzer Schulstufen
- Vermittlung von Schlüsselqualifikationen
- Eigenständigkeit und Selbstverantwortung der Schüler/innen

- mehr Begabungsförderung durch anspruchsvolle vertiefende Angebote
- Förderung projektartigen und fächerübergreifenden Unterrichts
- Erhöhung der Motivation der Schüler/innen

Bewährtes bleibt erhalten

- es werden zwei Schultypen angeboten:
 - ◆ Realgymnasium (RG)
 - ◆ Gymnasium (G)
- Bilingualer Unterricht
- Die Modulare Oberstufe endet mit der Reifeprüfung, welche die Hochschulreife gewährleistet.

„Schultypen“ in der Modularen Oberstufe

- Man entscheidet sich für den Schultyp des Gymnasiums oder des Realgymnasiums, indem man die verpflichtigen typenbildenden Wahlmodule wählt.
 - ◆ Gymnasium: „langes Französisch“
 - ◆ Realgymnasium: mehr BIUK, PH, CH, M
- Wählt jemand gezielt ganz bestimmte typenbildende Wahlmodule, kann er oder sie einen Abschluss des Gymnasiums und des Realgymnasiums erreichen!

Die neue Organisationsstruktur

- Es werden fünf Schwerpunkte angeboten und jede/r Schüler/in muss bis zur Reifeprüfung Module eines Schwerpunkts positiv absolviert haben:
 - ◆ Schwerpunkt Informatik (INF)
 - ◆ Naturwissenschaftlicher Schwerpunkt mit verstärktem Unterricht in BIO, PH und CH (NAWI) oder mit DG (DG)
 - ◆ Sprachlicher Schwerpunkt (SPRA)
 - ◆ Human- und sozialwissenschaftlicher Schwerpunkt (HUSO)
 - ◆ Schwerpunkt Kommunikation, Kreativität und Persönlichkeitsbildung (KKP)
- Der Unterricht in den einzelnen Gegenständen wird in Basis- und Wahlmodulen organisiert; ein Modul dauert

in der Regel ein Semester und umfasst 1, 2, 3 oder 4 Semesterwochenstunden.

- Das Wiederholen eines gesamten Schuljahres im herkömmlichen Sinn entfällt.
- Die Schüler/innen werden bis zur Matura von einem Coach betreut.
- Jeder Schultyp und jeder Schwerpunkt kann auch bilingual abgeschlossen werden.

„Schwerpunkte“ in der Modularen Oberstufe

- bestimmte Module im Ausmaß von insgesamt 8 Jahreswochenstunden im Zeitraum der 5. bis 8. Klasse bilden einen Schwerpunkt
- ein 2-stündiges Wahlmodul deckt eine Jahreswochenstunde ab, da es ein Semester lang 2 Stunden pro Woche unterrichtet wird
- jede/r Schüler/in muss Wahlmodule wählen, damit ein Schwerpunkt „entsteht“
- wählt jemand konsequent über die vier Jahre gezielt ganz bestimmte schwerpunktbildende Wahlmodule, kann er oder sie einen Abschluss in mehr als einem Schwerpunkt erreichen
- Beispiel: für den Schwerpunkt Informatik braucht man 8 Informatik-Wahlmodule

Module

Module dauern 1 Semester und haben 1, 2, 3 oder 4 Wochenstunden. Sie gliedern sich in Basismodule und Wahlmodule, und zwar so:

- Basismodule sind
 - ♦ einem Gegenstand zugeordnet; z.B. Deutsch, Geschichte und Sozialkunde, ...
 - ♦ für Gymnasium und Realgymnasium gleich
 - ♦ verpflichtend und können nicht abgewählt werden
 - ♦ alle bisher unterrichteten Gegenstände der Oberstufe; neu hinzu kommt der für alle Schüler/innen verpflichtende Gegenstand „Methodentraining“
- Wahlmodule sind

- ♦ einem Gegenstand zugeordnet
- ♦ oder fächerübergreifend

- Typenbildende Wahlmodule
 - ♦ Basismodule + typenbildende Wahlmodule ergeben den Schultyp
 - ♦ Wahl der Fortsetzung von Französisch aus der Unterstufe neben einer dritten Sprache (Basis) ergibt das Gymnasium
 - ♦ Wahl von mehr Biologie, Physik, Chemie und Mathematik ergibt das Realgymnasium
- Schwerpunktbildende Wahlmodule
 - ♦ Basismodule + schwerpunktbildende Wahlmodule ergeben einen der fünf Schwerpunkte
- Freie Wahlmodule
 - ♦ sind alle in der Schule angebotenen Wahlmodule
 - ♦ Einschränkungen stehen im Lehrplan
- Jedes Wahlmodul darf - wenn im Lehrplan nicht anders festgelegt - nur einmal gewählt werden.
- Eine Überbuchung von Wahlmodulen ist zulässig.
- Die Summe der Jahreswochenstunden in der gesamten Oberstufe beträgt 130
 - ♦ Basismodule: 105 (ca. 4/5) Jahreswochenstunden
 - ♦ typenbildende Wahlmodule:
 - ♦ Realgymnasium: 6 Jahreswochenstunden
 - ♦ Gymnasium: 10 Jahreswochenstunden
 - ♦ schwerpunktbildende Wahlmodule: mindestens 8 Jahreswochenstunden
 - ♦ freie Wahlmodulstunden: Rest auf 130

Stundenverteilung in der Oberstufe

- Die **Basismodule** sind im Gymnasium und Realgymnasium dieselben, sind für alle verpflichtend und umfassen in der 5. bis 8. Klasse folgende **Semester- bzw. Jahreswochenstunden:**

siehe Tabelle Seite 50

Gegenstand	5.	6.	7.	8.					Summe
	Semesterwochenstunden								
Religion/Ethik	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Deutsch	3	3	3	3	3	3	2	2	22
Englisch	3	3	3	3	3	3	2	2	22
Französisch/Latein/Italienisch/Spanisch	4	4	3	3	3	3			20
Geschichte und Sozialkunde			3	3		3	3		12
Geografie und Wirtschaftskunde	3	3		3		3			12
Mathematik	3	3	2	2	3	3	3	3	22
Biologie und Umweltkunde	2	2	2		3		3		12
Physik			3	2	3		2		10
Chemie			2	2	2	2			8
Psychologie und Philosophie					2	2	2	2	8
Informatik	2	2							4
Musikerziehung	2	2	1	1	2	2	2	2	20
Bildnerische Erziehung	2	2		2					
Leibesübungen	3	3	2	2	2	2	2	2	18
Methodentraining	1	1	1		1				4
Summe der gemeinsamen Semesterwochenstunden	30	30	27	28	29	28	23	15	210
Summe der gemeinsamen Jahreswochenstunden	30		27,5		28,5		19		105
Semesterwochenstunden [Jahreswochenstunden] der individuellen Wahlmodule	50 [25]								
Jahreswochenstunden gesamt									130

○ Die **Wahlmodule** entscheiden über den Typ und den Schwerpunkt, sind je Schüler individuell verschieden und umfassen in der 5. bis 8. Klasse folgende **Jahreswochenstunden**:

Schwerpunkt Informatik (INF)

Der Schwerpunkt Informatik umfasst im Realgymnasium, im Gymnasium und im Bilingualen Oberstufenrealgymnasium außer den typenbildenden Wahlmodulen noch die folgenden schwerpunktbildenden Wahlmodule:

Gegenstandsgruppe	Rg ¹	G	BilORg
Typenbildende Wahlmodule	6 (BIO, PH, CH, M)	10 (FL) ²	-
BIO, PH, CH, INF, M, DG	8 aus INF		
Freie Module (alle Gegenstände)	11	7	17
Summe Wahlmodule	25		

Naturwissenschaftlicher Schwerpunkt mit verstärktem Unterricht in BIO, PH und CH (NAWI)

Der Naturwissenschaftliche Schwerpunkt mit verstärktem Unterricht in BIO, PH und CH (NAWI) umfasst im Realgymnasium, im Gymnasium und im Bilingualen Oberstufenrealgymnasium außer den typenbildenden Wahlmodulen noch die folgenden schwerpunktbildenden Wahlmodule:

Gegenstandsgruppe	Rg ⁶	G	BilORg
Typenbildende Wahlmodule	6 (BIO, PH, CH, M)	10 (FL) ⁷	-
BIO, PH, CH, INF, M, DG	8 aus BIO, PH, CH, M		
Freie Module (alle Gegenstände)	11	7	17
Summe Wahlmodule	25		

Naturwissenschaftlicher Schwerpunkt mit Darstellender Geometrie (DG)

Der Naturwissenschaftliche Schwerpunkt mit Darstellender Geometrie (DG) umfasst im Realgymnasium, im Gymnasium und im Bilingualen Oberstufenrealgymnasium außer den typenbildenden Wahlmodulen noch die folgenden schwerpunktbildenden Wahlmodule:

Gegenstandsgruppe	Rg ⁶	G	BilORg
Typenbildende Wahlmodule	6 (BIO, PH, CH, M)	10 (FL) ⁷	-
BIO, PH, CH, INF, M, DG	in Summe 8: 4 bis 8 aus DG, 0 bis 4 sonst		
Freie Module (alle Gegenstände)	11	7	17
Summe Wahlmodule	25		

Sprachlicher Schwerpunkt (SPRA)

Der Sprachliche Schwerpunkt (SPRA) umfasst im Realgymnasium, im Gymnasium und im Bilingualen Oberstufenrealgymnasium außer den typenbildenden Wahlmodulen noch die folgenden schwerpunktbildenden Wahlmodule:

Gegenstandsgruppe	Rg ⁶	G	BilORg
Typenbildende Wahlmodule	6 (BIO, PH, CH, M)	10 (FL) ⁷	-
E, FL, F, L, It, Sp	8 bis 10 ³	4 bis 8 ⁴	
D, H, GG, PP	2 bis 4 ⁸	0 bis 4 ⁹	
Freie Module (alle Gegenstände)	7	7	17
Summe Wahlmodule	25		

Human- und sozialwissenschaftlicher Schwerpunkt (HUSO)

Der Human- und sozialwissenschaftliche Schwerpunkt (HUSO) umfasst im Realgymnasium, im Gymnasium und im Bilingualen Oberstufenrealgymnasium außer den typenbildenden Wahlmodulen noch die folgenden schwerpunktbildenden Wahlmodule:

Gegenstandsgruppe	Rg ⁵	G	BilORg
Typenbildende Wahlmodule	6 (BIO, PH, CH, M)	10 (FL) ⁶	-
E, FL, F, L, It, Sp	4	-	
D, H, GG, PP	8	8	
Freie Module (alle Gegenstände)	7	7	17
Summe Wahlmodule	25		

Schwerpunkt Kommunikation, Kreativität und Persönlichkeitsbildung (KKP)

Der Schwerpunkt Kommunikation, Kreativität und Persönlichkeitsbildung (KKP) umfasst im Realgymnasium, im Gymnasium und im Bilingualen Oberstufenrealgymnasium

nasium außer den typenbildenden Wahlmodulen noch die folgenden schwerpunktbildenden Wahlmodule:

Gegenstandsgruppe	Rg ¹⁰	G	BilORg
Typenbildende Wahlmodule	6 (BIO, PH, CH, M)	10 (FL) ¹¹	-
KOSO ⁷ , PW ⁸ , NAT ⁹	8 ¹⁰		8 ¹⁵
Freie Module (alle Gegenstände)	11	7	17
Summe Wahlmodule		25	

Der neue Gegenstand Methodentraining

- Nicht nur: **WAS** habe ich gelernt? sondern auch: **WIE** kann ich lernen und arbeiten?
- Gezieltes Methodentraining soll den Schüler/innen helfen, ihr eigenes Lernen und Arbeiten planvoll zu steuern, und kann so die schulischen Leistungen verbessern.
- Im Zeitalter der überbordenden Informationsfülle ist es notwendig, Informationen gezielt suchen, verarbeiten und präsentieren zu können.
- Die Fähigkeit, sich selbstständig neues Wissen aneignen zu können, ist eine Voraussetzung des lebensbegleitenden Lernens.
- Wissenschaft und Wirtschaft fordern zunehmend methodische Schlüsselqualifikationen von den Absolvent/innen höherer Schulen. Daher verbessert Methodenkompetenz die Chancen unserer Absolvent/innen beim Studium und auf dem Arbeitsmarkt.

Methodentraining soll auf drei einander ergänzenden „Schienen“ stattfinden:

- Vier für alle Schüler/innen verpflichtende Methoden-Basismodule (mit jeweils einer Semesterwochenstunde) zu den Themen
 - Elementare Lern- und Arbeitstechniken
 - Präsentation und Rhetorik
 - Projektmanagement
 - Wissenschaftliches Arbeiten
- Zwei projektartige Wahlmodule („Projektmodule“) müssen absolviert werden.

- Die Fachbereichsabschlussarbeit (FBAA) ist im Rahmen der Reifeprüfung eine theoretische oder praktische Arbeit als Einzel- oder Teamarbeit.

Der neue human- und sozialwissenschaftliche Schwerpunkt

- Durch den Besuch von mindestens 8 Jahreswochenstunden von Gegenständen aus der Fächergruppe der human- und sozialwissenschaftlichen Gegenstände (HUSO - das sind die klassischen Gegenstände D, H, GG, PP) wird der human- und sozialwissenschaftliche Schwerpunkt begründet.

Der neue Schwerpunkt Kommunikation, Kreativität und Persönlichkeitsbildung

Die „Stoffschule“ der Vergangenheit, in welcher der Stoffkanon im Mittelpunkt stand, wird der rasanten Entwicklung der beruflichen Umwelt nicht mehr gerecht. Die Mehrzahl der beruflichen Anforderungsprofile zielt weniger auf fachspezifische Qualifikationen als vielmehr darauf, dass so genannte Schlüsselkompetenzen vorhanden sind: Verantwortungsbewusstsein, Selbstständigkeit, Kreativität, Teamfähigkeit, Führungsqualitäten, soziales und solidarisches Verhalten gewinnen immer mehr an Bedeutung.

Mit dem Schwerpunkt „**Kommunikation, Kreativität und Persönlichkeitsbildung**“ werden wir diesem Bildungsauftrag gerecht. Die Schwerpunkt bildenden Gegenstände sind:

○ **Kommunikation und Sozialkompetenz:**

In diesem Gegenstand werden die Schüler/innen in ihrer persönlichen, sozialen und emotionalen Entwicklung gefördert. Durch neue Kommunikations- und Handlungsformen unterstützen wir sie, einen erfolgreichen und authentischen Weg zu gehen, und helfen ihnen sich zu selbstverantwortlichen Menschen mit ausgeprägter sozialer Kompetenz zu entwickeln. Teamfähigkeit und Kooperation werden ebenso gefördert wie Führungsqualitäten und Durchsetzungsvermögen.

○ **Prozesswerkstatt:**

Ziel dieses Gegenstandes ist es, die Schüler/innen zu selbst bestimmten, schöpferischen Menschen zu erziehen, die fähig sind in Eigenverantwortung zu handeln. Sie lernen ihre Bedürfnisse, Stärken und Schwächen kennen und können sich besser auf ihre Studien- und Berufslaufbahn einstellen.

In diesem Gegenstand bilden materielle Tätigkeiten den Ausgangspunkt von Lernprozessen. Moderne Kreativitätstechniken helfen den Schüler/innen bei der Entwicklung von präsentierbaren Endprodukten wie Film, Drehbuch, Radiosendung.

○ **Natur und Ästhetik:**

In diesem Gegenstand werden die Schüler/innen dazu angeleitet, durch Beobachtung, Neugier und Reflexion zu erkennen, dass Natur ein prozesshaftes Geschehen ist, bei dem ästhetische Erscheinungen einen bedeutenden Anteil haben.

Bilingualer Unterricht in der Modularen Oberstufe

- Selbstverständlich wird auch unser bilingualer Schulzweig in bewährter Form in die Modulare Oberstufe übernommen. Es werden weiterhin in den Basismodulen Englisch und Deutsch sowohl als Muttersprache als auch als erste lebende Fremdsprache unterrichtet. In den anderen Gegenständen - auch in den Wahlmodulen - wird je nach den zur Verfügung stehenden Ressourcen der Unterricht von einer österreichischen Lehrkraft und einem Native Speaker Teacher (Lehrer/in mit Englisch als Muttersprache) gemeinsam bilingual unterrichtet.
- Um einen bilingualen Abschluss zu erhalten, müssen die Schüler/innen jedenfalls die angebotenen bilingualen Basismodule erfolgreich besucht haben.

Fremdsprachen in der Modularen Oberstufe

- 2. bzw. 3. Fremdsprache ab der 5. Klasse im RG bzw. G
 - ◆Basismodule:

Ab der 5.Klasse wird es möglich sein, Französisch, Italienisch, Spanisch oder Latein als neue Sprache zu wählen.

Für den Abschluss der AHS-Oberstufe sind 10 Jahreswochenstunden innerhalb der gesamten Oberstufe verpflichtend. Sie werden in Form von aufbauenden Modulen von der 5. bis zur 7. Klasse angeboten. Besteht nach dem positiven Abschluss der 7. Klasse kein weiteres Interesse an der gewählten Sprache, so gibt es die Möglichkeit des Ausstiegs. Damit entsteht gleichzeitig mehr Freiraum für andere Fächer.

◆Wahlmodule:

Wollen Schüler/innen ihre Sprachkenntnisse vertiefen oder in der von ihnen gewählten Sprache zur Reifeprüfung antreten, so können sie in der 8. Klasse weitere (aufbauende) Wahlmodule im Ausmaß von 2 Jahreswochenstunden belegen, die speziell auf die Matura vorbereiten.

Parallel zu diesen Modulen werden in den Fremdsprachen ab der 6. Klasse jeweils zweistündige Wahlmodule zu spezifischen Fertigkeiten oder Themen angeboten.

- 3. bzw. 4. Fremdsprache ab der 7. Klasse im RG bzw. G
 - ◆Für besonders sprachbegabte oder interessierte Schüler/innen besteht die Möglichkeit, in der 7. und 8. Klasse eine weitere Fremdsprache kennen zu lernen. Die neue Sprache (Französisch, Italienisch oder Spanisch) wird aufbauend über zwei Jahre in Form von (drei- oder) vierstündigen Modulen angeboten.

Leistungsbeurteilung

- Die geltenden Bestimmungen der Leistungsbeurteilungsverordnung werden sinngemäß in jedem Semester, also nicht nur am Ende des Schuljahres, angewendet.
- Am Ende jedes Semesters erhalten die Schüler/innen ein Semesterzeugnis mit den Beurteilungen über alle im Semester absolvierten Module.

„Sitzen bleiben“ in der Modularen Oberstufe

- Ein großes Plus des modularen Systems ist, dass es keine Jahreswiederholungen gibt, d.h. hat ein Schüler/eine Schülerin ein Modul negativ abgeschlossen, verliert er/sie dadurch nicht notwendigerweise ein Jahr. Die positiven Leistungen bleiben erhalten.

- Muss ein/e Schüler/in ein Basismodul wiederholen, so bleibt er/sie in allen anderen Basismodulen (auch in denen des Gegenstands, aus dem die Wiederholung erfolgt) Schüler/in in seiner/ihrer ursprünglichen Jahrgangsklasse.
- Wurde ein Modul negativ beurteilt, so hat der/die Schüler/in das Recht auf eine Wiederholungsprüfung.
- Pro Semester sind maximal zwei Wiederholungsprüfungen möglich.
- Hat ein/e Schüler/in drei oder mehr Module negativ abgeschlossen, so darf er/sie zwei Module für die Wiederholungsprüfungen auswählen, die anderen Module muss er/sie wiederholen oder ersetzen.
- Bei negativer Wiederholungsprüfung eines Basismoduls muss dieses wiederholt werden; bei negativer Wiederholungsprüfung eines Wahlmoduls kann dieses wiederholt oder durch ein gleichwertiges ersetzt werden.
- Es wird von Seiten der Schule dafür gesorgt, dass der Schüler/die Schülerin ein negatives Basismodul ohne größeren Zeitverlust als im regulären Schulwesen wiederholen kann.
- Ein Basismodul ist unter Beachtung der Höchstdauer des Schulbesuchs mehrfach wiederholbar. Wenn es nicht Voraussetzung für das nächst folgende Basismodul des betreffenden Gegenstandes ist, darf der/die Schüler/in mit seiner/ihrer Jahrgangsklasse automatisch die folgenden Basismodule absolvieren, also „aufsteigen“.

Coaching

Das Coachingsystem sichert die psychologische, pädagogische und didaktische Qualität des Modulsystems. Ab der 5.Klasse (9.Schulstufe) betreut ein Coach eine Gruppe von Schüler/innen durchgehend bis zur Matura. Er/Sie ergänzt die Arbeit des Klassenvorstands und fungiert nicht nur als Laufbahnberater/in und Unterstützer/in der individuellen Lernplanung, sondern insbesondere auch als Vertrauensperson in pädagogisch-

psychologischen Belangen und ist für Elternkontakte zuständig. Seine/Ihre Aufgaben sind:

- Der Coach informiert (die Coachees = „Gecoachten“, das Lehrer/innenteam, die Erziehungsberechtigten).
- Der Coach unterstützt die Coachees („coach“ im eigentlichen Sinn).
- Der Coach leitet die Gruppe, soweit sie das braucht.

Reifeprüfung in der Modularen Oberstufe

Die neue Struktur der Reifeprüfung wurde von einer Arbeitsgruppe am Pädagogischen Institut der Stadt Wien entwickelt und wird im Bildungsministerium eingereicht.

Mag. Dr. Friedrich Anzböck

Anmerkungen zu S. 51f.

¹Im Realgymnasium mit langem Französisch kann die kurze Sprache durch die lange ersetzt werden, sodass 11 freie Wahlmodule bleiben. Wird zum langen Französisch ab der 5. Klasse auch noch eine weitere kurze Sprache gewählt, die nicht Latein ist, so werden für diese 10 freie Wahlmodule verbraucht, sodass nur ein freies Modul gewählt werden kann.

²FL=Französisch lang ab der 3. Klasse

³In Summe 12 Module aus den beiden Gegenstandsgruppen.

⁴In Summe 8 Module aus den beiden Gegenstandsgruppen.

⁵Im Realgymnasium mit langem Französisch kann die kurze Sprache durch die lange ersetzt werden, sodass 11 freie Wahlmodule bleiben. Wird zum langen Französisch ab der 5. Klasse auch noch eine weitere kurze Sprache gewählt, die nicht Latein ist, so werden für diese 10 freie Wahlmodule verbraucht, sodass nur ein freies Modul gewählt werden kann.

⁶FL=Französisch lang ab der 3. Klasse

⁷KOSO=Kommunikation und Sozialkompetenz

⁸PW=Prozesswerkstatt

⁹NAT=Natur und Ästhetik

¹⁰Um den Schwerpunkt KKP erfolgreich abzuschließen müssen alle 4 Module von KOSO, Modul 1 von PW und 3 beliebige weitere Module von PW und NAT positiv abgeschlossen werden.

VIENNA - KÄRSÄMÄKI -SCHLEIDEN

Winter in Finnland: Weiter Himmel, eisige Kälte und knirschender Schnee. Diese Erfahrung konnten Barbara Kadoun, Ursula Kolaczia, Christoph Schmiehofer aus der 3E und Marc Cudlik,



v.l.n.r. Ursula K., Barbara K., Christoph Sch.; Marc C., Natalia K., Anna T

Natalia Krieger und Anna Till aus der 4A gemeinsam mit Frau Prof. Heinrich, Frau Prof. Lafar und Herrn Prof. Bauer anlässlich des zweiten Projekttreffens in diesem Schuljahr im Februar 2005 machen. Der Besuch war Teil des auf drei Jahre angelegten Austauschprojekts zwischen unserer Schule und einer deutschen und einer finnischen Schule. Nach dem Aufenthalt einer Schüler- und Lehrer-„Delegation“ in Deutschland letzten Herbst stand nun der kleine mittelfinnische Ort Kärsämäki auf unserem Reiseprogramm.

Die Schüler/innen waren bei finnischen „Gasteltern“ untergebracht und konnten so das Familienleben im ländlichen Finnland hautnah erleben. Außerdem bot sich auch die Gelegenheit, die Schulrealität des finnischen PISA-Siegers etwas unter die Lupe zu nehmen.

Beeindruckt waren wir besonders von der technischen

Ausstattung der brandneuen Schule in Kärsämäki. Ein wichtiger Unterschied zu Österreich: Bis zur neunten Schulstufe gibt es eine gemeinsame Schule für alle Jugendlichen - also ohne die bei uns übliche Aufspaltung in Hauptschule und Gymnasium, aber mit speziellem Förderunterricht für die weniger Leistungsstarken.

Ein intensives Freizeitprogramm rundete den Besuch ab: Wir hatten die Möglichkeit, Schneeschuhe zu erproben oder eine Runde auf dem „Snow Mobile“ zu drehen - und natürlich eine echte finnische Sauna zu besuchen, die zur Standardausstattung jedes finnischen Haushaltes gehört.

Schon seit eineinhalb Jahren kooperiert das GRG 23 im Rahmen eines von der EU geförderten Comenius-Projektes mit je einer Schule in Deutschland und Finnland. Unter dem Projekttitel „Meeting Differences and Likes“ werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der jeweiligen Schul- und Lebensumwelt der Jugendlichen herausgearbeitet. Höhepunkte sind freilich die etwa halbjährlich stattfindenden wechselseitigen Besuche. Im kommenden Herbst heißt es übrigens für die Delegationen aus Finnland und Deutschland „Servus in Wien“.

Mag. Erhard Bauer

Mag. Sabine Heinrich





Schüler erlebten Finnland live

Im Rahmen eines Schülerprojektes besuchten Schüler aus Inzersdorf Finnland und lernten Land und Leute ganz privat kennen.

Winter in Finnland: Das sind ein unendlich weiter Himmel, eisige Kälte und knirschender Schnee unter den Sohlen. Eine ganz spezielle Erfahrung, die sechs Schüler und Schülerinnen des Bundes- und Realgymnasiums (GRG 23) in Inzersdorf im Rahmen eines Austauschprojektes in Finnland im Februar dieses Jahres erleben durften.

Dieser Besuch war ein Teil eines auf drei Jahre angelegten Austauschprojektes zwischen einer österreichischen, einer deutschen und einer finnischen Schule. Nach dem Aufenthalt einer österreichischen Schüler- und Lehrergruppe in Deutschland im vergangenen Herbst war das Reiseziel der kleinen Schülergruppe aus Österreich jetzt der kleine mittelfinnische Ort Kärsämäki. Die Schüler waren bei Gasteltern untergebracht und konnten so nicht nur das Schulleben, sondern auch das Familienleben in Finnland sehr in-

tensiv erleben. Daneben ründete ein intensives Freizeitprogramm den Aufenthalt der Schüler perfekt ab: Die Gäste durften etwa Schneeschuhe probieren oder eine Runde auf einem Snow Mobile drehen und natürlich eine echte finnische Sauna besuchen – Standardausstattung in jedem finnischen Haushalt.

Bereits seit eineinhalb Jahren kooperiert das GRG 23 im Rahmen eines von der EU geförderten Comenius-Projektes mit je einer Schule in Deutschland und Finnland.

Höhepunkt dieses Programms sind auf jeden Fall die gegenseitigen Besuche in den anderen Ländern. Im anstehenden Herbst heißt es übrigens für eine Delegation aus Finnland und Deutschland: „Servus in Wien“.



Europäisches Schulprojekt: Inzersdorf Schüler in Finnland

Liesing

Bezirksjournal **BEZIRKS.**



Comenius: Unterschiede & Gemeinsamkeiten treffen

SchülerInnen der 3E und 4A des Gymnasiums Draschstraße nahmen kürzlich an einem viertägigen Projekttreffen mit ihren Comenius-Partnern teil.

Es ging nach Schleiden in die Eifel (Nordrhein-Westfalen in Deutschland). Die Kinder genossen ihre Partner zu treffen und zu erfahren, wie Schulalltag bei ihnen aussieht. Die LehrerInnen planten die weiteren Aktivitäten des zweiten und

dritten Projektjahres. Es soll unter anderem ein transnationales Leporello-Tagebuch entstehen, in dem gezeigt wird, wie groß die Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Leben der 13- bis 15-Jährigen sind. Ende Februar reist dann die österreichische und deutsche Delegation nach Kärsämäki (Fin) in den hohen Norden. „Comenius-Schulprojekte“ werden von der Europäischen Union gefördert.

WIEN — Mittwoch, 19. Jänner 2005

Meldung Liesing

Süd geben ihnen

Junge Partnerschaft: nächste Generation

Schulen in Deutschland und Finnland sind Partner des Liesinger Gymnasiums Draschstraße – gemeinsam arbeiten sie am EU-Projekt „Comenius“. Derzeit laufen die Planungen an einem „transnationalen“ Tagebuch, im Februar ist ein Treffen in Finnland vorgesehen.

Mittwoch, 19. Jänner 2005

einer Wiener Schule

So knüpft Kontakte

Das Projektthema „Unterschiede und Gemeinsamkeiten treffen“ soll in drei Jahren umfassend erörtert werden, bei Treffen in den jeweiligen Schulstädten werden den Gästen regionale Besonderheiten näher gebracht.

Bei der letzten Zusammenkunft in Nordrhein-Westfalen lernten Österreicher und Finnen die Eifel kennen – den Kölner Dom, den Stollen in Wohlfahrt, das Holzkompetenzzentrum in Nettersheim und den Brauch um die „Weckmänner“. Die LehrerInnen aus den drei Ländern planten die Aktivitäten für das zweite und dritte Projektjahr. Als nächstes soll ein transnationales Leporello-Tagebuch entstehen, in dem sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten im Leben der 13- bis 15-Jährigen aufgezeigt werden sollen.

Presseschau

oben v.l.n.r.

Liesing Journal, 7.5.2005

Bezirksjournal Liesing

unten

Kronen Zeitung, 19.1.2005



Comenius-Projekt: Treffen von Schülern aus Österreich, Deutschland und Finnland

DER 8. PROJEKTWETTBEWERB „FEUER, WASSER, ERDE, LUFT - UMWELT, TECHNIK@CHEMIE“ FÜR HAUPTSCHULEN, POLYTECHNISCHE SCHULEN UND AHS- UNTERSTUFE WURDE VOM VERBAND DER CHEMIELEHRER ÖSTERREICHS VERANSTALTET. 218 SCHULKLASSEN AUS ÖSTERREICH, UNGARN, DEUTSCHLAND, ITALIEN, SLOWENIEN UND SLOWAKEI NAHMEN DARAN TEIL, DARUNTER DIE 4C AUS UNSERER SCHULE. DIE JURY HAT UNSER PROJEKT MIT EINEM HAUPTPREIS IM WERT VON €2.000,- AUSGEZEICHNET! (ZUSÄTZLICH HAT UNSERE SCHULE DURCH TEILNAHME AN DEM WETTBEWERB MATERIALIEN IM WERT VON €750,- ERHALTEN.)

ENTSTEHUNG DES PROJEKTS „MÜLLVERBRENNUNG“

Als wir uns im Oktober 2004 entschlossen, am 8. Projektwettbewerb des VCÖ teilzunehmen, suchten wir nach einem gemeinsamen Leitgedanken und wurden beim Thema „Müllverbrennung“ fündig: Verbrennung (Feuer), Müll (Erde), Umweltbelastung (Wasser und Luft) und Technik (Müllverbrennungsanlage) bildeten die chemische und physikalische Basis für die Projektarbeit. Zusätzlich konnte dafür die Kollegin des Faches



Besuch der Müllverbrennungsanlage Spittelau

Bildnerische Erziehung begeistert werden. Das Projekt gliederte sich in vier Teile: Theorie, Experiment, Kunst und Präsentation.

THEORETISCHER TEIL

Die 29 SchülerInnen der Klasse 4C bildeten zunächst selbstständig Gruppen zu 2-3 TeilnehmerInnen, diese wählten dann je eines der 12 angebotenen Themen. Die SchülerInnen erarbeiteten diese an Hand folgender Quellen: ihre Lehrbücher, zur Verfügung gestellte Literatur, Internetrecherchen und Kontakt mit der zuständigen Magistratsabteilung. Der anfängliche Enthusiasmus der SchülerInnen setzte sich bei der Verfassung der Fach-



Eines der zahlreichen Experimente

berichte fort. So waren sie überraschenderweise durchaus willig, (mehrmals) Korrekturen anzubringen! Die Berichte wurden später als Referate (z. T. als Powerpoint-Präsentationen) im Unterricht behandelt, wobei untereinander ausreichend und meistens positive Kritik geübt

wurde. Am 22. Dezember 2004 besuchten wir bereits mit einigem Hintergrundwissen das Fernwärmewerk Spittelau. Es ist nicht nur eine moderne Müllverbrennungsanlage, sondern stellt auch durch die Fassadengestaltung von Friedensreich Hundertwasser ein spektakuläres Kunstwerk dar.

PRAKTISCHER TEIL

Im Rahmen der Chemie- und Physikstunden bildeten 40 Schülerexperimente in Kleingruppen im Jänner und Februar 2005 den praktischen Teil des Projekts: Die Ziele waren zunächst das Verständnis für die chemischen Grundlagen zu bilden, diese Grundprinzipien dann auf die Abläufe in der Müllverbrennung, Abluft- und Abwasserreinigung zu übertragen und schließlich technisches Grundlagenwissen rund um die thermische Abfallbehandlung zu erarbeiten. Einen weiteren Schwerpunkt bildeten die Kenntnis von Schadstoffen, ihren Auswirkungen und technische Möglichkeiten zur Vermeidung; zusätzlich sollte das Interesse für technologische Lösungen und Anlagen geweckt werden. Die Protokolle erstellten die SchülerInnen im Februar 2005 (außerhalb der Unterrichtszeit).

KUNST

Im Rahmen des Unterrichts für Bildnerische Erziehung wurden im 3. Teil des Projekts Objekte aus Altstoffen (Papiermachee, Altpapier, Plastik, usw.) gestaltet. Dabei entstanden Skulpturen mit symbolischem Charakter, die auf die Problematik des Abfalls und Mülls hinweisen. Einerseits gestalteten die SchülerInnen kritische Installationen, auf der anderen Seite zeigt z.B. das Müllmännchen mit Schaufel und Blume eine positive, lösungsorientierte Interpretation. Der zeitliche Aufwand für die Arbeit fiel mit 6 Doppelstunden relativ hoch aus, da sehr viel Zeit für die Planung der Arbeiten benötigt wurde.



Recyclingkunst - Waste & Art

PRÄSENTATION

Die wichtigsten Ergebnisse der Fachberichte wurden in den Physik- und Chemiestunden vorgestellt. Eine Auswahl der Schülerexperimente und die Grundlagen der Müllverbrennung im Fernheizwerk Spittelau präsentierten während jeweils einer Doppelstunde die SchülerInnen der 4C den Klassen 4B und 4E. Da in der Zwischenzeit die SchülerInnen von der Verleihung eines Hauptpreises erfahren hatten, war die Begeisterung umso größer!

Insgesamt bedeutete das Projekt für alle Beteiligten eine Menge Arbeit. Es war gerade darum auch eine Zeit, in der gelernt wurde, Kompromisse zu machen und die vor allem den Weg für eine nähere Zusammenarbeit und persönliches Kennenlernen öffnete und damit Motivation und Vertrauen stärkte.

PROJEKT BETREUERINNEN

Amelia Thirring, Elisabeth Pober und Karla Trummer-Armour

homepage/link: www.grg23vbs.ac.at

e-mail-Kontaktadresse: athirring@chello.at

1A

Als wir uns im Deutschunterricht mit Märchen befassten, schlug unser Deutschprofessor vor, ein Märchenprojekt zu starten. Also machten wir uns mit viel Freude an die Arbeit.

Wir schrieben Vorgeschichten, Fortsetzungen, moderne Märchen, ...

Nachdem wir viele Geschichten gesammelt hatten, hefteten wir sie zu einem Buch.

Mit dem Verkauf der Märchenbücher konnten wir die Klassenkasse auffüllen.

CINDERELLA 3

... Cinderella lebte mit dem Prinzen lange Zeit glücklich in einem wunderschönen Schloss, bis eines Nachts im Schloss eingebrochen wurde.

Der Dieb stahl den Inhalt der Schatzkammer, doch als der lässige Bösewicht ins Zimmer der Prinzessin kam, wachte Cinderella auf. Sie hatte Angst. Viel Angst. AAANGST!!!

Cinderella fragte vorsichtig: „Bist du es, Schatzi?“

Die dunkle Gestalt antwortete: „Nein, Baby. Ich bin dein Traumprinz!“

„Komm näher!“, befahl Cinderella.

Als die Gestalt sich näherte, sah die Prinzessin direkt in das Gesicht des Mannes. Sie sah in seine wunderschönen, grünen Augen, und die giftgrünen Haare waren einfach unbeschreiblich. Cinderella fragte: „Nimmst du mich mit?“

Der Dieb sagte: „Natürlich, Püppchen. Für dich tu ich doch alles!“

Die Prinzessin küsste ihn leidenschaftlich. Zu zweit flüchteten die beiden aus der Supervilla. Dann fuhren sie mit seinem Cabrio zum Mc Donald und kauften sich ein Happy Meal. Daraufhin aßen sie sich voll und rasten zu seiner Knusperhütte. Sie schliefen sofort auf dem pink

tapezierten Boden ein.

Am nächsten Morgen wachten die beiden auf und aßen ihr luxuriöses Frühstück. Auf einmal klingelte Cinderellas Handy mit dem neuen Klingelton „Call on me“.

Sie hob ab und fragte: „Hallo. Wer spricht?“ Der Prinz schrie: „Mausi, wo bist du? Könntest du mir gefälligst sagen, wenn du weggehst?“

Da meinte Cinderella: „Ich bin mit einem cooleren Typ zusammen. Wir lassen uns heute noch voneinander scheiden, und das ist mein letztes Wort.“

Als sie auflegte, sah sie neben dem Telefon eine Zeitung liegen. Auf der Titelseite stand mit fetten Großbuchstaben geschrieben: „STARMANIA SUCHT POPSTAR! BEWERBT EUCH BALD!“

Sofort ging sie zu ihrem neuen Liebling und fragte: „Glaubst du, das wäre etwas für mich?“

Er antwortete: „Natürlich! Du bist wie geschaffen dafür. Wir fahren gleich heute dorthin.“

Cinderella zog sich um und sie düsten mit dem Cabrio zum Casting.

Dort angekommen, sang sie den allerneuesten Song - „Pump it up“. Die Jury fand, dass sie die beste Stimme hätte, und sie kam sofort mit ihren beiden Stiefschwestern ins Finale. Drisella und Anastasia, so hießen Cinderellas Stiefschwestern, sangen ein schönes Duett, doch Cinderella war besser. Mit dem Song „Every time“ gewann sie den Wettbewerb, denn die Jury, der Gestiefelte Kater, Aladdin und Arielle, zeigten je 10 Punkte, was die höchste Punktezahl war. Cinderellas Stiefschwestern platzten fast vor Neid.

Da die Sendung live im Fernsehen übertragen wurde, wurde die Gewinnerin, anders gesagt: Cinderella, natürlich äußerst berühmt. Sie bekam einen Plattenvertrag und sang nach wie vor wunderschön. Als Popstar lebte sie glücklich bis an ihr Lebensende mit ihrem Mann, der Patrik hieß, und mit ihren kleinen, süßen Punkerbabies.

Nicole, Anja, Sara und Nina

DIE RACHE VON HÄNSEL UND GRETTEL

eine Fortsetzung...

Nach einigen Wochen wurden Hänsel und Gretel von der „CSI“ zu Geheimagenten ausgebildet. Als die beiden die Ausbildung abgeschlossen hatten, hießen sie Agent Hänsel 008 und Agentin Gretel 009.

Sie wollten sich nun an der bösen Stiefmutter rächen, aber die wohnte in der zirka 3 km entfernten Stadt. Diese Stadt hieß Altershausen.

Die beiden Agenten flogen mit ihrem mit Red Bull angetriebenen Jet-Pack-Rucksack in die Stadt Altershausen. Sie trafen die Familie Simpson, die ihnen die Stadt zeigte und sie anschließend auf ein Bier mit 3,6 % Alkohol einlud. Hänsel und Homer tranken um die Wette, doch Homer gewann. Als sie sich auf den Weg machten, war Hänsel sehr stark betrunken.

Er sprach: „Hey, Süße! Wo geht es ab zum Klo?“ Gretel wusste gleich, dass Hänsel sehr betrunken war. Gretel sprach leise vor sich hin: „Hoffentlich finden wir bald ein Hotel, damit er sich den Rausch ausschlafen kann.“

Schon bald fanden die beiden ein für sie passendes Hotel. Am nächsten Morgen hatte Hänsel seinen Rausch ausgeschlafen. Gretel hatte einen Plan, der so lautete, dass sie den Tagesablauf der Stiefmutter ausspionieren wollten.

Als sie in einer Einkaufsstraße angekommen waren, sahen sie ihre Stiefmutter auf einem 340 km/h schnellen Rennmotorrad zum Spar fahren.

Sobald die Stiefmutter in den Supermarkt hineinging, bereiteten die zwei die Rache vor. Sie gingen zu der Kawasaki und manipulierten den Benzinschlauch. Das Benzin sollte während der Fahrt auslaufen.

Die Stiefmutter kam aus dem Supermarkt und setzte sich auf das Motorrad. Sie fühlte sich dabei schon irgendwie sehr unwohl. Nachdem sie um die Ecke gefahren war, gab es einen lauten Knall.

Die beiden Kinder liefen auch um die Ecke und erschrecken, als sie sahen, dass das Rennmotorrad in die Luft geflogen war. Nachdem sie sich von dem Sekundenschreck erholt hatten, riefen sie anonym die Rettung an. Schon bald traf diese ein.

So hatten die Geschwister den Racheakt vollendet.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann spionieren sie noch heute.

Thomas, Marcel, Jannik und Christoph

ROTKÄPPCHEN 2020

eine unglaubliche Geschichte

Vor langer, langer Zeit, als das Wünschen noch geholfen hatte, gab es einen Märchenwald. Dort wurde an einem schönen Sommertag eine Schaumparty zu Omas fünfzigstem Geburtstag gefeiert, mit Disco und allem drum und dran.

Sogar Christina Stürmer wurde extra aus dem Linzer Märchenwald mit ihrem eigenen Jumbo-Jet eingeflogen.

„Juhu!“, schrie Oma, die gerade mit Opa das Tanzbein schwang. Danach schwankte sie mit einer halb vollen Whiskyflasche in der Hand ganz benebelt zum Buffet. Plötzlich machte es „Platsch!“ und Oma landete mitsamt ihrer Whiskyflasche auf dem Boden. Sie hatte sich ihr linkes Bein gebrochen und fiel in Ohnmacht.

Da alle anderen Leute, die auf der Party waren, schon einen Schwips hatten, dachten sie, die alte Dame würde mit der Flasche in der Hand ein kleines Nickerchen machen. Es wurde fröhlich weitergefeiert.

Bei Morgengrauen gingen alle Gäste mit starken Kopfschmerzen nach Hause. Opa hatte noch immer nicht bemerkt, dass seine Frau mit einem gebrochenen Bein im Garten lag. Er ging ins Bett und schlief auf der Stelle ein. Zu Mittag wachte der alte Mann mit pochendem Schädel auf. Schlaftrunken wankte er zum Küchenschrank, um

sich „Aspirin C“ zu holen. Der schon etwas verwirrte Opa verwechselte das Rattengift, das Oma am Vortag gekauft hatte, mit der Medizin, da er seine Brille nicht aufgesetzt hatte. Opa füllte ein Glas mit Wasser und wartete, bis sich die Tablette darin aufgelöst hatte. Er nahm einen Schluck und kippte um. Der Mann war auf der Stelle tot.

Oma wachte von diesem Gepolter endlich auf und wollte ihr linkes Bein bewegen. „Aua!“, schrie sie mit schmerzverzerrtem Gesicht. Sie alarmierte die Rettung mit ihrem neuen Fotohandy „MC 64“. Eine Frauenstimme meldete sich mit folgenden Worten: „Entschuldigen Sie bitte, wir müssen gerade Frau Holle operieren, da sie sich beim Polsterausklöpfen zu weit über den Balkon gebeugt hat und hinuntergestürzt ist.“ „Wo sind denn die anderen Rettungswagen und Sanitäter?“, fragte die alte Dame. „Das restliche Personal arbeitet mit Mr. Monk und Sharona Flemming an einem sehr wichtigen Fall, in den auch Schneewittchen verwickelt sein soll. Mit diesem Mädchen haben wir immer wieder Ärger. Mehr kann ich Ihnen dazu nicht sagen“, erklärte die Telefonistin.

Oma drückte wütend auf den roten Knopf ihres Handys, sodass alle Tasten heraussprangen. „Na super, jetzt ist das auch noch kaputt!“, schrie die Dame. „Gott sei Dank gibt es ja noch das Festnetztelefon.“ Sie griff sich eine Liane, die vom Baum herunterhing und schwang sich damit zur Tür. Dabei prallte sie gegen die Hauswand und brach sich auch noch ihr rechtes Bein. „Ich sehe ein Licht, ich werde sterben“, flüsterte die Dame.

Aber sie hatte sich getäuscht. Eine fliegende Untertasse landete mitten im Garten und zwei kleine, grüne Männchen stiegen aus. „Abuhuowi, dawi sukola“, sagte eines von ihnen und deutete dabei auf Oma, die inzwischen vor Schreck wieder das Bewusstsein verloren hatte. Die andere außerirdische Gestalt drehte inzwischen an ihrem Sprachmodulator. „Et voila! Non! But now. Not

again! Na endlich!“, schrie der grüne Wicht. „Wir können uns jetzt in der Sprache dieser Erdenbewohner unterhalten. Hol das Betäubungsgewehr und schieß auf die Oma.“ „Oh nein, ich glaube das habe ich irgendwo liegen gelassen, auf dem Mars, oder war es auf dem Saturn?“, antwortete sein Gefährte. „Du Dummkopf! Warum bist du nur so vergesslich? Du weißt doch, dass ich alle Waffen verloren habe, als wir von den Jedi-Rittern angegriffen wurden. Wir müssen die Großmutter unbedingt betäuben und mitnehmen. Das ist die einzige Möglichkeit, um an ihr geheimes Apfelstrudel-Rezept zu kommen.“

Nun stritten die beiden eine Zeit lang so vor sich hin, bis ihnen die Idee kam, Omas Gehirn gegen ein künstliches zu tauschen. Aus dem Originalgehirn der Dame wollten sie zu Hause das Apfelstrudelrezept mit einem speziellen Gerät herausfiltern.

Also holten sie Schere und Messer aus dem Verbandskasten, schnipselten Omas Kopf auf und legten ihr Gehirn in eine Tupperware-Dose. Als sie gerade ein künstliches Teil in Omas Kopf legen wollten, wurden sie durch das Geräusch eines Motorrollers erschreckt und konnten gerade noch in aller Eile die Tupperware-Dose hinter einem Fliederbusch verstecken. Sie sahen eine Gestalt in den Garten kommen, die ganz rot gekleidet war. Da die Farbe „Rot“ für grüne Männchen tödlich sein kann, ergriffen sie die Flucht und verließen mit ihrer Untertasse für immer den Planeten Erde.

Bei Rotkäppchen zu Hause hatte sich an diesem Morgen Folgendes ereignet:

„Heute wollte doch die Oma zu Besuch kommen. Ich werde einmal bei ihr vorbeischaun, um zu sehen, wie es ihr geht“, meinte das brave Mädchen. Die Mutter gab ihr noch ein Stück Pizza, das vom Mittagessen übrig geblieben war, mit auf den Weg. Als Rotkäppchen seine rosenrote Kopfbedeckung aufgesetzt und die kaminrote Lederjacke angezogen hatte, schwang es sich auf seinen Motorroller und düste mit Vollgas davon.

Schon nach wenigen Minuten war das Kind angekommen. Es hatte das Gefühl, ein eigenartiges Licht über Omas Garten huschen zu sehen, aber es dachte nicht länger darüber nach. Als es die Großmutter in ihrem Elend auf dem Boden liegen sah, stieß es einen schrillen Schrei aus.

„Oh, Großmutter, wo hast du denn deine neue orange-farbene Handtasche gelassen? Oh, Großmutter, warum ist denn deine Hose so schmutzig? Oh, Großmutter, deine Haare sehen schrecklich aus! Oh, Großmutter, was machst du denn auf dem Boden? Suchst du etwas?“, fragte Rotkäppchen ganz verwirrt.

Bevor die Dame antworten konnte, erschien Professor Glubschauge am Gartenzaun und rief: „Rotkäppchen, was ist denn mit deiner Oma los?!“ „Herr Professor, helfen Sie mir, sie schaut so verändert aus.“ Der Professor sprang über den Zaun. Die Oma fletschte die Zähne wie ein Wolf und blickte ihn zornig an. Da warf der Mann die alte Dame mit einem Karateschlag ins Rosenbeet. „Ich glaube, deiner Oma wurde ein künstliches Gehirn eingesetzt. Das erkennt man an ihrer Stimme und auch daran, dass ihre Augen so glasig aussehen. Mein Kind, sie kann nur wieder sie selbst werden, wenn wir ihr altes Gehirn wieder finden, aber das haben vermutlich Außerirdische mitgenommen“, meinte der Professor. Die beiden durchsuchten den ganzen Garten und fanden schließlich unter dem Fliederbusch eine Plastikbox, in der so etwas wie eine große Nuss lag. Der Professor erkannte sofort, dass das Omas Gehirn war und setzte es ihr wieder ein. Da Professor Glubschauge nicht nur ein Experte in Sachen Außerirdische sondern auch ein guter Arzt war, gipste er auf der Stelle der alten Frau beide Beine ein.

Nun gingen alle ins Haus, da sich die Großmutter etwas ausruhen wollte. Als Rotkäppchen die Küche betrat, um die Pizza im Mikrowellenherd aufzuwärmen, sah sie ihren Opa leblos am Boden liegen und fand neben ihm die offene Packung mit Rattengift. „Herr Professor,

kommen Sie schnell“, rief das Mädchen. Professor Glubschauge kam gleich mit seiner Arzttasche angerannt. „Schnell Rotkäppchen, wir brauchen den Staubsauger!“, rief er dem Mädchen zu. Mit dem langen Saugrohr gelang es ihm, das gesamte Gift aus Opas Magen herauszusaugen und diesen anschließend wiederzubeleben.

Nun war die Freude groß und alle umarmten einander. „Oh, Professor Glubschauge, wir sind Ihnen so dankbar, dass Sie uns das Leben gerettet haben. Zum Dank dafür möchte ich Sie auf den besten Apfelstrudel der Welt einladen“, meinte die alte Dame freudenstrahlend. „Das wäre die größte Freude, die Sie mir machen können. Was für ein Glück, dass Ihr Gehirn und damit das Rezept für diesen unglaublichen Strudel nicht irgendwo im Weltall herumschwirrt. Sonst wäre es für immer für diese Welt verloren“, antwortete Professor Glubschauge.

Da kicherte die Großmutter schelmisch und meinte: „Oh, Professor! Seit mein Mann in Pension ist, habe ich keinen Kochlöffel mehr angerührt. Ehrlich gesagt habe ich auch alle Rezepte vergessen, nachdem ich ihm das Kochen beigebracht habe. Die Außerirdischen hätten mit meinem Gehirn rein gar nichts anfangen können. Es ist so auch viel bequemer für mich. Opa kocht gerne und ich nutze die freie Zeit, um auf meinem neuen Motorrad mit meiner Enkeltochter herumzufahren.“

Opa hatte inzwischen schon angefangen, die Äpfel zu schneiden und eine Stunde später servierte er den duftenden Apfelstrudel.

Es wurde noch ein gemütlicher Nachmittag und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute und erfreuen sich jeden Sonntag an Opas Apfelstrudel.

Lisa Satorfy, Manuela May, Johanna Kreuter und
Johanna Holli

1C

DIE SCHWARZE ROSE

3. Deutschschularbeit

Es war einmal eine Königin, die hatte eine wunderschöne Tochter. Als diese herangewachsen war, kamen aus allen Ländern die Königssöhne herbei, um die wunderschöne Prinzessin zu sehen und sie als Gemahlin heimzuführen. Die Königin aber hatte einen Brunnen im Garten, der war tausend Meter tief und bis zum Rand mit Wasser gefüllt. In diesen Brunnen warf sie einen goldenen Ring und sprach zu den Freiern ihrer Tochter: „Wer von euch mir diesen Ring wiederbringt, der soll meine Tochter haben.“ Da wurden die Prinzen traurig und zogen wieder heim, denn diese Aufgabe getraute sich keiner zu lösen. Eines Tages kam ein Bettler in den Palast. „Was willst du?“, fragte der König. „Ich möchte den Ring aus dem Brunnen holen und Ihre Tochter heiraten“, sagte der Bettler. Aber die Königin rief: „Sein Gewand ist alt, die Haare kraus, Wachen, geleitet diesen Mann hinaus!“ Doch der Bettler wollte nicht gehen, er bat darum, es zu versuchen. Der König war einverstanden, und noch am selben Tag schickte der König den Bettler zum tausend Meter tiefen Brunnen. Ohne nachzudenken, sprang der Bettler in den Brunnen und kam nach wenigen Sekunden mit dem Ring wieder an die Wasseroberfläche. Doch die Königin sprach wieder: „Sein Gewand ist alt, die Haare kraus, Wachen, geleitet diesen Mann hinaus!“ Doch der Bettler wollte immer noch nicht gehen und bat darum, ein anderes Abenteuer bestehen zu dürfen. „Nun gut, bring mir die schwarze Rose, die auf dem Rosenhügel steht“, meinte die Königin. Sofort machte der Bettler sich auf den Weg. Doch als er auf dem Rosenhügel ankam, leuchteten ihm viele rote Rosen entgegen, aber keine schwarze war zu sehen. Als ein Bauer vorbeikam, fragte der Bettler den Bauern:

„Lieber Bauer, sag, wo ist die schwarze Rose?“ Der Bauer lachte und erzählte ihm, dass es hier keine schwarze Rose gab. „Die Königin treibt ein falsches Spiel mit mir!“, fluchte der Bettler wütend. „Aber das Lachen wird ihr vergehen!“ Der Bettler pflückte eine Rose und tauchte sie in den pechschwarzen Dreck auf der Erde. Als der Bettler zurück in den Palast kam, war die Königin gestorben, doch der König war erfreut über die Rückkehr des Bettlers. „Eure Majestät, seht, ich habe die schwarze Rose!“, rief dieser glücklich und streckte dem König die Rose zum Beweis hin. Nach langem Überlegen sprach der König: „Seine Kleider sind zwar alt, auch sind die Haare kraus, mache meine Tochter glücklich, Tag ein, Tag aus!“

Noch am selben Tag heirateten der Bettler und die Prinzessin und wurden glücklich bis an das Ende ihrer Tage.

Ariane Manutscheri

2C

3. Deutscharbeit über das Buch
„Die Traumböble“ von M. Boss

Lieber Andy!

Wie geht es dir? Mir geht es gut, jetzt, da mein Neffe Ben wieder bei mir ist. Der Junge war eine Woche alleine weg, ohne mir irgendetwas davon zu sagen. Aber bevor ich dich verwirre, erzähle ich dir lieber alles von Anfang an.

Wie ich dir ja schon in meinem letzten Brief geschrieben habe, kamen Bens Vater, sein Bruder, seine Freundin und

sein Hund vor einiger Zeit bei einem Autounfall ums Leben. Meine Schwester starb bereits als Ben drei Jahre alt war. Da er nach dem Autounfall Vollwaise geworden war, erhielt ich das Sorgerecht für den Jungen.

Vor einigen Wochen unternahm meine Kollegen und ich eine Expedition in die Wüste Arizonas, für ein paar Ausgrabungen. Ben kam natürlich mit. Im Lager versuchte ich immer wieder, ihn für die Ausgrabungen zu begeistern, doch er wandte sich ab. Nicht einmal von den seltsamen Handabdrücken, die wir in einer Höhle entdeckt hatten, wollte er etwas wissen. Der Junge streifte im Lager umher, wusste nicht so recht, was er tun sollte. Aber abends, im Zelt, las er immer in meinen Büchern. Ich glaube, er interessierte sich im Grunde für die Archäologie, war aber noch nicht bereit, sich mit mir oder irgendjemand anderem im Lager zu konfrontieren, weil er noch größtenteils in der Vergangenheit lebte. Ich versuchte ja, ihn so gut wie möglich zu verstehen, aber es war so schwierig, ihn überhaupt zum Sprechen zu bringen. Es waren jedoch im Lager nicht alle so verständnisvoll wie ich. Carl, einer meiner Kollegen, lästerte immer wieder darüber, dass Ben überhaupt nicht mitarbeitete und fragte mich, warum ich ihn eigentlich mitgenommen hatte. Was hätte ich denn sonst mit ihm machen sollen? Er ist doch erst fünfzehn.

Eines Tages, nachdem ich im Zelt zu Mittag gegessen hatte, wollte ich nach Ben sehen, konnte ihn aber nirgends finden. Ich dachte mir, er wollte einfach allein sein oder einen Ausflug machen. Doch als es Abend wurde, begann ich, mir Sorgen zu machen. Was, wenn ihm etwas zugestoßen wäre? Ich bemerkte, dass mein Erste-Hilfe-Set fehlte. Das hatte er anscheinend mitgenommen. Drei Tage vergingen. Noch immer kein Zeichen von Ben. Würde er jemals wieder zurückkommen? Nach weiteren vier Tagen, ich saß gerade grübelnd auf einer Bank, rief mir plötzlich einer meiner Kollegen zu, „Tom! Jemand hat deinen Neffen gefunden! Ben! Er lebt!“ Ich lief meinem Kollegen nach, er führte mich zu einem alten, ver-

beulten LKW. Der LKW-Fahrer nickte mir zu. „Er ist ohnmächtig. Ich fahre ihn jetzt ins Krankenhaus. Steigen Sie ein.“ Ich warf noch einen Blick auf den ohnmächtigen Ben auf der Rückbank, dann setzte ich mich ins Auto.

Schließlich erreichten wir das Krankenhaus. Nach einigen Tagen war Ben wieder ansprechbar. Der LKW-Fahrer hatte ihn auf einer einsamen Wüstenstraße gefunden. Ben erzählte mir, er sei von zwei Klapperschlangen gebissen worden und dann durch einen Wüstenhasen in eine andere Zeit gelangt. Und von den Handabdrücken schien er auch etwas zu wissen. Ben behauptete, das seien Jägerzeichen, oder was auch immer. Ich konnte mir das zwar alles nicht vorstellen, aber ein alter Indianer hat mir einmal gesagt, „Wer von einer Klapperschlange gebissen wird, kann entweder in die Zukunft oder in die Vergangenheit reisen.“ Ben sagte auch, er sei mindestens ein Jahr in der Vergangenheit gewesen.

Aber was auch immer geschehen war, Ben hat sich verändert. Und zwar positiv. Er hat gelernt, doch noch etwas aus seinem Leben zu machen, aus ihm ist ein richtiger Abenteurer geworden. Wer weiß, vielleicht hat er das alles wirklich erlebt. Und... er macht jetzt bei den Ausgrabungen mit! Ich freue mich schon auf ein paar gemeinsame Jahre mit Ben.

Liebe Grüße, Dein Tom

Naomi Pech

3C

Schreibimpulse waren Kurzinhalte verschiedener Jugendbücher. Die Schreibaufgabe war, das Anfangskapitel zu einem dieser Romane zu entwerfen.

PIRATEN!**Kapitel 1**

Ich atmete den salzigen Duft des Meeres ein, während eine sanfte Brise mit meinen Haaren spielte. Mein Blick flog über das tiefblaue Wasser. Endlich war ich hier, an dem Ort meiner Träume. Jedes Mal, wenn ich ohne Begleitung das Haus verließ, rief mich mein Vater zurück und sagte mir, dass ich als reiche Kaufmannstochter gewisse Regeln lernen und einhalten musste. Das hieß, dass ich Erdkunde, Mathematik und all diese Wissenschaften studieren musste, lernen musste, wie eine Adlige zu sprechen, Körperhaltung und Essmanieren zu bewahren und es hieß abscheuliche Kleider tragen zu müssen. Natürlich gehorchte ich meinem Vater immer und ging zurück ins Haus.

Aber ich wollte das nicht! Ich spürte, wie das Meer und die lang ersehnte Freiheit mich riefen! Von Tag zu Tag wuchsen mein Wille, meine Kraft und auch meine Hoffnung.

Eines Tages schickte mich mein Vater mit einer unserer Mägde auf den hiesigen Markt um einzukaufen. Seine Erklärung lautete: „Du musst auch lernen, wie man die besten und feinsten Zutaten für ein ordentliches Mahl auswählt. Meinetwegen ist es dir auch erlaubt ein paar kandierte Rosen- und Veilchenblüten bei dem Zuckerbäcker Thomas zu erstehen. Gib Acht und sei artig!“

Also ging ich mit der Magd auf den Markt. Uns umgaben hunderte verschiedene Stimmen, die ihre Waren anpriesen. Die Magd erklärte mir dies und das, doch ich hörte nur noch das Rauschen des nahen Meeres. „Schau! Dort ist der Gewürzhändler!“, wurde ich jäh von der

Magd aus meinem Traum geweckt. Als diese gerade heftigst mit dem Verkäufer um zwei Säckchen Rosmarin und Safran feilschte, stahl ich mich leise davon. Ich rannte so schnell ich konnte, ohne mich umzudrehen durch die Menschenmenge. Das Blut rauschte in meinen Ohren, mein Herz hämmerte in meiner Brust, als würde es herausspringen wollen.

Als ich den Markt hinter mir gelassen hatte, kam der Hafen in Sicht. Dort angekommen atmete ich tief durch. „Nancy!“ William, der Sohn der Wirtin, kam auf mich zugerannt. Er war mein bester Freund, denn er hatte genau dieselben Wünsche und Träume wie ich. Er wollte auch frei sein - das verband uns.

Als wir am Hafen entlang schlenderten und das Gefühl der Unabhängigkeit genossen, ertönte hinter uns ein lautes Rufen und ein Krachen. Wir drehten uns um und sahen das größte Schiff, das unsere jungen Augen je zu Gesichte bekommen hatten. Die geblähten Segel, die langsam eingeholt wurden, der schlanke, aus dunklem Holz gefertigte Bug begeisterte uns so sehr, dass wir uns nicht mehr rühren konnten. Als wir uns wieder halbwegs gefangen hatten, schritten wir mit ehrfürchtigen Mienen an dem Schiff vorüber. Ein paar stämmige Männer mit zerzaustem Haar luden irgendwelche Kisten auf das Schiff. Zwei davon trugen eine an uns vorbei und wir hörten, wie einer der beiden sprach: „Ich frage mich, was für halbwüchsige Landratten der Käptn diesmal anheuert. Ich habe gehört, er wartet im „Seedrachen“ auf die Leute, die den Job wollen. Das ist das Gasthaus an der Ecke.“ Er zeigte auf eine heruntergekommene Spelunke. Ohne zu überlegen stürzten William und ich in die Kaschemme und suchten nach dem Kapitän. Wir hörten, wie ein Mann einem anderen gerade klar machte, dass dieser einen Job nicht haben könne, wenn er das Meer nicht mochte. William schaute mich kurz an und ging dann entschlossen auf den Kapitän zu. Ich folgte ihm.

Der Mann sagte, als William ihm erklärte, dass wir den Job wollten, dass er doch keine minderjährigen Zwerge

in seine Mannschaft aufnehmen würde. Da meldete sich auf einmal meine Stimme zu Wort: „Aber wir brauchen diese Arbeit! Wir müssen hier weg von all den Regeln! Das Meer ruft uns und...“ „Aha. So ist das also“, unterbrach uns der Mann, während er über seinen Bart strich. „Gut. Ihr könnt mitkommen, aber ich übernehme keine Verantwortung für euch. Wenn ihr umkommt, ist das eure Sache. Verstanden? Ach ja, eines muss ich euch noch sagen: Wir sind Piraten.“ „Ja, Sir!“, riefen Will und ich gleichzeitig. Uns machte es nichts aus, an Bord eines Piratenschiffes zu sein, das würde sogar mehr Spaß machen. Vor allem würde es spannender sein. Der Kapitän teilte uns noch mit, wann er ablegen würde und wann wir auf dem Schiff sein sollten.

Am nächsten Morgen verabschiedete ich mich von meinem Vater, der noch schlief. Ich küsste ihn auf die Stirn und legte ihm einen Brief auf das Nachttischchen. Ich packte Proviant, Kleider zum Wechseln, etwas Geld und meine Spieldose ein, die ich von meinem Vater geschenkt bekommen hatte. Als ich das Haus verließ, überkam mich eine seltsame Traurigkeit und ich wollte schon umkehren, als mir bewusst wurde, dass ich diese einmalige Chance nutzen musste. Am Hafen traf ich William, der seine Sachen schon an Bord verstaut hatte. Er sagte zu mir: „Da bist du ja! Wir legen gleich ab. Komm, ich führ' dich an Deck!“ Ich folgte ihm und als ich dann oben an Deck stand, war ich so glücklich wie noch nie zuvor in meinem Leben. „Hisst die Segel!“, ertönte es von weiter vorne. Die leinenen Segel füllten sich mit Wind und wir legten ab. Jetzt war es so weit. Ich stand an der Reling und genoss es, wie die Meeresbrise durch meine langen rotbraunen Haare fuhr. Ich würde das Abenteuer meines Lebens antreten. Ich war mutig, ich war stark ... und ich war endlich frei.

Rebecca Gründler

ICH BIN BERÜHMT!

1. Kapitel

„...und darum machte Kolumbus sich auf den Weg, eine neue Route nach Indien zu entdecken. Doch wie wir alle wissen, kam es gar nicht so weit und ... Espen! Hörst du mir überhaupt zu?!“

„Hm“, machte ich und setzte mich auf. „Ja, ja, ich höre zu.“ „Dann kannst du sicher wiederholen, was ich eben gesagt habe“, meinte mein Geschichtslehrer, Herr Erbsenhirn. Er hielt, was sein Name versprach: kaum ein Lehrer gestaltete den Unterricht langweiliger oder anspruchsloser als er. Ich fragte mich damals oft, wie er es überhaupt geschafft hatte, Lehrer zu werden, allein schon wegen seines Namens. Ich meine, wie kann man erwarten, dass jemand mit einem solchen Namen ernst genommen wird?

Ich gähnte ausgiebig. „Esen! Hörst du mir überhaupt zu?!“, sagte ich grinsend.

„Was?“ 28 Augenpaare (die von Erbsenhirn eingeschlossen) wandten sich mir zu.

„Das haben Sie gesagt“, erklärte ich bereitwillig. „Erzählen Sie mir jetzt nicht, dass Sie sich nicht mehr erinnern können!“

Erbsenhirn starrte mich an, mit dem Blick, mit dem er immer starrte, wenn er sich ärgerte. Gleichzeitig brach hinter mir die gesamte Klasse in schallendes Gelächter aus. Sie lachten und lachten und brauchten gute fünf Minuten um sich wieder einzukriegen.

Erbsenhirn starrte mich noch immer an und wer weiß, was er mit mir gemacht hätte, hätte es nicht in eben diesem Moment geklingelt. Ich packte meine Geschichtssachen, warf sie achtlos in meine Tasche und ging, nicht ohne Erbsenhirn noch einmal schräg anzugrinsen. „Wir sehen uns am Montag“, lachte ich ihm zu und sein Gesicht lief vor Zorn zinnoberrot an.

Auf dem Heimweg holte ich meinen Freund Jonas ein. Er war mein bester Kumpel und mein Leidensgenosse im tristen Schulalltag.

„Hey“, grüßte ich ihn. „Was ist denn mit dir los? Du bist schneller aus der Schule gelaufen, als ein Marathonläufer beim Endspurt! Also nicht, dass das schlimm wäre ...“

Jonas seufzte. „Hausarrest“, erwiderte er knapp. „Für eine ganze Woche. Und wenn ich nicht eine Viertelstunde nach Schulschluss zu Hause bin, hängt meine Mutter noch einen Tag dran.“

„Das ist hart“, sagte ich mitfühlend.

Ich bekam oft Hausarrest, das war Routine für mich, aber Jonas war da anders. Wir glichen uns beinahe aufs Haar, waren fast wie Zwillinge, aber er war schon immer der „Bravere“ gewesen: Als ich den Hund von Frau Martinsson mit Klebstoff gefüttert hatte, hatte er nur teilnahmslos daneben gestanden, obwohl ursprünglich er die Idee gehabt hatte. Als wir uns in den Country-Club eingeschlichen hatten, war er sofort verschwunden, als Probleme aufgetaucht waren und hatte mir den ganzen Ärger überlassen. Aber ich war nie böse auf ihn gewesen, er konnte ja nichts für seine Hemmung, die Dinge zu erforschen. Es gab nämlich immer einen guten Grund für unsere Taten: Wir wollten den Welthunger stillen, versuchten deshalb, Klebstoff als alternatives Nahrungsmittel zu verwenden und wir brauchten schließlich ein lebendes Testobjekt. Außerdem wollten wir uns als Geheimagenten erproben. (Jetzt, nachträglich, weiß ich, dass ich kein guter Geheimagent wäre.)

„Was hast du denn getan?“, wollte ich wissen.

„Na ja, ich wollte wissen, ob meine Schwester das Zeug zur Tapeziererin hat und hab' ihr Kleister und eine Rolle Tapete hingestellt und sie hat tapeziert, nur leider den Boden statt der Wand ... Du kannst dir vorstellen, wie meine Eltern reagiert haben.“

„Was hast du erwartet, sie ist erst zwei“, meinte ich.

„Aber die Idee find' ich super.“

Wir gingen eine Weile schweigend nebeneinander her. Und als wir gerade beim Bäcker vorbeikamen und ich meinen Blick schweifen ließ, sah ich ihn.

Julia Herrele

Der Schreibimpuls waren die ersten zwei Sätze. Die SchülerInnen sollten vor allem das Mittel der „Zeitdehnung“ einsetzen.

ZEITLUPENERZÄHLUNG

Von ferne hörte Hisham die Glocken seines Dorfes läuten. Aber das alles lag nun hinter ihm. Er hatte sich entschieden. Nie wieder würde er in sein Dorf zurückkehren, wo er so viel Leid und Schmerz ertragen hatte - nun wollte er ein neues Leben in einem anderen Dorf anfangen.

Doch als er wieder die vertrauten Glocken hörte und das Haus, in dem er so viele Jahre verbracht hatte, sah, wurden tief verborgene Gefühle aufgewühlt. „Die ganze Zeit habe ich mich darauf gefreut, endlich das Dorf verlassen zu können, und jetzt, wo ich es getan habe, bin ich mir nicht mehr sicher, ob es die richtige Entscheidung war“, dachte er zornig. Doch als der Wind den Geruch von gebackenen Hirsensfladen, die er so oft gegessen hatte, herwehte, musste sich der 16-jährige, groß gewachsene Junge in das von der Sonne getrocknete Gras setzen. Er weinte. Er weinte erstmals wieder nach 13 Jahren und ließ den Schmerz heraus, den er immer geschluckt hatte, über den er nie geredet hatte und den er immer so gehasst hatte. Den Schmerz, von anderen verachtet zu werden.

Wie eine tröstende Hand strich ihm der warme Septemberwind über die Haare und blies Hishams Schmerzen weg. Er fühlte sich so leicht und so erlöst wie noch nie zuvor. Ein riesiger Stein war ihm vom Herzen gefallen und er beobachtete das Dorf, bis es dunkel wurde. Er beobachtete, wie die Menschen hektisch im Dorf herumgingen, und doch schien ihm, als würde die Zeit still stehen. Viele Ereignisse, die ihm im Kindesalter passiert waren, wurden ihm wieder in Erinnerung gerufen und er dachte: „Als ich klein war, habe ich mit den anderen Kindern Spaß gehabt, doch als ich größer wurde, wurde ich missachtet. Warum nur?“ Plötzlich

wusste er, warum er von den anderen missachtet wurde. Als er älter wurde, wollte Hisham anderen Leuten helfen und ihnen eine Freude machen. Doch diese wiesen ihn immer kaltblütig ab.

„Dieses Dorf ist das Dorf der verlorenen Freundlichkeit. Deshalb gehöre ich nicht in dieses Dorf, sondern in ein Dorf, wo alle Menschen nett zueinander sind“, dachte Hisham. Sein Entschluss wurde damit noch fester, und Hisham stand auf, nahm das Bündel mit seinem Hab und Gut und stampfte mit entschiedenen Schritten davon.

Amir Wahba

4A

HEIMAT.

WO/WAS IST DAS EIGENTLICH FÜR MICH?

aus einer Deutsch-Freiarbeit zum Thema „Heimat“

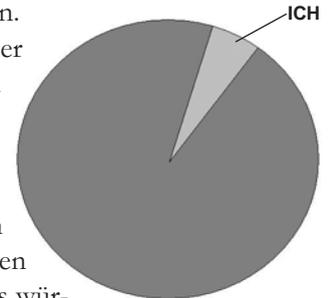
Viele sagen, dass Österreich meine Heimat ist. Ich wurde hier geboren und habe die österreichische Staatsbürgerschaft. **IST ÖSTERREICH DESWEGEN MEINE HEIMAT?** Die meisten würden vielleicht JA sagen, obwohl meine Eltern aus Polen kommen. Aber, **WARUM WERDE ICH NICHT GEFRAGT?** Weil ich ein Kind bin? Weil ich es vielleicht noch nicht weiß? Nur Vorurteile. Vielleicht bin ich nicht erwachsen, aber ich glaube, **ICH KANN SELBER ENTSCHEIDEN, WO MEINE HEIMAT IST.** Natürlich kommt es auch darauf an, **WAS** man unter Heimat versteht. Ist es ein Land, ein Ort, ein Gefühl oder eine Person? Für **MICH** ist meine Heimat Polen. Nicht ganz Polen. Aber zwei ganz kleine Stücke davon. Dazu gehören Breslau und Krzeszowice. Und von diesen beiden Städten auch nur zwei ganz kleine Teile. Insgesamt zwei Straßen. **ZWEI STRASSEN.**

Für die meisten ist es komisch, dass man Straßen als Heimat bezeichnen kann. Aber es sind ja nicht die Straßen, die ich mag, sondern die Leute, die dort leben. In Breslau heißt die Straße Orkana und in Krzeszowice heißt sie Targowa. Jetzt fragen sich natürlich viele, warum ich die Otto Probststraße, in der ich wohne, nicht dazu gezählt habe. „Nur“ weil ich dort wohne und meine meisten Freunde noch dazu, **MUSS ES MEINE HEIMAT SEIN? MUSS?** Kann es nicht mein Zuhause sein?

Außerdem geht es mir nicht um die Straße und den Asphalt, der darauf liegt, sondern um die Gegend. Und meistens ist die Gegend nicht besonders groß, eben so lange, wie die Straße. In dieser Umgebung, die ich Heimat nenne, fühle ich anders als in Wien. Ich kenne mich in der Straße in Breslau auch sehr gut aus, obwohl ich nicht so oft dort bin. Ich kenne die meisten Leute, die dort leben, einfach alles. Und die Leute mögen mich auch. **ALLE OHNE AUSNAHME, SO WIE ICH BIN.** Vielleicht liegt es an den Menschen, dass ich mich zu dieser Gegend hingezogen fühle und sie als meine Heimat bezeichne. Die Menschen sind nett, hilfsbereit, tratschen gerne mit jedem über alles. Es herrscht eine total andere Stimmung.

In der Orkana-Straße liegt auch das Haus meiner Großeltern mütterlicherseits. Es ist immer etwas los, es herrscht immer gute Stimmung. Aber, warum mag ich die ganze Straße und nicht nur das eine Haus? Natürlich mag ich das Haus meiner Großeltern am meisten. Andere Häuser mag ich auch. Diese Frage werde ich mir wohl nie beantworten können.

IMMER wenn ich in meiner Heimat bin, dann fühle ich mich geborgen, ich bin gut „drauf“, ich fühle mich so, als würde ich endlich wieder dazu gehören. Als würde ich ein Stückchen vom Ganzen sein. Ich habe das Gefühl, als wür-



6D

DIE NIBELUNGEN IN KAISERMÜHLEN ...

Kaiserworm Blues

Wieder einmal war es früher Freitag Abend und Friedl war gerade daran seine zweite Flasche Bier zu öffnen. „Geh bitte! Heast, jetz is scho sechse und die Hüde is no immer ned do, des geht ma am Zaga!“, teilte Friedl nahe an der Geduldsgrenze Pepi, dem Wirten, mit. Angefressen rauchte er sich die nächste Tschick an und wartete weiter auf seine Frau.

Hilde, die gerade den Gemeindebau verließ und sich auf den Weg ins Gasthaus „Wormser“ machte, war sehr nervös und deshalb spät dran, weil ihr Bruder Günter gerade Bruni in Friedls auffrisiertem Pontiac Firebird zu einem Autorennen herausforderte - keiner hatte es bis jetzt geschafft Bruni in ihrem gelben Opel Calibra zu besiegen und sie damit heiraten zu dürfen. Bruni wollte nämlich nicht irgendeinen dahergelaufenen Wappler als Mann, sondern einen, der auch g'scheit Auto fahren konnte.

Noch immer aufgeregt stieg Hilde aus der Bim aus und ging auf das Beisl zu, in dem Friedl schon auf sie wartete.

„Tut ma lad, Friedl, ober i hob no so vü zum Tuan g'hobt z'haus, i bin ned wegkumman.“ „Is scho oke Schatzerl, i bin nur a bissl haß, weil i no imma ka Orbeit g'funden hob.“ „So a Schaß! Aber wirst sehn Friedl, des wird scho no, a so a stoarker Mo wie du muaß amoi wos find'n.“

Als Hildes Handy läutete, schrie sie laut auf. „Des is sicha da Günter!“ Aufgeregt brüllte Hilde ins Telefon, wie das Rennen denn gelaufen sei. Als sie erfuhr, dass Günter Bruni tatsächlich besiegt hatte, sprang sie auf und schrie ins Telefon: „I hob's da jo g'sogt, Friedl, dass der neiche Auspuff a Wahnsinn is!“

Zur Feier des Tages lud sie ihn und ihre anderen zwei Brüder Gisi und Gerni ebenfalls ins Beisl ein um den

den all meine Entscheidungen, die ich treffe, richtig sein. Solche Gefühle habe ich in Wien, egal an welchem Ort, nicht verspürt.

Ich fühle mich auch geborgen, wenn ich in Wien zuhause bin, aber es ist ein anderes „geborgen“ als in Polen. In Polen bin ich sicher. Ich kann meine Gefühle nicht so gut beschreiben. Wenn jemand verliebt ist, dann kann die Person ihre Gefühle auch nicht gut beschreiben, oder? NEIN, man kann seine Gefühle beschreiben! Man hat Schmetterlinge im Bauch und weiche Knie. Punkt. Aus. Mehr ist da nicht dran?

Damit will ich nicht sagen, dass ich in die Gegend verliebt bin, sondern ich kann meine Gefühle auch nicht sehr gut beschreiben. Ich kann nicht beschreiben, WARUM ich mich in Polen besser fühle als in Wien.

Das Gefühl in meiner Heimat zu sein ist...unbeschreiblich - einfach toll. Und gerade DAS VERSTEHEN VIELE BEKANNTE UND FREUNDE NICHT. Vielleicht habe sie noch nie so ein Gefühl gehabt, aber das trifft sicher jeden von uns einmal. Und um ehrlich zu sein, mag ich Orkana ein bisschen mehr als Targowa. Aber das liegt daran, dass ich nicht so oft dort hinfahre und meistens nur für 2 - 3 Tage. Ich mag meine Großeltern väterlicherseits und meine Tante genauso gern wie meine Großeltern mütterlicherseits. Ich freu mich genauso, wenn ich sie sehe, was leider sehr selten passiert. Deshalb kenne ich den Ort nicht so gut. Ich fühle mich auch sehr gut, wenn ich zu Besuch bin und weiß, dass ich herzlich willkommen bin. Es ist nicht weniger schön, aber es ist anders. Ich fühle mich auch zu Krzeszowice hingezogen, wie ein Magnet. Mir gefällt die Gegend so, wie sie ist und ich mag meine Großeltern und meine Tante dort und habe nichts auszusetzen. Am wenigsten gegen das Essen, das unvergleichlich köstlich ist.

Sabina Niewiadomska

Erfolg zu feiern. Sie war sich aber sicher, dass Harry, der ältere Freund ihrer drei Brüder, der immer nur blöde Kommentare schob und Sigi nicht mochte, auch mitkommen würde.

Keine halbe Stunde später standen Günter, Gerni und Gisi schon in der Türe und begrüßten Sigi und Hilde herzlich. Nur Harry, der, seit er eine Harley hatte, immer blader wurde, starrte Sigi beim Begrüßen finster an.

„Günter, jetzt sog amoi, wie host des denn g'schofft, dass d' die Bruni so leicht besiegt host? - Ma, do wär' i gern mit ana Tarnkapp'n dabeig'wesn!“ „Na jo, Sigi, du weißt jo eh, wie Frauen Auto foahn, oder?“ Die beiden Männer lachten laut los und hörten erst auf, als Hilde sagte, dass sie gefälligst ihre Pappen halten sollen. „Hot wer Lust auf a Stözen?“ Alle außer Harry gröhlten begeistert und Hilde bestellte beim Wirten fünf Stelzen mit Erdäpfelsalat.

Als der Kellner die voll beladenen Teller auf den Tisch stellte, bog sich dieser richtig durch und drohte unter der Last einzustürzen.

Als alle, außer Harry, der gelangweilt daneben saß, ihre Stelzen und den dazugehörigen Salat verschlungen hatten, bestellten sie noch ein paar Runden Bier und Schnaps. Gisi wurde immer mulmiger im Magen und als ihn dann Sigi zu noch einem Schnaps überredete, musste er sich auf den Tisch übergeben. Außerdem rutschte Gerni, der ebenfalls zu viel getrunken hatte, unter diesen Tisch und schlief dort ein.

„Des gibt's jo ned, es is do immer dessöbe mit deine Briader!“ regte sich Sigi auf, als er und Hilde Arm in Arm das Beisl verließen und sich schwankend auf den Heimweg machten.

Yannick Maresch

DER WETTKAMPF

*eine Strophe des Nibelungenlieds -
einmal anders verfasst*

Meine Damen und Herren, ich freue mich, Sie heute begrüßen zu dürfen. Ja, Großes erwartet Sie heute, liebes Publikum, ein Weltereignis, traue ich mich fast zu behaupten. Die Nationen Burgund und Island treten gegeneinander im Zweikampf an. Liebe Zuschauer, es steht sehr viel auf dem Spiel, das kann ich Ihnen sagen. Mehrfache Goldmedaillengewinnerin Brünhild, Vertreterin von Island, tritt gegen den Nachwuchskämpfer Gunther von Burgund an, der sie herausgefordert hat. Brünhild ist in ihrer gesamten Karriere noch nie besiegt worden. Die Vorgänger von Gunther haben schwer zu kämpfen gehabt mit der unschlagbaren Brünhild. Für die meisten von ihnen bedeutete der Wettkampf mit Brünhild das Aus ihrer Karriere, einen wahren Schicksalsschlag. Glauben Sie mir, meine Damen und Herren, das war jedes Mal fürchterlich anzusehen und heute wird es ganz spannend.

Und da kommt sie auch schon, die starke Brünhild. Schauen Sie sich das an, liebe Zuschauer, dieses Weibsbild. Diese kräftigen Schenkel und durchtrainierten Oberarme. Man kann förmlich jeden Muskel zucken sehen, den es in ihrem Körper gibt. Schauen Sie sich ihren eisernen, siegessicheren Blick an, unglaublich. Jetzt kommt auch schon Gunther mit seinen Trainern und seinem Masseur angejoggt. Na, dem kann man die Angst ja schon von der Ferne ansehen. Liebe Zuschauer, ob der eine Chance hat? Wer weiß, wer weiß.

Achtung, meine Damen und Herren, jetzt werden vom Schiedsrichter die Spielregeln bekannt gegeben. Also, zuallererst treten Brünhild von Island und Gunther von Burgund im Speerwurf gegeneinander an. Danach wird die Disziplin Steinweitwurf ausgetragen und zu guter Letzt treten die beiden im Weitsprung gegeneinander an.

So, jetzt wo alles geklärt ist, beeilt sich der Schiedsrichter wieder auf seinen Hochsitz. Gunther dehnt sich noch ein letztes Mal und Brünhild atmet tief aus, jetzt schütteln sie sich, wie es sich gehört, noch die Hände und los kann's gehen. Liebe Zuschauer, ich sag's Ihnen, das sind immer die nervenzerreißendsten Sekunden, kurz bevor die ‚Show‘ beginnt...

So, den Anfang macht Brünhild von Island. Sie zeigt noch immer keinen Funken von Nervosität, unglaublich ist das. Mit so einer Leichtigkeit nimmt sie den fünf Kilo schweren Speer mit der linken Hand. Hochkonzentriert spekuliert sie auf die Koordinaten, die sie übertreffen muss. Jetzt kommt der Anlauf, meine Damen und Herren, sehen Sie diese großen, schnellen Schritte - ein Wahnsinn. Und jetzt wirft sie auch schon den Speer, so, als wäre er nur eine Plastikscheibe. Ein brillanter Wurf, schauen Sie nur, wie schön der Speer fliegt. Er wird immer langsamer, und nun steckt er auch schon schräg in der Erde. Die Schiedsrichter laufen hin und: 321,7 m, ein atemberaubendes Ergebnis!

Jetzt macht sich auch schon Gunther von Burgund bereit. Er tut sich mit dem Speer schon ein wenig schwerer, aber jetzt scheint er das Gewicht doch zu packen. Er nimmt ebenfalls Anlauf und wirft den Speer. Sauberer Wurf, liebe Zuschauer, muss ich schon sagen! Schaut nicht so schlecht aus für den Gunther. Jetzt steckt auch sein Speer in der Erde und ich bin sprachlos. Gunther hat weiter geworfen als Brünhild! Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, seien Sie froh, dass Sie dieses spektakuläre Ereignis nicht verpassen. Die Schiedsrichter sind schon am Messen und das Ergebnis ist: 333,5 m! Superb! Die Disziplin Speerwurf hat Gunther gewonnen. Schauen Sie, wie er sich freut. Brünhild scheint dies trotzdem gelassen zu nehmen, anscheinend ist sie sich ihres Sieges noch immer gewiss.

Hier sehen Sie die Wiederholung des Wurfs in Zeitlupe. Da merkt man schon, dass Gunther beim Abstoßen mehr Kraft aufgewendet hat als Brünhild.

Spannend geht es weiter in der zweiten Disziplin, in der es ebenfalls um Muskelkraft geht. Die beiden wärmen sich wieder erneut auf und Brünhild macht wieder den Anfang. Breitbeinig stellt sie sich vor den 50 Kilo schweren Stein und hebt ihn hoch. Jetzt schaut sie schon geplagter aus, was nur allzu verständlich ist. Sie wirft - und - der Stein prallt auf der 3 Meter Linie auf. Kein schlechtes Ergebnis! Gunther scheint sich schon ein wenig Sorgen zu machen, aber jetzt geht er einigermäßen elegant zu seinem Stein von ebenfalls 50 Kilogramm. Graziöser Wurf! Ja, und, ist denn das zu glauben? Gunthers Stein landet haargenau auf der selben Linie! Ich traue meinen Augen nicht mehr, meine Damen und Herren! Gunther von Burgund hat Brünhild von Island auch in der zweiten Disziplin besiegt. Sehen Sie, wie sie das Gesicht ein wenig verzieht? Aber jetzt lächelt sie Gunther doch an, weil er sich vor Freude überschlägt und sein Trikot über den Kopf zieht. Was für eine Schau! Jetzt wird es aber spannend, liebe Zuschauer. Nun geht's um alles.

Es kommt jetzt auf die Sprungkraft der beiden Kandidaten an. Wenn Brünhild diesen Bewerb jetzt gewinnt, entscheiden die Schiedsrichter über eine erneute Disziplin, die ihr die Chance gibt, wieder aufzuholen. Wir können uns auch ziemlich sicher sein, dass dies geschehen wird, denn der Weitsprung ist Brünhilds Spezialität. Jetzt nimmt sie wieder Anlauf und setzt zum Sprung an. Enorm! Es scheint, sie will ans andere Ende des Stadions springen! Sie landet und sehen Sie sich an, wie sie lacht. Schaut so aus, als würde sie sich denken, dass kein Mensch auf dieser Welt weiter springen kann. Und wahrlich, neuer Weltrekord! Sie hat sich sozusagen selbst übertroffen, mit 9m 68cm! Die Zuschauer im Stadion toben! Aber, noch ist nichts entschieden. Gunther ist jetzt an der Reihe. Er wischt sich den Schweiß von der Stirn und setzt nun ebenfalls zum Anlauf an. Er springt ab. Meine Damen und Herren, noch nie gab es ein spannenderes Ereignis in der bishe-

rigen Sportgeschichte. Kann Brühild ihren Titel verteidigen oder wird sie zum ersten Mal geschlagen? Gunther landet. Er springt auf, dass die Schiedsrichter schnell messen können. Es schaut sehr, sehr knapp aus, liebe Zuschauer. Das Ergebnis wird bekannt gegeben, und es lautet: unglaubliche 9m87! Das bedeutet den Sieg und einen neuen Weltrekord im Weitsprung für Gunther von Burgund! Die Siegesmusik ertönt schon, die Konfetti fliegen durch die Luft und die burgundischen Trainer laufen zu Gunther und werfen ihn in die Höhe. Liebe Zuschauer, das war ein nervenaufreibendes und einmaliges Erlebnis der Sonderklasse. Wir alle sind gespannt, wie Brühild von Island diese Niederlage wegstecken wird und wie es mit Gunthers Karriere weitergeht.

Ich bedanke mich vorerst bei Ihnen, meine Damen und Herren, denn wir machen eine kurze Pause. Wir alle müssen uns von dieser psychischen Anstrengung erholen. Bleiben Sie dran, denn es folgt die Siegerehrung. Bis gleich!

Corinna Eigner

Im Rahmen eines Portfolios zu „Kriminalliteratur“ sollten die SchülerInnen den Kurzinhalt eines eigenen Krimis erfinden und anschließend ein Inhaltsverzeichnis entwerfen, das sich an musikalischen Titeln oder Motiven orientieren musste. Zuletzt sollten sie eines der Kapitel schreiben.

DER PLOT

Charlotte Nuray hat es nicht leicht in ihrem jungen Leben. Ihre Mutter lässt sich von ihrem Vater scheiden, als sie erfährt, dass dieser ein Doppelleben als Drag-Queen führt; ihr Bruder ist ein reicher, egozentrischer Künstler und ihr Verlobter hat einen inoperablen Hirntumor und wird bald das Zeitliche segnen.

Das einzige, was sie jetzt noch aufheitern kann, sind ihre regelmäßigen Gespräche mit ihrer Freundin Nadine. Diese ist jedoch weder eine Person, die gut zuhören kann, noch hat sie gute Ratschläge; sie ist Prostituierte. Charlotte ist angetan von Nadines Geschichten und Erlebnissen. Sie hat ihr bisheriges Leben endgültig satt und allmählich beginnt für die ordentliche Zahnarztassistentin eine erstaunliche Verwandlung zur biestigen Nymphomanin.

Schon bald stellt sich für Charlotte heraus, dass dies kein Zuckerschlecken ist. Einer ihrer Lüstlinge hat gar keine guten Absichten mit ihr und aus Notwehr erschlägt sie den gewalttätigen Mann. Verzweifelt sucht sie Beruhigung bei Nadine. Doch die Ruhe hält nicht lange an, denn es kommt noch schlimmer: Ein Augenzeuge, der den Mord beobachtet hat, versucht Charlotte zu erpressen. Nun sehen sich die beiden Frauen gezwungen, auch diesen mit einem mörderischen Plan auszuschalten. Doch die beiden geraten in einen Teufelskreis, der kein Ende nehmen will. Die Ermittlungen zu den von ihnen begangenen Morden laufen an und für Charlotte und Nadine sieht es gar nicht gut aus...



INHALTSVERZEICHNIS

1. Venus In Furs
2. She's A Lady
3. I'll Be Your Mirror
4. Some Girls Are Bigger Than Others
5. Where The Wild Roses Grow
6. Take Another Piece Of My Heart
7. God Only Knows
8. Lost It All

Erläuterung zur Titelwahl:

Venus In Furs - bedeutet „Venus im Fell“ und in dem Kapitel wird Charlotte noch als harmlose Zahnarztassistentin beschrieben. Sie ist noch „verhüllt“. Man erfährt etwas über ihre eigenartige Vergangenheit und ihren eintönigen Alltag.

She's A Lady - (Tom Jones) Der Song soll das zweite Kapitel unterstreichen, in dem Nadine, die Prostituierte, zum ersten Mal vorkommt. Sie wird mit der ‚Lady‘ assoziiert.

I'll Be Your Mirror - Der 60iger Jahre Song von Velvet Underground & Nico ist Anlass für Charlottes Verwandlung. Ihre Verhüllung fällt und sie wird zu Nadines Spiegelbild.

Some Girls Are Bigger Than Others - Das Lied stammt von den Smiths (80iger) und in diesem Kapitel beginnt Charlotte mehrere Affären. Der Titel soll ausdrücken, dass einige Frauen ganz schöne Biester sein können...

Where The Wild Roses Grow - Das ist ein Song von Nick Cave, in dem es darum geht, wie eine Frau ermordet wird. Er erzeugt eine ganz eigene Stimmung, die für dieses Kapitel perfekt erscheint. Hier geschieht auch der erste Mord; nur diesmal ist ein Mann das Opfer...

Take Another Piece Of My Heart - (von Janis Joplin) In dem Kapitel morden Charlotte und Nadine abermals.

God Only Knows - (Beach Boys) Hier bekommt Charlotte zum ersten Mal Gewissensbisse. Sie bekommt große Schuldgefühle wegen ihres kranken Verlobten.

Lost It All - (von Naked Lunch) Das Spiel der beiden Frauen ist zu Ende. Die Ermittlungen der Kriminologen sind abgeschlossen, die Mörderinnen werden aufgespürt und ihr Schicksal entschieden...

AUSFÜHRUNG

5. *Where The Wild Roses Grow*

Im frühen Morgengrauen öffnete Charlotte ihre Augen. Mit verschwommenem Blick versuchte sie ihre Umgebung zu erkennen. Langsam streifte sie sich eine Locke aus dem Gesicht und sah sich, unter leichten Kopfschmerzen, im Raum um. Sie schreckte hoch und war mit einem Schlag putzmunter, als sie den fremden, nackten Mann auf der anderen Seite des Bettes erblickte. Hektisch befreite sie sich von der schweren Decke, sammelte kriechend ihre verstreuten Kleidungsstücke vom Boden auf und schlich sich nahezu geräuschlos aus der Altbauwohnung.

Charlotte stieß ein langes „wow“ aus, als sie sich in der Straßenbahn langsam auf den Sitz sinken ließ und sich die Geschehnisse der letzten Nacht in Erinnerung rief. Ihr perplexer Gesichtsausdruck verwandelte sich in einen amüsierten, zugleich befriedigten.

Sie hatte es geschafft - aus dem dahinvegetierenden Mauerbäumchen war eine lebendige, selbstbewusste Frau geworden. Sie fühlte sich schön und erotisch wie nie zuvor. Obwohl sie nicht geduscht war, ihr schickes Kleid vom Vorabend ganz zerdrückt war und sie wegen der verschmierten Schminke in ihrem Gesicht mehr einem Grufti als einem Vamp ähnelte, konnte ihr in diesem Augenblick niemand dieses Gefühl der Zufriedenheit wegnehmen. Beim Aussteigen in der Nähe des Volksgartens zwinkerte Charlotte noch frech einem Rentner zu, der erfreut zurücklächelte, sich aber schnell wieder zusammenreißen musste, da ihm seine griesgrämige Begleiterin einen giftigen Blick zuwarf.

Mit flottem Schritt spazierte sie über den Volkertplatz und ließ sich den frischen Herbstwind durch das Haar wehen. „Gleich wenn ich zuhause bin, muss ich Nadine anrufen. Obwohl ich noch keinen Tropfen Kaffee getrunken habe, bin ich voller Adrenalin und sprudle

gleich über.“ Im Stiegenhaus angekommen, sauste Charlotte in den fünften Stock, sperrte ihre Haustür auf und warf sich mit dem Telefonhörer quer aufs Sofa. Noch nie war sie so froh darüber gewesen wie in diesem Moment, dass Roman wieder bei seiner Schwester wohnte.

Am anderen Ende der Leitung meldete sich Nadine mit einem stöhnenden Seufzer. - - „Charlotte?“

- „Es war unglaublich!“

- „Was??“

- „Nachdem ich dich von der Damentoilette aus angerufen hatte und zurück an die Bar kam, schaute er mir tief in die Augen, ließ seine Fingerspitzen auf meinem Knie kreisen und hauchte mir ins Ohr, ob ich mich von ihm entführen lassen wolle, an einen Ort, wo alles erlaubt wäre, was ich mir schon immer gewünscht hätte. Es war knisternd ... elektrisierend... ich kann es nicht beschreiben. Unglaublich.“

- „Das ist mein Mädchen, wie's mir gefällt. Doch obwohl ich stolz auf dich bin und mich wirklich für dich freue, werde ich jetzt auflegen. Hab gemerkt, dass ich einen mörderischen Muskelkater habe, an Stellen, von denen ich nicht mal gewusst habe, dass es sie gibt. Hatte gestern einen durchgedrehten Kunden mit Extrawünschen, der unbedingt seine selbst mitgebrachte ‚Spezielschaukel‘ einweihen wollte. Ah, Näheres willst du gar nicht wissen, glaub's mir.“

- „Ist gut, wir sehen uns um sieben.“

- „Ciao.“

Nach einem Päckchen Zigaretten und einem ausgiebigen Mittagsschlafchen war sie auch schon wieder auf den Beinen und auf dem Weg zu Nadines Wohnung. Während Charlotte zwei Joints drehte, schilderte sie gespannt die Details der vorigen Nacht. Auf Nadines müdem Gesicht machte sich ein Lächeln breit.

- „Süße, du hast einiges dazugelernt. Ich denke, du musst deine Ansprüche jetzt etwas hinaufschrauben und dich auf Herausforderungen einlassen. Was sagst du dazu?“

- „Na, dann ist heute eine perfekte Gelegenheit dazu. Die Geschäftsmänner, deren Ehen nicht mehr funktionieren und die mich als Trostspenderin benutzen, beginnen mich langsam zu langweilen. Auch wenn ich noch immer ein wenig zittrig bin, wegen der atemberaubenden Nacht gestern. Es gibt spannendere Männer da draußen und ich werde mir heute ein attraktives Exemplar der spießigen Künstlerfreunde meines Bruders herauspicken und mir vornehmen. Aus meinem Bauch ist jetzt schon ein Schmetterlingshaus geworden; ich bin aufgeregt wie ein kleines Schulmädchen!“

- „Mit Künstlern hatte ich auch schon zu tun. Ich mag sie, denn sie geben dir jede Menge gutes Zeug, das dich etwas abheben lässt. Nicht, dass sie dann irgendwelche argen Dinge mit dir anstellen, ich hatte bis jetzt nur positive Erfahrungen.“

- „Ich mache mir da ehrlich gesagt auch nur wenige Sorgen. Ach ja, darf ich dann wieder einen Blick in deinen Schrank werfen, ob du mir was Passendes borgen könntest?“

- „Sicher.“

Mit einem seidigen, blaugrünen Cocktailkleid und schicken Stiefeletten bekleidet, betrat Charlotte die überfüllte Kunstgalerie. Flüchtig begrüßte sie ihren Bruder, welcher ohnehin mit anderen beschäftigt zu sein schien. Charlotte schlenderte langsam von einem Gemälde zum anderen. Es dauerte nicht lange, bis ein etwas älterer, gut aussehender Mann mit welligem grauem Haar sich wortlos Charlotte näherte. Sanft nahm er sie an der Hand und führte sie in die Garderobe. Als sie sich schon ein wenig vergnügt hatten, lud er sie zu sich ein.

Dieses Angebot hätte sie nicht annehmen sollen.

In der Wohnung des Fremden kam Charlotte nicht nach mit dem Schauen. Ihr war, als wäre sie in einer anspruchsvollen Galerie. Die Wände waren in einem atemberaubend schönen Rotton gestrichen und mit enorm großen und farbkraftigen Gemälden behängt. Es gab auch Eckleuchten, welche anregendes, gedämpftes

Licht ausstrahlten und ein ganz eigenes Ambiente im Schlafzimmer verbreiteten. Der Fremde ließ seine Augen nahezu nie von Charlotte und sein Blick wanderte ihren ganzen Körper auf und ab. Wie es Nadine schon geahnt hatte, stupste der Mann etwas in die Gläser, das Charlotte nach einiger Zeit unbesorgt und schwerelos werden ließ. Aber noch war sie einigermaßen gut bei Sinnen. Im Hintergrund ertönten die Klänge eines Songs von Nick Cave, den sie schon mal irgendwo gehört hatte, der aber plötzlich viel interessanter wirkte und der Stimmung den letzten Hauch an Perfektion einflößte. Mit einer Zigarette in der einen und einem halb leeren Glas mit Chardonnay in der anderen Hand bewegte sie sich mit geschlossenen Augen langsam zur Musik. Der verführerische Fremde kam mit einem weiteren Glas in ihre Nähe. Er strich sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht und sah Charlotte mit stechendem Blick an. Nun kam er noch näher und sang die düsteren Textzeilen mit. „And I said... Do you know where the wild roses grow...so sweet on scarlet and fee?...“ Sie genoss die neue, abenteuerhungrige Charlotte in vollen Zügen und war wie elektrisiert. Die Raupe hatte ihren Kokon aufgebrochen. Der Mann schmiegte sich an sie und hauchte ihr ins Ohr: „And I kissed her good-bye...said, all beauty must die...and I lent down and planted a rose between her teeth...“ Charlotte drückte ihre Zigarette auf dem Marmortisch aus, da sie es nicht mehr bis zum Aschenbecher schaffte. Das starke Rot der Wände stach nun in ihren Augen. Sie schloss sie, lehnte sich zurück und ließ sich auf den Fremden ein.

Doch was dann geschah, hatte sie nicht erwartet. Es ging alles sehr schnell. Charlottes Gastgeber wurde grob. Zu grob. So etwas hatte sie sich nicht vorgestellt. Sie war zwar eine starke Frau, doch dieser Mann erdrückte sie in diesem Moment. Sie verlor die Kontrolle und bekam Panik. Wenn sie nun nichts tun würde, würde sie es ihr Leben lang bereuen, das wusste sie. Sie versuchte Widerstand zu leisten. So gut es ging, kratzte und biss sie

ihn und boxte auf seinen Rücken ein. Alles nutzlos. Es war, als hätte sie all ihre Kraft verloren. Charlotte griff nach beiden Seiten. Sie erwischte etwas Schweres, das sie mit beiden Händen fest umklammerte. Charlotte hob es hoch und ihr gelang es, den Künstler bewusstlos zu schlagen. Er fiel zu Boden. Vor ihren Augen tanzten tausende Lichter, die sie blendeten. Erschöpft sank sie aufs Bett.

Benommen raffte sie sich nach einiger Zeit auf, der Fremde lag noch immer am Boden. Schwindelig schwankte sie durch die Wohnung ins Bad, wo sie sich erstmal übergeben musste und sich später stechend eisiges Wasser ins Gesicht klatschte. Ihr ganzer Körper zitterte noch immer wie wild. Um wieder klare Gedanken fassen zu können, setzte sie sich vorsichtig auf den Rand der Eckbadewanne und atmete tief durch. Dann erst realisierte sie, was gerade geschehen war. Sie musste ihn sehen. Alles drehte sich, als sie langsam ins Schlafzimmer zurückkehrte. Mit rasendem Herzen spähte sie über die Bettkante, wo der Grauhaarige vor Schmerzen leise stöhnte. Nun schlug Charlottes Herz noch schneller und ohne nachzudenken, griff sie sich eine von den großen Nanas aus Marmor, hob sie mit beiden Händen über ihren Kopf und ließ sie auf dem Schädel des sich streckenden Künstlers aufprallen. Das laute Geräusch erschreckte Charlotte. Sie ließ die Nana auf den Boden fallen, wo sie zerbrach. Es dauerte nicht lange, bis das Blut des Mannes über den cremefarbenen Teppich rann und sich überallhin verbreitete. Charlotte ließ sich auf den Boden fallen und stützte ihre Hände auf den Kopf. Was war aus ihr geworden?

Cora Eigner

PLOT

Unsere Hauptperson, die Georg Liebknecht heißt, was aber im Roman nicht zur Geltung kommt, findet eines Tages alte Tagbücher auf dem Dachboden. Georgs Großvater, Arthur Liebknecht, hat sie vor mehr als siebzig Jahren geschrieben. Mit der Zeit wird er immer mehr von den spannenden Geschichten seines Großvaters gepackt und vergisst oder verdrängt dabei ein wenig das Hier und Jetzt und alles um sich herum.

Arthur ist ein Universitätsprofessor an der Wiener Uni für Literatur und Englisch. Er besucht immer wieder die diversen Literaturkreise. Eines Abends geht er nach dem Donnerstagsliteraturkreis ins Café Sperl und lernt dort eine gewisse Nancy kennen. Sie ist eine der ersten Frauen, die ihn wirklich interessiert und anzieht. Sie hingegen ist weniger interessiert an solch einem faden Menschen wie Arthur. Als er sie fragt, ob sie nicht noch zu ihm hinaufkommen wolle, lehnt sie ab und sagt ihm alles, was sie über ihn denkt.

Diese Absage frustriert ihn zutiefst und er fängt an darüber nachzudenken, was einer Frau an ihm nicht gefallen könnte, findet aber nichts, was eine Frau stören könnte. Er fängt auch an wesentlich mehr Tagebuch zu schreiben, damit einher geht ein langsamer Realitätsverlust. Trotzdem hält er wieder Ausschau nach Frauen. Er hat eigentlich schon wieder aufgegeben, doch als er eines Tages nach Hause kommt, sieht er, wie in der schon lang freistehenden Nachbarwohnung eine junge Frau einzieht. Er ist von Anfang an höchst verzückt von ihr, verliebt sich, aber lässt sich vorerst nichts anmerken. Er ist nun schon über vierzig Jahre alt, hat aber bis jetzt noch nicht besonders viel Erfahrung mit Frauen, seine Mutter sagt immer, das würde schon noch kommen. Wie sich einige Tage später herausstellt, heißt die besagte Frau Ellen Bonita.

Ellen ist die 35jährige Tochter einer halb italienisch, halb englischen Familie, die seit mittlerweile mehr als 10

Jahren in Wien lebt. Das goldene Schimmern in ihren Augen fasziniert und schreckt Arthur zur gleichen Zeit. Mit der Zeit werden ihm der Schimmer in ihren Augen, ihre katzenartigen Bewegungen und ihr schamloses Lächeln immer unheimlicher. Er wendet sich ganz von ihr ab und widmet sich wieder mehr seiner Mutter.

Plötzlich passiert im Nachbarhaus ein Mord. Einer seiner engsten Freunde, Harald, ist tot. Er wird erdrosselt und mit Honig übergossen aufgefunden. Arthur ist am Boden zerstört, er organisiert aus einem Gefühl der Schuld heraus ein wunderschönes Begräbnis und übernimmt auch alle anfallenden Kosten. Zwei Tage bevor Harald umgebracht wurde, hat er Arthur noch von einer geheimen Liebschaft erzählt. Erst nach mehr als zwei Monaten realisiert er, dass er anscheinend der Einzige ist, der, abgesehen von der Frau, von dieser geheimen Liebschaft weiß. Dieser Gedanke macht ihn verrückt, weil er ihm versprochen hatte niemandem ein Sterbenswörtchen davon zu erzählen. Trotzdem hat er ein großes Verlangen, über den Aspekt, dass die Mörderin ja durchaus auch eine Frau gewesen sein könnte, zu diskutieren. Mit der Zeit baut sich ein immer größerer Hass gegen Frauen auf, er fühlt sich auch von Ellen abgelehnt. Einige Wochen später geht er wieder einmal mit seiner Mutter in die Oper und als er danach nach Hause kommt, findet er einen toten Mann an die Wand seines Hauses gelehnt. Er fühlt sich mit der Zeit immer mehr verfolgt.

In sein Tagebuch schreibt er aber nicht das, was wirklich passiert ist: Er schreibt nie von der einen Nacht, in der er seinen eigenen Freund aus Eifersucht auf seine Liebschaften umbrachte. Er erzählt nie von seinen Alpträumen, die er danach bekommt, seiner Angst, Gott könne ihn nun dafür bestrafen. Und als er dann auch noch diesen toten Mann findet, ist das Maß an Belastbarkeit voll. Zu diesem Zeitpunkt hören die Tagebücher auf auch nur irgendetwas mit der Realität zu tun zu haben.

Nachdem Georg die Tagebücher fertig gelesen hat, fällt ihm auf, dass in der Zwischenzeit die Vergangenheit ein klein wenig auf ihn übergegriffen hat...

KAPITEL 6 - DIE TRAGISCHE OPER

Wien, am 2. Oktober 1926

Heute fand ein Erinnerungsabend an meinen getreuen Freund Harald statt, der ja, wie bereits beschrieben, vor nun fast zehn Wochen unter mysteriösen Umständen zu Tode kam. Ich kann es bis heute nicht verstehen, warum gerade er, ein so frommer und aufrechter Mensch, von einem Meuchelmörder zu Tode gebracht werden musste. Ich konnte mit ihm immer interessante und einfach schöne Konversationen über Gott und die Welt führen. Wenn ich etwas brauchte, war er stets zur Stelle, er war für mich wie ein ... wie soll ich sagen, ja, wie ein Bruder. Und nun heute, nach mehr als 2 Monaten, kann ich es immer noch nicht verstehen, wie ihm, genau ihm so etwas passieren kann. Der Mörder hat ihn mit seiner Sonntagskrawatte erdrosselt und ihn danach mit Honig übergossen....

Plötzlich läutete es an der Tür. Vollkommen aus seinem Traumzustand des Lesens herausgerissen sprang er auf und schrie leicht hysterisch in den Türöffnerapparat: „Ja! Was denn?“ Es war seine Freundin Doris. „Hab' grad keine Zeit, was brauchst du?!“ Leicht verstört antwortete sie: „Ähm.... Wir hatten uns auf einen Kaffee verabredet, 15 Uhr, oder?“ „Ja, stimmt, komm rein.“ Ein kurzer Summton, und sie war in der Wohnung. Er versuchte angestrengt seine Anspannung zu überspielen. Er wollte weiter lesen, nicht Kaffee trinken!

Er konnte es kaum erwarten, dass Doris endlich ging. Ihn interessierte nicht, was Doris ihm zu erzählen hatte, Weibergeschichten, Klatsch und Tratsch.

Nach kurzer Zeit konnte er sich nicht mehr zurückhalten und sagte: „Es tut mir Leid, ich habe noch etwas

Wichtiges zu tun. Können wir uns nicht ein andermal sehen?“ Verwirrt stand sie auf und ging. „Ich ruf dich an!“, rief er ihr nach und atmete erleichtert auf. Endlich konnte er weiterlesen.

... Anschließend hatte der Täter ihm einen Zettel auf die Stirn geklebt, auf dem stand: „Ich bin zuckersüß!“ Wie ekelerregend, wie kommt ein Mensch auf eine solche Idee? Damals vermutete ich ja, es sei einer dieser verrückten Mörder wie „Jack the Ripper“ gewesen, die sich ihre Opfer unter Verwendung ihres Wahnsinnes aussuchen. Vielleicht kam ich auch nur auf den Gedanken, weil ich gerade um diese Zeit ein Buch las, geschrieben von einem gewissen H.P. Lovecraft, einem englischer Horrorautor. Es hieß „Azathoth“ und handelte von alten Gottheiten und mordenden Verrückten, eigentlich las ich dieses Buch ja um meine Kenntnisse der englischen Sprache zu verbessern. Wie sich dann herausstellte, war das Buch um einiges gruseliger, als ich es eigentlich gewollt hätte. Vielleicht war ich ja einfach etwas beeinflusst. Heute denke ich über diese Schandtat wieder auf eine andere Weise. Vielleicht war es gar kein Mörder, sondern eine Mörderin? Ich dachte nämlich heute an die schöne Zeit mit ihm, und mir kam in den Sinn, dass Harald mir ein paar Tage vor seinem Tod von einer neuen und streng geheimen Liebschaft erzählt hatte. Ich habe bis heute noch kein Sterbenswörtchen darüber verloren, weil er mich inständig um absolutes Stillschweigen über dieses Geheimnis gebeten hatte. Heute quälten mich viele Gedanken. Wer war sie? Woher kannte er sie? Hat sie vielleicht etwas mit dem Mord zu tun?

Wien, am 14. Oktober 1926

Lieber Leser,
an diesem herbstlichen und leicht regnerischen Abend war ich wieder einmal mit meiner lieben Frau Mutter in unsrer schönen Staatsoper. Wir hatten das Vergnügen eine von Zemlinksys dramatischen und doch auch erheiternenden Opern zu sehen. Das Stück hieß „Eine florenti-

nische Tragödie“ und handelte von einem florentinischen Tuchhändler, welcher nach einer erfolglosen Geschäftsreise unvermutet nach Hause zurückkehrt und seine Frau mit einem jungen Mann überrascht, der sich als Guido Bardi, Sohn des Herzogs von Florenz, vorstellt. Simone, der sich an dem Verführer rächen will, spielt zunächst den unterwürfigen Diener und bietet dem Prinzen, der sich mit Bianca schon am Ziel ihrer beider Wünsche sieht, Waren und Wein an. Plötzlich aber wird aus dem harmlosen Geplauder ein Kampf, als Simone den Prinzen zum Duell fordert. Der Kaufmann schlägt Guido das Schwert aus der Hand, entwindet ihm den Dolch und erwürgt ihn mit bloßen Händen. Bianca bewundert in Simone ihren wirklichen Mann. Er umarmt seine Frau von neuem.

Doch mir sollte noch viel mehr Dramatisches an diesem Abend widerfahren. Wir verbrachten also einen angenehmen und schönen Abend in der Oper, davor hatten wir uns einen kleinen Spaziergang in der Innenstadt gegönnt, bei dem ich wieder einmal meinen lieben Freund Karl Kraus traf. Wir unterhielten uns über seine neue Ausgabe der „Fackel“ und meine Arbeit in der Universität. Er wurde von Herrn Albert Ehrenstein, der mir nun auch schon seit einiger Zeit bekannt ist, begleitet. Er hat vor kurzem eine Lesung über sein neuestes Werk „Ritter Johann des Todes“ an der Universität gehalten. Dank mir war es ihm möglich diese Lesung vor den Studenten zu halten, weil ich ihm einen Platz im, normalerweise für Laien nicht zugänglichen, Hörsaal verschafft hatte. Es war schön wieder einmal mit den beiden eine gewohnt interessante Konversation führen zu können. Danach spazierten meine Frau Mutter und ich noch den wunderschönen Ring entlang. Als meine Frau Mutter allmählich müde wurde, brachte ich sie geschwind in ihre Wohnung und machte mich anschließend auch auf den Weg nach Hause.

Wie Sie wissen, wohne ich im vierten Wiener Gemeindebezirk, in der Floragasse. Als ich an jenem Abend in die

besagte Gasse einbog, sah ich eine menschliche Gestalt zusammengesunken an die Wand meines Hauses gelehnt. Zuerst dachte ich, es sei ein Trunkenbold, doch als ich mich ihr näherte, durchfuhr mich ein furchtbarer Schrecken. Die Person war bleich, sie wirkte irgendwie... leblos. Ich beschleunigte meinen Schritt und als ich direkt vor der Person stand, war es klar für mich. Der korpulente Mann in Anzug und Zylinder war tot. Zuerst legte ich meine Hand an seinen Hals, um seinen Puls zu fühlen - nichts. Danach zog ich meinen Taschenspiegel heraus und hielt ihn ihm vor den Mund, der Spiegel blieb blank. Ich suchte sofort die nächste Wachstube auf. Dort meldete ich, was ich gesehen hatte. Ich konnte noch immer nicht glauben, dass schon wieder ein Mord in meiner Umgebung geschehen sein sollte. Ich begann mich langsam unwohl zu fühlen.“

Schockiert von den letzten Seiten des Tagebuchs hörte er auf zu lesen, ging in die Küche und machte sich vorerst einen Kaffee. Er hatte mit Schuldgefühlen zu kämpfen. Die unsanfte Art, mit der er Doris gerade eben zum Gehen animiert hatte, war nicht gerade sehr nett gewesen. Aber das war eigentlich nicht so wichtig, viel interessanter waren für ihn jetzt das Leben und die Geschichte seines Großvaters. Was hatte es damit auf sich? Arthur war sein Name gewesen, er war schon seit mehr als vierzig Jahren tot. Er hatte diese Aufzeichnungen gemacht, und war damit in greifbare Nähe für seine Nachwelt gerückt.

Valentin Eisendle

SEBASTIAN SPURLOS

Der Kommissar, dem die Spuren vertrauen

Ein Krimi von Andreas Brunnthaler 3A

Fahr schneller, je früher wir beim Tatort sind, desto früher können wir wieder fahren“, fauchte ich meinen jungen Assistenten Kurt Knifflig an, „ich könnte jetzt gemütlich zuhause sitzen und fernsehen, aber nein - ich muss am Wochenende arbeiten und heute spielt es auch noch die letzte Folge meiner Lieblingsserie.“

Als wir oben am Schlitzer Berg, wo sich der Tatort befand, angekommen waren, stieg ich aus dem Wagen und ging zu einem der Beamten. Dieser zeigte mir mit seinem Finger den Ort, wo sich die Leiche befand. Er sagte auch, dass auch schon ein Mann auf mich warten würde. Ich ging zu dem besagten Ort. Mein Schützling kam mir hinterhergewackelt.

„Hallo, Inspektor. Die Tote wurde anscheinend mit einem Seidenhalstuch erdrosselt und dann fiel sie vom Balkon. So wie sie aussieht, glaubt man sie wurde verstümmelt aber das kommt nur vom Aufprall“, sagte der Gerichtsmediziner, als ich bei der Leiche ankam. „Wer ist die Frau?“, fragte ich meinen Kollegen, der sich bereits erkundigt hatte. „Gräfin Else von Reibach, 62 Jahre alt, steinreich, übergewichtig und Besitzerin des Schlosses Katzenbein. Sie wurde von Wanda Wendig gefunden. Sie ist die Haushälterin des Schlosses“, antwortete mir Kurt. Ich sagte ihm, dass er das gut gemacht hätte und dann gingen wir zu Wanda.

„Um wie viel Uhr haben Sie die Leiche der Gräfin gefunden?“, fragte ich Mrs. Wendig. „Wie oft noch! Um ungefähr 6:40 Uhr, als ich Frau Else Essen bringen wollte, ging ich in ihr Zimmer. Als ich sie dort nicht sah, ging ich zur offenen Balkontür. Ich ging auf den Balkon und als ich dann nach unten sah, erblickte ich den Leichnam der Gräfin“, erzählte sie nervös. „Wissen Sie ob sich Ver-

wandte oder Bekannte in der Nähe aufhalten?“, fragte ich noch. „Ja, ihr Mann Hugo und ihr Neffe Leo Lebemann befinden sich auch noch hier auf dem Schloss. Hat Ihnen das niemand gesagt?“, sagte Wanda. „Dass die Gräfin übergewichtig war, hast du herausgefunden, aber dass sie einen Mann und einen Neffen hat, die auch hier sind hast du nicht gewusst!“, sprach ich wütend zu meinem Assistenten.



Nachdem wir bei Frau Wendig waren, gingen wir in das Schlafzimmer, wo das Opfer ermordet worden war.

„Die Gräfin hatte einen Bademantel an, das bedeutet, dass sie baden war, bevor sie getötet wurde“, stellte ich fest, als ich im Schlafzimmer stand. „Woher wissen Sie das? Sie könnte sich doch den Bademantel anziehen und dann erst baden gehen“, sagte Kurt. Darauf erwiderte ich ihm: „Und wie erklärst du dir dann die nassen Fußabdrücke am Boden. Die haben sich einfach hergezaubert? Was fällt dir noch auf, wenn du dir das Bad anschaust?“ „Gar nichts!“, antwortete mein Schützling. „Gar nichts, du hast noch viel zu lernen. Dir fällt nicht auf, dass die Fußspuren plötzlich aufhören. Schau und da

sind nur mehr Tropfen. Irgendwie komisch“, sagte ich, „ich denke auf dem Weg zu unserem ersten Verdächtigen darüber nach.“ Mein Partner sah mich erstaunt an und sagte dann: „Unser erster Verdächtiger? Wer ist das?“ Ich antwortete ihm, dass das Hugo von Reibach sei.

„Ich hab nicht bei meiner Frau geschlafen, weil wir uns am Vortag wieder gestritten haben,“ antwortete mir Hugo, als ich ihn fragte, warum er am Abend nicht im Schlafzimmer geschlafen hatte. „Haben Sie sich oft gestritten?“, fragte ich. „Wie kommen Sie denn darauf?“ erwiderte er. Darauf antwortete ich, dass er gesagt habe, dass sie beide wieder gestritten hätten und daraus konnte ich folgern, dass sie öfters stritten.

„Ja, öfters sind wir anderer Meinung gewesen, aber trotzdem liebte ich sie“, sagte Hugo. „Haben Sie ein Alibi, für die Zeit während des Mordes?“, fragte mein Assistent. Darauf antwortete Hugo, dass Leo Lebemann bei ihm war.

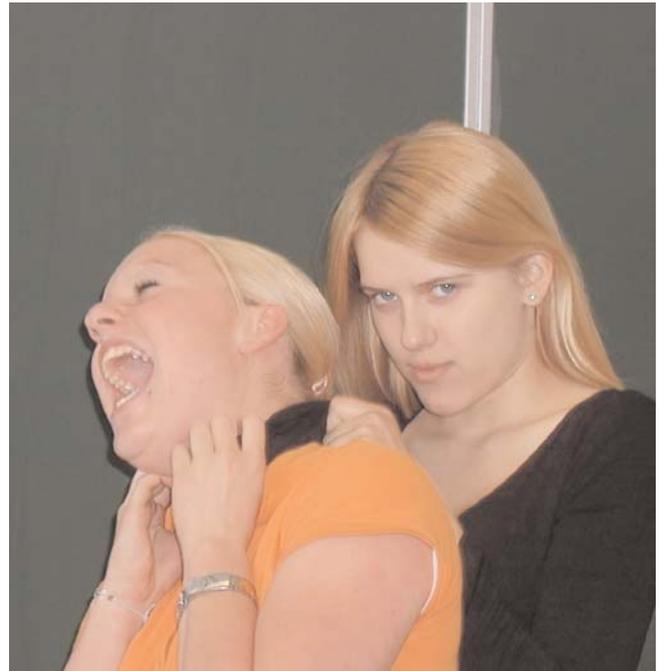
„Er war es“, behauptete Kurt. „Hast du einen Beweis dafür?“, fragte ich ihn. „Nein“, sagte Kurt. „Dann sei lieber vorsichtig mit deinen voreiligen Feststellungen“, fauchte ich meinen Partner an.

Wir gingen dann zu Leo ins Büro. „Hatten Sie ein gutes Verhältnis zu Ihrer Tante?“, fragte ich den Neffen der Ermordeten. „Sehr gut“, antwortete er, „sie war wie eine Mutter für mich. Und als meine Eltern gestorben waren, hatte ich nur mehr sie.“ Ich fragte ihn noch andere Details aber diese brachten mich nicht weiter.

Nach dem Gespräch gingen wir wieder zum Auto und fuhren zum Polizeipräsidium. Ich sagte zu Kurt, dass er die Akten von Hugo und Leo suchen solle und dass zwei Polizisten die beiden beschatten müssten.

Nach einiger Zeit rief einer der Polizisten an und sagte, dass er etwas Interessantes herausgefunden habe, und dass ich kommen solle. Ich fuhr zu dem Ort, wo der Beamte auf mich wartete. „Und was jetzt?“, fragte ich. Plötzlich machte mich der Polizist auf ein Fenster bei

einem Café aufmerksam. In diesem sah ich eine Frau, die mit Hugo von Reibach knutschte. „Wer ist sie?“, fragte ich. Der Beamte antwortete mir, dass dies Dolly Molly sei und dass er vorher einige Worte eines Gespräches gehört habe indem Dolly sagte, dass sie das gut gemacht hätten und dass ihrer Hochzeit nichts mehr im Wege stünde. „Gut gemacht. Nicht verhaften!“, sagte ich und stieg in mein Auto und fuhr wieder zurück zur Polizei.



Dort angekommen wartete auch schon Kurt mit den Akten. Er übergab sie mir und ich sagte ihm auch noch, dass er die Akte einer gewissen Dolly Molly suchen solle. In den Akten von Hugo und Leo fand ich nichts Brauchbares.

Erst als ich die Akte von Dolly Molly bekam und ansah, ergab alles einen Sinn.

„Komm zum Auto, ich habe den Fall gelöst!“, rief ich Kurt durchs Handy zu, „Leo, Hugo und Dolly sollen zum Schloss kommen.“ Kurt kam und im Auto rief er

unsere Kollegen an, damit sie die drei Verdächtigen zum Schloss bringen sollten.

Als wir dort angekommen waren, waren auch schon alle da. Wir gingen ins Schlafzimmer, in welchem die Gräfin ermordet worden war.

Dort angekommen begann ich auch schon mit meiner Rede:

„Wie Sie wahrscheinlich alle wissen, wurde Frau Else im Bad umgebracht. Und wie Sie wahrscheinlich auch wissen, wurde sie unter dem Balkon gefunden. Also musste sie vom Bad auf den Balkon getragen worden sein. Aber die Gräfin war sehr übergewichtig und deswegen hätten mehrere Personen sie tragen müssen. Daraus kann ich folgern, dass es mehrere Täter waren. Nämlich Hugo von Reibach, Dolly Molly seine Geliebte und Leo Lebemann. Sie werden sich wahrscheinlich fragen, wie ich darauf komme.

Also beginnen wir am Anfang. Die Gräfin wurde von Dolly umgebracht.“ „Was erlauben Sie sich! Ich habe die Gräfin nicht umgebracht!“, sagte Dolly wütend. „Bitte lassen Sie mich weiter reden. Schauen Sie sich dieses Foto an, „ ich zeigte ein Foto auf dem Frau Molly zu sehen war, „Ihnen fällt wahrscheinlich nichts auf diesem Foto auf. Mir schon. Dolly hat nämlich auf diesem Bild die Tatwaffe um. Es ist ein Seidentuch von Mella Matrix. Sie werden wahrscheinlich sagen, dass das auch einem anderen gehören könnte. Aber ich habe einmal gelesen, dass die Serie Mella Matrix ein Flop war und weltweit nur eine Frau so einen Schall gekauft hat.

Dann haben Ihnen Ihre Freund Hugo und Leo geholfen, die Frau aus dem Fenster zu schmeißen. Es müssen Hugo und Leo gewesen sein, weil sie sich gegenseitig ein Alibi gegeben haben“, als ich gerade hinüber sah, erblickte ich, dass mein junger Assistent sich gerade mit der Mörderin unterhielt „Bist du verrückt, du kannst doch nicht mit einer Tatverdächtigen flirten!“, schrie ich meinen Schützling an.

„Was für ein Motiv hätte ich denn, meine Frau umbrin-

gen zu lassen?“, fragte Hugo entsetzt.

„Das kann ich Ihnen sagen. Sie waren einmal Barkeeper und als Sie kein Geld mehr hatten, mussten sie sich eine Geldquelle suchen - die Gräfin. Sie wollten nur das Geld und deshalb haben Sie die Gräfin geheiratet.

Leo, Sie sind arm und brauchten das Geld, weil Sie hoch verschuldet waren. Das sah ich, als ich in Ihrem Zimmer war, auf ihrem Tisch lagen lauter Mahnungen und unbezahlte Rechnungen. Und auf einem Fax, das im Gerät lag, stand, dass Sie einem Kasinobesitzer noch eine Menge Geld schulden. Und weil sie der alleinige Erbe waren, haben sie die Gräfin umbringen lassen.

Jetzt zu Ihnen Dolly. Sie waren die Geliebte von Hugo und Sie waren auch schwanger. Das sah ich in Ihrer Akte. Und Sie wollten Hugo heiraten. Das hörte mein Kollege als er Sie beschattete.

Durch den Tod waren dann alle glücklich und sie dachten, dass keiner drauf kommt, weil Sie ja ein Alibi hatten“, sagte ich mit einem Gefühl von Stolz.

„Fahr schneller, je schneller wir diesen Berg unten sind desto mehr sehe ich noch von meiner Lieblingsserie!“, schrie ich meinen hilfreichen Kollegen an.

Konzentration ist erforderlich.

Ähnliche Antworten verwirren uns.

Nervige Fragen werden gestellt.

Ganz viel Spaß macht das Nachdenken.

Unklarheiten werden beseitigt.

Rechnen muss man können.

Urcool ist der Test aber schon.

Tratschen ist verboten.

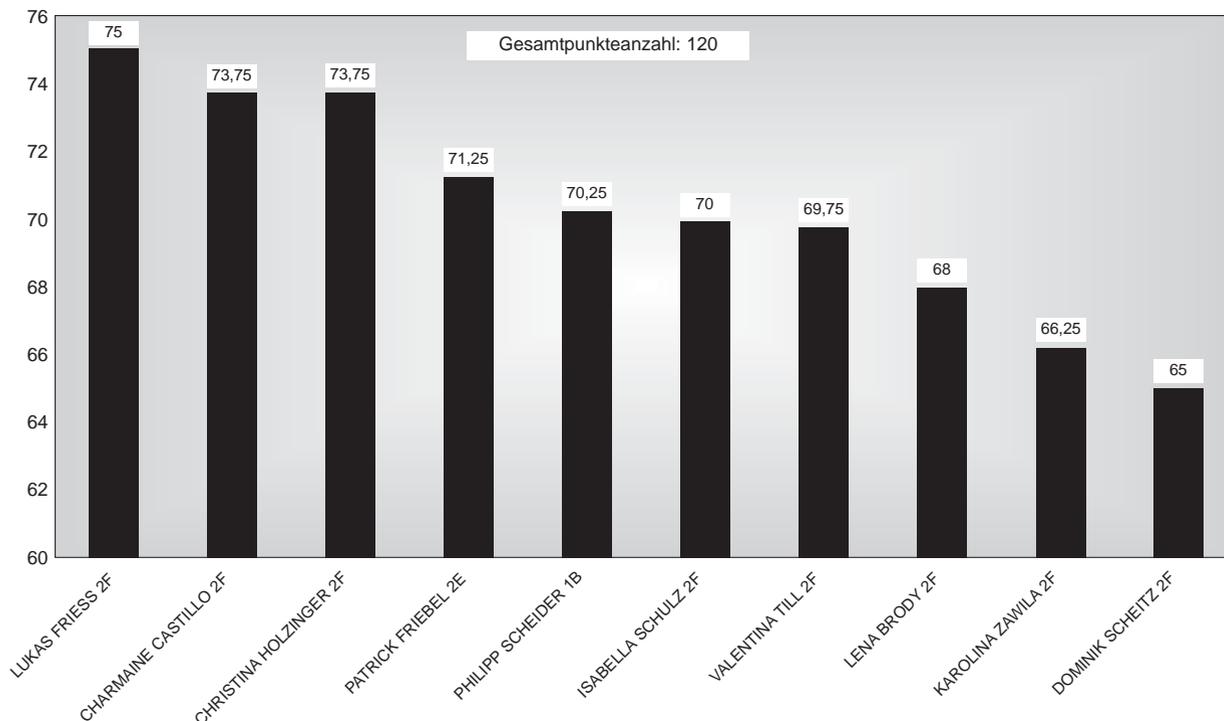
Erfolge sind auch dabei.

Schwierig ist es.

Test ist es keiner.



Top 10 der Gruppe Benjamin



DER ABLAUF DES TESTES:

Als der Lehrer mit den Fragebögen hineinkam, waren wir sehr aufgeregt. Zunächst las er uns die Testregeln vor. Der Professor klärte die Unklarheiten auf und teilte die Bögen aus. In den 60 Minuten durften wir nicht reden und keine Fragen stellen. Das Schweigen fiel uns äußerst schwer. Wir hielten es trotzdem aus. Als die Zeit vorbei war, mussten wir den Test abgeben. Nach ein paar Tagen erfuhren wir von Prof. Koletschka die Ergebnisse.

GEFÜHLE:

Aufregung - Spannung - Nervosität - Spaß - Freude - Hektik - Panik - ...

TEILNEHMER:

An diesem Wettbewerb haben die Klassen 1B, 2E (1 Schüler), 2F, 5A und 5E teilgenommen.

INFORMATIONEN:

Wenn euch das alles interessiert, schaut doch einfach mal auf www.kaenguru.at nach. Dort findet ihr genaue Regeln, Beispiele, Ergebnislisten und vieles mehr. Vielleicht macht ihr das nächste Mal auch mit?!

Dieser Bericht wurde verfasst von: Carmen Wild und Valentina Till aus der 2f

ERSTE & ZWEITE SEITE

Linoldrucktechnik 4b, 4c; Mag. Karla Trummer-Armour

1. Reihe v.l.n.r.

Victoria Morris, Sarah Schmidt, Lisa Schopf, Raffaella Koller

2. Reihe v.l.n.r.

Cherry Edwards, Mikaela Edwards, Andre Brandstötter, Dominik Klika

3. Reihe v.l.n.r.

Katja Kern, Robynn Morris, Daniel Koizar, Benjamin Hofmann

DRITTE SEITE

Portraits der 4d, 4e; Mag. Erika Süß

1. Reihe v.l.n.r.

Alexandra-Raffaella Lukitsch, Jeanette Fabon

2. Reihe v.l.n.r.

Samuel Jucu, Lisa Krempf

VIERTE SEITE

Taschen - Thema „Kreis“ 4b; Mag. Ursula Tscherne

Ausgehend vom Thema „Kreis“ wurden Ideen gesammelt und Entwürfe für dreidimensionale Taschenobjekte gezeichnet. Ziel war eine möglichst große Vielfalt an Umsetzungsmöglichkeiten:

Material, Größe, Vorlieben, Auffassung vom Thema, verwendete Techniken...

Plastik, Plüsch, Baumwolle, Folien, Filz, Nieten, Kunstleder, Orangenschalen, Plastikschräuche...

genäht, gedruckt, gefilzt, appliziert, gebatikt...

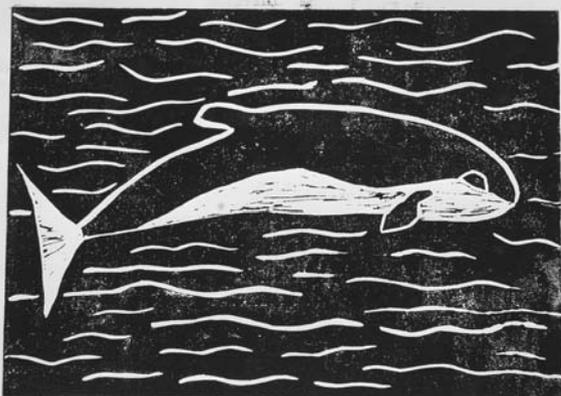
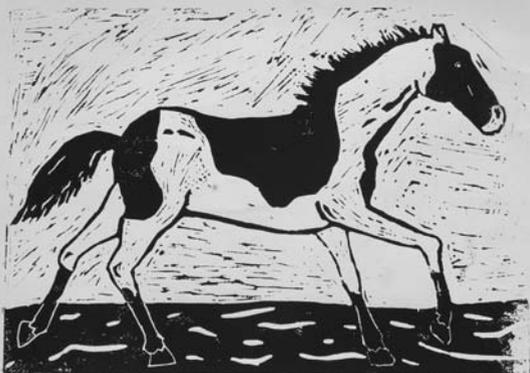
Über Entstehung und Präsentation gibt es einen Videofilm.

oben v.l.n.r.

Willi, Sükran, Andre, Tanja

unten v.l.n.r.

Michi, Ricarda, Georg, Florian









UNSERE LSW

Liebe Leserinnen und Leser!

LSW steht für Lese- und Schreibwerkstatt. Sie findet (seit 15 Jahren) einmal in der Woche für 2 Stunden statt – das sind zwei Stunden, in denen man frei schreiben kann, was immer man will. Themen werden keine vorgegeben. Hat man einmal keine Idee, was man schreiben will, kann man sich in der Bibliothek auf die Stufen zurückziehen und in den Büchern schmökern.

Die Zeit wird den meisten TeilnehmerInnen oft zu kurz! Voriges Jahr wurden die Texte auf der Schulhomepage veröffentlicht, allerdings war das heuer seit der Umstellung auf neue Computer nicht möglich – ich muss auf die Hilfe des Netzwerkadministrators warten ...

Viel Spaß beim Lesen und erholsame Ferien wünscht allen

Mag. Ursula Hüttner

Hier eine kleine Auswahl von Texten:

DAS UNWETTER

Eines schönen Sommertages war ich auf dem Weg zu meiner Freundin, die auf der Insel Kreta wohnte.

Die Fähre, mit der ich unterwegs war, trug den Namen M.S.Flower.

Es war ein prächtiges Schiff und ich sonnte mich gerade an Deck. Doch langsam wurden die Wolken immer dunkler und der Wind wehte immer heftiger. „Die Wolken sind aber schnell gekommen“, dachte ich mir. Ich ging ins Schiff zur Bar und kaufte ich mir eine Cola, setzte mich zu einem Tisch am Fenster und beobachtete von dort aus den Himmel. Mittlerweile war er bereits schwarz und aus dem kleinen Lüftchen war ein tobender Sturm geworden. Langsam aber sicher beschlich mich ein Gefühl des Unwohlseins. Nach ein paar Minuten peitschten schon die ersten starken Wellen gegen das Schiff. Riesige Schaumkronen türmten sich auf dem

Wasser. Die Fähre schaukelte so sehr, dass mir richtig schlecht wurde und ich mich fast übergeben musste. Ich beschloss mich ein wenig auszuruhen und zog mich in meine Kajüte zurück. Plötzlich krachte es und das Schiff schien sich gedreht zu haben.

Es schleuderte mich von meinem Sessel und ich krachte gegen die Tür. Mein Arm tat höllisch weh. An Deck musste sich ziemlich was tun, denn über mir hörte man die hektisch auf und ab gehenden Schritte. Ich lief die Stiegen hinauf um zu sehen, was geschehen war. Dort liefen alle hin und her und einer der Männer drückte mir eine Schwimmweste in die Hand. Ich bekam schreckliche Angst und ging wieder zur Bar, in der Hoffnung dort sicher zu sein. Unter der Bank schien mir ein halbwegs sicheres Versteck zu sein. Dort verharrte ich eine Weile, bis ich durch ein weiteres Schwanken herausrutschte. Ich fiel gegen die gegenüberliegende Bank und stieß mir den Kopf an.

Plötzlich wurde mir ganz schwarz vor Augen. Als ich wieder erwachte, befand ich mich immer noch neben der Bank. Doch als ich aus dem Fenster schaute, sah ich, dass sich das Unwetter verzogen hatte. Puh, das war noch mal gut gegangen.

Christina Holzinger, 2f

DER GROSSE MOMENT

In den nächsten Tagen bekam ich neue Haustiere, nämlich zwei Meerschweinchen. Wir wollten in die Shopping-City-Süd fahren. Dort gab es auch eine Tierhandlung. Als wir dort waren, gingen wir in die hinein und fragten, ob wir Meerschweinchen haben könnten. „Ja, ja“, sagte der Verkäufer und zeigte uns den Weg. Ich durfte mir meine Meerschweinchen selbst aussuchen. Also suchte ich mir ein braunes und ein weißes aus. Dann fragten wir noch den Verkäufer, ob es zwei Weibchen seien und er sagte: „Ja.“ Wir suchten uns auch einen Käfig, zwei Häuschen, einen Futternapf, Streu und

Heu aus. „Endlich haben wir alles“, dachte ich mir. „Das alles macht dann bitte fünfhundert Euro aus“, sagte die Verkäuferin. Mein Vater holte die Geldbörse heraus und siehe da, er hatte nur dreihundert mit. Also musste er zum Bankomaten gehen und zweihundert Euro abheben. Dann bezahlte er und wir konnten endlich zum Auto gehen. Ich freute mich so sehr, dass ich es kaum noch erwarten konnte, endlich meine Meerschweinchen aus dieser kleinen Schachtel herauszuholen. Es war ja eine Qual für die Meerschweinchen in der kleinen Schachtel. Zu Hause wechselte meine Mama den Käfig, während ich nach meinen Meerschweinchen in der kleinen Schachtel schaute. Als sie mit dem Käfig fertig war, stellte mein Vater die kleinen Schachteln hinein. Die beiden waren sehr schüchtern. Als sie draußen waren, versteckten sie sich unter dem Heu. Ich wollte sie streicheln, doch sie rannten immer weg. Ich konnte es noch immer nicht glauben, dass ich zwei Meerschweinchen bekommen hatte. Dann ging ich duschen und legte mich ins Bett. Aber bevor ich mich ins Bett legte, sagte ich meinen Meerschweinchen „Gute Nacht“.

Am nächsten Tag wachte ich auf und rannte sofort zu meinen Tierchen um zu schauen, ob es ihnen gut ginge. Nachher gingen wir zum Tierarzt um sie untersuchen zu lassen, ob sie gesund sind. Natürlich sagte der Tierarzt „Ja“. Wir waren alle erleichtert, weil meine Meerschweinchen gesund waren. Als die beiden wieder im Käfig waren, gaben wir ihnen was zu fressen. Am liebsten fressen sie: Gurken, Karotten, Salat, Petersilie,...

Am gleichen Tag kam meine Oma zu mir. Ich zeigte ihr gleich meine neuen Meerschweinchen, als sie durch die Tür kam. Sie sagte: „Die sind aber süß“. Die Meerschweinchen gehörten eigentlich auch meinen Eltern. Dann spielten wir noch mit meiner Oma und aßen zusammen eine Jause. Am Nachmittag holte ich meine Meerschweinchen noch heraus um mit ihnen zu spielen. Ich habe sie sehr lieb!

Caroline Marban, 2f

EIN EISBÄR IM DSCHUNGEL

Es war einmal ein kleiner Eisbär, namens Nanuk. Nanuk lebte mit seinen Eltern am Nordpol. Der kleine Eisbär hatte viele Freunde und er spielte sehr gerne mit ihnen. Eines Tages, als Nanuk mit seinen Freunden spielen wollte, waren sie gar nicht da. Da ging er traurig an den Hafen und schwamm eine Runde.

Nach einiger Zeit bemerkte er ein großes auf Wasser fahrendes Ding und Nanuk erkannte, dass es ein Schiff war, er hatte schon davon gehört. Den kleinen Eisbären packte die Neugier. „Was mag da wohl drinnen sein und warum riecht es so nach Fisch?“

Er sprang auf das Deck und schon lief er dem schönen Geruch von Fisch nach. Dieser Geruch kam aus dem Speisesaal und Nanuk fraß sich voll. Später machte er einen Mittagsschlaf. Der kleine Eisbär bemerkte nicht, dass sich das Schiff in Bewegung setzte. Erst als er aufwachte erkannte er die Gefahr, doch es war zu spät. Das Schiff hatte schon Anker gelegt. Nanuk stieg aus, doch zu seinem Verwundern sah er, dass er nicht mehr am Nordpol war sondern an einem seltsamen Ort. Dort lag kein Schnee, dort war das Meer nicht zugefroren, nein, an diesen Ort blühten abnormale Dinge. „Blumen“. „Eigenartiges Land“, dachte sich der Eisbär. Nanuk wagte ein paar Schritte und dann lief er in den Wald hinein. Er wollte zu seiner Mami. Der kleine Eisbär wollte nur noch nachhause. Nach ein paar Stunden traf er einen kleinen Braunbären, namens Stoffi. Nanuk erzählte seinen Bärenfreund alles was geschehen war. Der Braunbär meinte: „Ich habe keine Eltern mehr, die Wilderer haben sie geholt, ich kann dir nicht helfen, aber ich kann dich hier herumführen, wenn du willst“. Nanuk willigte ein. Monate vergingen und die beiden Bären wurden richtig dicke Freunde. Er fand auch andere Freunde, das Nilpferd, den Papageien und Nina den Affen. Alle vier halfen Nanuk sich an das Land zu gewöhnen. An seinem Geburtstag gab es ein großes Fest. Der Eisbär war jetzt schon drei Jahre alt. Er war sehr glücklich. Nanuk vergaß

fast die alte Heimat, doch eines Tages kam ein Schiff in den Hafen und der Eisbär wusste dieses Schiff war die einzige Möglichkeit nachhause zu kommen. Er verabschiedete sich von Stoffi und den anderen, mit einem Satz war er auf dem Deck, der Bär winkte noch seinen Freunden zu und schon fuhr das Schiff los. Nach ein paar Stunden Fahrt machte das Schiff Halt und Nanuk bettete, dass er wieder am Nordpol war. Er schaute aus dem Fenster und sah zu seinem Verwundern nur Bäume. „Ich komme nie wieder nach Hause“, dachte sich Nanuk. Doch der Bär blieb im Schiff und wartete bis es weiter fuhr. Als es wieder stehen blieb, wagte der kleine Eisbär einen kurzen Blick, doch diesmal war es der Nordpol. Der Bär lief hinaus zu seinen Freunden und Eltern. Er war sehr froh. Nanuk erzählte ihnen alles. Alle waren überglücklich Nanuk wiederzusehen. Am Abend darauf gab es ein großes Willkommensfest. Er war sehr froh wieder zu Hause zu sein.

Emily Erhold, 1c

DIE FRUCHT DES LEBENS

ein Märchen

Es war einmal ein König, der sich nichts sehnlicher wünschte, als die Hochzeit seiner Tochter Sarah zu erleben. Er war schon sehr alt und erlitt eine schwere Krankheit, die nur durch eine einzige Frucht geheilt werden konnte. Deshalb sprach er zu seinen Untertanen: „Derjenige, der der mir die Frucht des ewigen Lebens bringt, darf meine Tochter heiraten!“ Davon hörte auch ein hässlicher Zwerg. Er dachte: „Wenn ich mir einen jungen Mann schnappe, wird der mich nach dem Baum fragen und ich hole die Frucht!“ So geschah es auch: Der Zwerg namens Bartoli bat einen jungen Mann nachzufragen. Dieser ging in das große Schloss. Als er mit der Antwort, dort wo der Drache ist, zurückkam, verging Bartoli das Lachen, doch er gab nicht auf. Der Zwerg

kaufte sich einen Esel und machte sich auf den Weg in die dunkle Schlucht. Er kannte ein Gerücht, das besagte, man solle dem Drachen die goldene Krone nehmen und er gebe sich geschlagen. Als er angekommen war, schlief der Drache. Bartoli schlich zu dem Baum. Das feuer-speiende Geschöpf hörte es und wollte sich aufrichten, doch der Zwerg entriss ihm die Krone. So holte er sich schnell die Frucht vom Baum und ritt zum Schloss. Dort erschrak der König über den Zwerg und wollte ihn wegschicken lassen. „Jetzt bekomme ich Eure Tochter zur Braut!“, forderte Bartoli. Der König nickte. Nun kam Sarah. Sie spürte die Liebe und küsste den Zwerg. Plötzlich verwandelte er sich in einen Prinz und es wurde Hochzeit gefeiert. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Candida Amesbauer, 1e

DER SCHIKURS DER 2F

Am 24.01.2005 war es so weit, wir fuhren nach Radstadt in Salzburg. Schon in der Früh um 8:15 ging es los und um 16:00 kamen wir im Schloss Tandalier an. Frau Prof. Bock teilte uns in unsere Zimmer ein. Danach gingen wir spazieren um die Gegend zu erkunden. Als wir zurückkamen, erwarteten uns die Lehrer im Turnsaal, wo sie uns in Gruppen für diese Woche einteilten. Danach, wie jeden Tag, gingen wir um 21:30 zu Bett. Am nächsten Tag nach dem Frühstück fuhren wir ins nahe gelegene Schigebiet. Alle Kinder gingen in ihre Gruppen. Nach 2-stündiger Schifahrt erwartete uns das Mittagessen. Später, um 14:00, ging es wieder auf die Schipiste. So ging es die nächsten zwei Tage. Am Donnerstag wurden wir anderen Lehrern zugeteilt. Am Abend fand ein Wettbewerb zwischen den Klassen statt. Natürlich gewannen wir! Und zwar eine Riesenmannerschnittenpackung. Am Freitag fand ein Casino statt, mit vielen Spielen und Spielgeld. Samstagabend war eine

Disco, in der Kinder hinein durften. In der Disco spielten die DJ's coole Musik. Da es der letzte Abend war, durften wir eine halbe Stunde länger aufbleiben. Sonntag in der Früh ging es gleich nach dem Frühstück nach Hause, wo uns schon unsere Eltern erwarteten.

Anna und Magdalena, 2f

MUSEUM FÜR URGESCHICHTE

Nachdem wir uns um 7:45 am Inzersdorfer Friedhof getroffen hatten, fuhren wir in das eineinhalbstündig entfernte Asparn an der Zaya. Dort wollten wir das Museum für Urgeschichte besuchen. Als wir dort ankamen, durften wir uns noch ein paar Minuten auf dem Spielplatz aufhalten. Danach bekamen wir ein Heft, in dem wir einen kleinen Abschnitt ausfüllen und danach die Fragen im Heft beantworten mussten. Wir sollten im Museum herumgehen und nach den passenden Antworten suchen. Dafür hatten wir eine Stunde Zeit und danach trafen wir uns im Freiluftmuseum wieder. Wir warteten auf die restlichen Kinder unserer Klasse und kurz darauf kam auch schon die Frau, die die Führung durch das Freiluftmuseum hielt. Sie erklärte uns alles über die Häuser von früher und dann durften wir auch in die Häuser hineingehen. Als die Führung zu Ende war, kosteten alle frisches Fladenbrot. Danach konnten alle, die wollten, noch etwas im Shop kaufen. Die meisten erstanden ein tolles gebundenes Armband. Später durften alle noch am Spielplatz vor dem Museum für Urgeschichte spielen und essen. Unser Herr Professor schenkte allen Kindern noch kleine Überraschungen. Danach stiegen wir wieder in den Bus ein und fuhren zurück nach Hause. Wir waren uns alle einig: Dieser Ausflug hat sich gelohnt!

Marlene Mück, 2f

BERICHT AUS DER SCHULBIBLIOTHEK

Fast liegt wieder ein Schuljahr hinter uns und es wird Zeit für einen Rückblick. Was hat sich so getan? Zusammenfassend kann man sagen: Eigentlich läuft vieles so, wie es soll. Wir räumen kräftig um, schlichten neu und denken, es sei damit getan, aber ... bald fängt es wieder von vorne an. Das heißt, die Schulbibliothek bleibt weiterhin „work in progress“. Wir kommen mit unserem Budget - wenn man es endlich vom Stadtschulrat so gegen Ende März (!) zugewiesen bekommt!!! - recht gut aus, es versteht sich aber von selbst, dass wir nicht alle Neuankäufe tätigen können, die sinnvoll wären. Auf jeden Fall versuchen wir, den Vorschlägen der FachkollegInnen entsprechend, die gewünschten Medien zu kaufen. Schwerpunkte im heurigen Jahr waren auch heuer Erwerbungen für die Fremdsprachen Französisch, Italienisch und vor allem Spanisch. Die Bibliothek gehört weiterhin zu den beliebten Schulräumen. Die „Vielleser“ kommen aus den unterschiedlichsten Klassen, was für die gebotene Bandbreite spricht. Das fix installierte TV/Videogerät lockt klarerweise auch viele Klassen an. Vor allem für OberstufenschülerInnen sowie angehende MaturantInnen wird die Bibliothek zu einem wichtigen Faktor in ihrer Arbeit für die Schule; sei es das Spezialgebiet, die Fachbereichsarbeit oder nur der „normale“ Unterricht - die Sekundärliteratur gemeinsam mit dem modernen Medienangebot sind sinnvolle Möglichkeiten, die gerne genutzt werden. Vor allem jüngere SchülerInnen schätzen es ganz allgemein, in Freistunden in Ruhe hier zu arbeiten, zu recherchieren und - natürlich (!) - im Internet zu surfen bzw. zu spielen. Probleme, die rund um das Spielen diverser „Ultra-Brutal-Spiele“ entstehen, werden vom Bibliotheksteam mit Verwarnungen und im Wiederholungsfall mit Bibliothekssperre geahndet. Es ist klar, dass dies nur eine punktuelle Maßnahme ist, unsere Computer sind

uns aber einfach „zu schade“, um durch solche Beschäftigungen blockiert zu werden. Allgemein bekommen wir positive Rückmeldungen aus der Kollegenschaft und von den SchülerInnen, was uns zeigt, weiter mit unserer Arbeit auf dem richtigen Weg zu sein. Ein sehr großes Problem ist aber noch immer die fehlende Disziplin mancher Bibliotheksbenützer. Für einige SchülerInnen ist die Bibliothek zu einem „Quasi-Pausenraum“ geworden, den sie - wann immer es ihnen möglich ist - zum Computerspielen erstürmen; und das Wort „Erstürmen“ ist hier im eigentlichen Wortsinn zu verstehen! Dass dies auf keinen Fall im „Sinne des Erfinders“ sein kann und - nach Ermahnung - auch in diesem Fall zu befristeten Bibliothekssperren geführt hat, zeigt die problematische Tendenz. Manche SchülerInnen erkennen auch nicht, dass das Zusatzangebot „Computer in der Bibliothek“ eben ein solches ist, und sie kein - wie auch immer geartetes - „Recht“ darauf haben. Vielleicht muss wieder einmal auf folgenden Absatz der Haus- und Bibliotheksordnung verwiesen werden, wonach der Aufenthalt in der Bibliothek keineswegs „immer“ gestattet ist, sondern nur unter a) Aufsicht der unterrichtenden Lehrperson, b) während der Präsenzstunden der BibliothekarInnen - gemeinsam kommen wir auf 18 (!) Präsenzstunden pro

Woche; d.h.: Es gibt ausreichend Zeit, die Bibliothek zu benutzen - und c) in der großen Pause zwischen 10h und 10h15. Die Bibliotheksordnung mag eventuell „altmodisch erscheinen“, sie ist aber ein unverzichtbares Verzeichnis der notwendigen Spielregeln. Wir ersuchen daher alle, sich an diese Bibliotheksregeln zu halten - Danke! Leider verschwinden sehr viele Medien. Da die Bibliothek für alle zugänglich ist, kommt es vor, dass gewisse Medien „einfach nicht mehr da sind“. Ob dies aus böser Absicht geschieht, sei dahingestellt - der finanzielle Schaden für die Schulbibliothek ist auf jeden Fall eine Tatsache. Für die Videos und die DVDs haben wir aus diesem Grund einen versperrbaren Glaskasten anschaffen müssen.

Abschließend möchten wir uns bei unseren „Hilfsbibliothekarinnen“, Lena Brody, Viktoria Denner und Christina Holzinger, für die Unterstützung bei der Arbeit bedanken. Spezieller Dank für „Computerhilfe“ geht an Christoph Loidolt.

Schöne Ferien und gute Erholung!

Das Bibliotheksteam:

Mag. Ursula Hüttner, Mag. Herwig Danzinger



FUSSBALL

In diesem Schuljahr haben wir uns dem Meisterschaftsbewerb der Schülerliga im Freien (Pratertrainingsplätze, Hohe Warte) und in der PAHO-Halle gestellt. Außerdem haben wir noch an den Kleinfeldturnieren der Rapidschule am Himmelhof teilgenommen und das Weihnachtsturnier der Steingasse bereichert.

Schülerliga (U-13) Feld



Voller Erwartung reisten wir am 14.10.2004 zu unserem ersten Meisterschaftsspiel, bei dem Herr Hofmann, einer unserer Spielerväter, dankenswerterweise eine Halbzeit als Spielleiter fungierte. Unser Wettspielpartner von der HS 11 Enkplatz legte gleich gewaltig los: Schnelle und technisch versierte Angriffe rollten im Minutentakt gegen unser Tor, und wir konnten nicht verhindern, dass wir zur Pause bereits mit 0:4 zurück lagen. Mit einigen schenswerten Angriffen in der zweiten Halbzeit holten wir dann noch einige Tore auf, mussten uns aber schließlich mit 3:7 geschlagen geben. Im zweiten Spiel am 20.10.2004 hatte eine neu zusammengestellte Defensivreihe ihre erste Bewährungsprobe,

da beide Innenverteidiger nicht zur Verfügung standen. Das Spiel gegen das pGRG 21 Strebersdorf wogte ohne viele Höhepunkte hin und her. Auf beiden Seiten gab es genügend Chancen, die aber vom Gegner besser genutzt wurden. So ging auch dieses Spiel verloren, wir unterlagen mit 2:4.

Beim dritten Spiel am 27.10.2004 konnten wir endlich über den ersten Sieg jubeln! Unsere Spieler waren gegen die SMS 21 Pastorstraße von Beginn an voll konzentriert bei der Sache, zeigten ein sicheres Offensivspiel und waren auch in der Verteidigung kaum zu überwinden. Mit 8:3 gewannen wir dieses Spiel doch recht deutlich.

Am 8.11.2004 stand unser letztes Spiel des Herbstdurchganges gegen das RG 20 Karajangasse auf dem Programm. Die Anfangsphase gehörte eindeutig der gegnerischen Mannschaft, die mit forschem Angriffsspiel unsere Defensivspieler verblüffte. Es folgte aber bald ein Offensivspektakel unseres Teams, das viele Chancen herauspielte und letztlich verdient mit 6:3 als Sieger vom Platz gehen konnte.

Der Start in die Frühjahrssaison erfolgte wegen einiger extremer Wetterkapriolen (viel Schnee in Wien, arktische Temperaturen, gefrorener Boden) mit einiger Verzögerung. Außerdem mussten wir wegen der erfolgreichen UEFA-Cup-Spiele der Wiener Austria im Hapell-Stadion auf die Hohe Warte (Kunstrasenplatz) ausweichen. Spielpartner an diesem für uns außergewöhnlichen Ort war die bis dahin punktlose Mannschaft des RG 19 Krottenbachstraße. Mangelhaftes Stellungsspiel, unerzwungene Fehlpasses, viele unerklärliche Ballverluste in allen Formationen und eigensinniges Agieren ohne Blick auf den Mitspieler ließen zeitweise sogar diesen eingepflanzten Pflichtsieg gefährdet erscheinen. Erst spät wachten unsere Kicker auf, zeigten schönere Kombinationen und holten letztlich doch noch verdient einen Sieg von 9:4 heraus.

Am 31.3.2005 ging es gegen den bislang ungeschlagenen Tabellenführer, die KMS 11 Florian-Hedorfer-Straße.

Vergessen waren die vielen Abspielfehler des letzten Spiels, beide Mannschaften gingen recht ordentlich zur Sache und zeigten gelungene Spielzüge. Der haushohe Favorit zeigte keine Schwächen, unser Team unterlag mit 2:4. Unsere Fußballer spielten aber sehr gefällig und haben sich ein großes Pauschallob redlich verdient.

Bereits zur Halbzeit lagen wir am 13.4.2005 gegen die KMS 22 Simonsgasse mit 1:4 zurück, was unser Team nicht daran hinderte, weiter an die Chancen zu glauben. Sie holten Tor um Tor auf und konnten in der letzten Minute sogar noch den Ausgleichstreffer zum 5:5 erzielen.

Beim letzten Spiel der Gruppenphase gegen das GRG 21 Gerasdorferstraße waren wir über weite Strecken spielerisch ebenbürtig, scheiterten aber, wie so oft, an einer miserablen Chancenauswertung und unterlagen mit 2:6.

Nach diesen acht Spielen erreichten wir in der Gruppe B1 den 5. Platz von neun Teams, was uns zur Teilnahme im B-Cup berechtigte.

In dieser ersten Cup-Runde wurde uns das GRG 13 Wenzgasse zugelost. Wir lagen bald mit 0:3 zurück, konnten aber mit viel Einsatz zwei Tore aufholen. Überwältigt von diesem Anschlussstreffer wurde derart überschwänglich gejubelt, dass sich unser verlässlichster Verteidiger einen argen Bluterguss am Knie zuzog und die restlichen Minuten des Spiels vom Spielfeldrand aus verfolgen musste. Ein Missgeschick, das uns in dieser Form noch nie passiert ist. Zu allem Überdross wurde dann noch einer aus unserem Team wegen einer unnötigen Disziplinlosigkeit ausgeschlossen. Derart geschwächt unterlagen wir mit 2:4, was das Aus für den heurigen Schülerligabewerb bedeutete! Schade, wir hätten gerne noch eine Runde überstanden.

Da wir von Anfang an im B-Pool gespielt haben und die meisten anderen Schulen nur im C-Pool antreten, sind wir mit unserer Bilanz von drei Siegen, einem Unentschieden und fünf Niederlagen trotzdem noch um Platz 20 von insgesamt 115 Schulen klassiert, was durchaus

beachtlich ist.

Da die Defensivkräfte oft im Schatten der strahlenden Torschützen stehen, möchte ich sie einmal ausdrücklich vor den Vorhang bitten: unsere drei Torleute Proschinger Matthias, Wurm Christopher und Straka Josef und die Verteidiger Friess Lukas, Friess Matthias, Koszta Michael und Zejak Marko.

Unsere 39 Tore erzielten: Straka Sam (15), Scheitz Dominik (12), Niccolls Luke (3), Matula Lukas (2), Zejak Marko (2), Trimmel Alexander, Schmidt Daniel, Friess Lukas, Burger Daniel und Aichinger Julian.

Schülerliga (U-13) Halle



Im Qualifikationsturnier für den Finaltag der Wiener Hallenmeisterschaften erspielten wir am 17.1.2005 in unserer Gruppe mit einem Sieg bei fünf Niederlagen nur den vorletzten Platz und verpassten damit den Aufstieg in die Finalrunde doch recht deutlich. Das Niveau dieses Turniers war so hoch, dass wir trotz ansprechender Leistungen keine Chance auf vordere Plätze hatten.

Unsere Tore erzielten: Burger Daniel (4), Hofmann Maximilian (2), Aichinger Julian, Friess Lukas, Niccolls Luke und Zejak Marko.

Weihnachtsturnier

Am 16.12.2004 waren die vier Schulen des 23. Bezirkes, die an der Schülerligameisterschaft teilnehmen, zu einem Hallenturnier in der Rundhalle Steinergasse in Atzgersdorf geladen, bei dem wir mit einem Sieg, einem Unentschieden und einer Niederlage den guten zweiten Platz belegten.

Himmelhofturnier für 1. und 2. Klassen



Am 3.5.2005 waren wir zum Kleinfeldturnier im Bundesschülerheim am Himmelhof geladen. Das Auftaktspiel gegen die gastgebende Mannschaft haben wir mit 1:2 knapp verloren, das zweite Spiel gegen die KMS Pyrkergrasse mit 5:3 gewonnen. Im Querspiel um den dritten Platz unterlagen wir dem GRG 15 Diefenbachgasse mit 3:6. Somit erreichten wir von sechs teilnehmenden Schulen den vierten Platz.

Unsere Tore erzielten: Scheitz Dominik (6), Hofmann Maximilian (2) und Straka Sam. Eine gute Defensivleistung lieferten Friess Lukas, Koszta Michael und Straka Josef im Tor.

Endwertung:

1. Himmelhof 1
2. Himmelhof 2
3. GRG 15 Diefenbachgasse
4. GRG 23 Draschestraße
5. KMS 19 Pyrkergrasse
6. pGRG 13 der Dominikanerinnen

Himmelhofturnier für 3. und 4. Klassen



Am 10.5.2005 versuchte die Fußballauswahl der dritten und vierten Klassen, dieses gute Ergebnis der Kleinen noch zu übertreffen, was nach starken Leistungen auch gelungen ist. Zwar ging auch diesmal das erste Spiel gegen Himmelhof 1 verloren (3:6), gegen die KMS Pyrkergrasse gelang dann aber ein 4:3. Im Querspiel um den dritten Platz gegen die zweite Himmelhofmannschaft erreichten wir ein überzeugendes 4:0. Schade, dass dabei einige Härteeinlagen den Spielfluss störten und die gute Stimmung etwas drückten. Ein sicherer Rückhalt im Tor war wieder Egger Alexander, in der Defensive abwechselnd unterstützt von Zellmann Florian, Eckhardt Alexander, Lahner Domenic und Schmied Matthias (bester Verteidiger des Turniers). Starke Offensivleistungen boten Bock Roman (3 Tore) und Hoffmann

Patrik (Torschützenkönig mit 7 Treffern).

Endwertung:

1. Himmelhof 1
2. GRG 11 Gottschalkgasse
3. GRG 23 Draschestraße
4. Himmelhof 2
5. GRG 21 Gerasdorferstraße
6. KMS 19 Pyrkerstraße



Folgende Spieler beteiligten sich mehr oder weniger intensiv an den Fußballbewerben:

- 1A: FRIESS Matthias (Vösendorf)
 1B: RICHTER Robert (Victoria)
 1C: NICCOLLS Luke (Perchtoldsdorf), WAGNER Stefan (Leopoldsdorf)
 1D: HOFBAUER Patrick (Bachler), KOSZTA Michael (Wr. Neudorf), MRKONJIC Milan (Ankerbrot), WURM Christopher (Wienerberg)
 1E: AICHINGER Julian (Admira), BÖCHZELT Martin (-), TRIMMEL Alexander (Oberlaa); ZEJAK Marko (Liesing)
 2A: BURGER Daniel (Wienerberg), HOFMANN Maximilian (Rapid), PROSCHINGER Matthias (Wienerberg)
 2C: STRAKA Josef (-), STRAKA Samuel (-)
 2D: SCHMIDT Daniel (Wr. Neudorf)

2F: FRIESS Lukas (Vösendorf), MATULA Lukas (Vösendorf), SCHEITZ Dominik (Wienerfeld)

3E: ECKHARDT Alexander (Wienerfeld), ZELLMANN Florian (Vösendorf)

4D: EGGER Alexander (Admira)

4E: LAHNER Domenic (-)

4F: BOCK Roman (ASV 13), HOFFMANN Patrik (Admira), SCHMIED Matthias (Wienerberg)



Weitere Informationen zum Thema:

www.grg23vbs.ac.at Sport/Fußball

www.sparkasse-schuelerliga.at Wien

Ein herzliches Dankeschön an die vielen verlässlichen Fußballer unserer Schule für die Teilnahme bei den verschiedenen Bewerben. Die Unterstützung der Eltern habe ich auch in diesem Schuljahr wieder sehr geschätzt. Ich wünsche allen einen erholsamen Sommer.

Franz Piribauer

Heuer waren 28 Schülerinnen und Schüler für die Unverbindliche Übung **SCHACH** angemeldet, das ist neuer Rekord! Leider sank dabei der

Prozentsatz der Mädchen auf etwa 18%. Es gab zwei Anfängerkurse und einen Fortgeschrittenenkurs. Damit hat sich Schach wohl endgültig an unserer Schule etabliert.

Wieder wurde unser größter Wettkampferfolg von unserem Unterstufenmädchenteam erzielt.

Zunächst erreichte das Team, wie im Vorjahr, das Finale der besten 6 Mannschaften Wiens, und war damit eine von nur 4 Mannschaften, die den Finaleinzug in den letzten beiden Jahren schaffte. Als von der Spielstärke her eindeutig zweitbeste Mannschaft unserer Vorrundengruppe (wir waren auf Grund des sensationellen Vorjahresergebnisses gesetzt) schafften es unsere Mädchen, der Papierform gerecht zu werden, und den zweiten Platz hinter dem Vorjahressieger Franklinstraße einzufahren. Unsere Wettkämpferinnen erreichten 14 von 20 Punkten. Dabei behielten sie im abschließenden direkten Duell um Platz 2 in der Vorrunde trotz frühen 0:1-Rückstandes die Nerven, und waren auch das einzige Team, das dem Gruppensieger eine Einzelniederlage in einer Partie bescheren konnte.

Im Finale konnten unsere Schachmädchen den 6. Platz in Wien aus dem Vorjahr verteidigen. Damit haben wir erreicht, dass wir auch nächstes Jahr in der Vorrunde des Bewerbes wieder gesetzt sein werden. Wieder konnten wir im Finale keinen Mannschaftssieg erringen, aber die Steigerung seit dem Vorjahr wurde noch einmal deutlich:

Nur ein einziges Match ging glatt mit 0:4 verloren - gegen die späteren Siegerinnen des GRG21 Ödenburgerstraße. Unser allgemeines Unterstufenteam (Burschen und Mädchen) enttäuschte leider ein wenig, nur der Nachwuchs aus der 1. Klasse konnte aufspielen, die „Routiniers“ ließen leider größtenteils aus.

UNSERE TEAMS:

Unterstufe allgemein:

Sophie FEDERSPIEL (2D), Willi KINDLINGER (4B), Tobias KUSCHNIG (3C), Guangyuan LI (4F), Benjamin MATTHAEI (1C), Michi NGUYEN (1D), Alexander PENZES (3D), Anna TILL (4A),

Jennifer TRONCO (2D), Aldrin VILLALUZ (1C), Ramona WENDTNER (2D).

Unterstufe Mädchen:

Marie-Christine CUDLIK (3C), Anna TILL (4A), Jennifer TRONCO (2D), Sophie FEDERSPIEL (2D), Ramona WENDTNER (2D).

Nach wie vor aktuell ist unser Hinweis auf den Schachbereich der Schulhomepage, zu erreichen unter <http://www.grg23vbs.ac.at/schach> mit den vollständigen Schülerligaergebnissen und Bildern, jeden Monat einem neuen Schachproblem, und den Ergebnissen der schulinternen Schachturniere.

Einen schönen Sommer und mehr matt als patt wünschen

Mag. Richard Mesaric, DI Mag. Michael Tschol



6. Platz in Wien v.l.n.r.: Ramona, Marie, Jennifer, Anna, Sophie

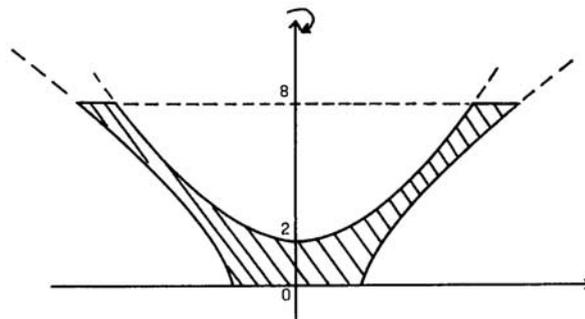
Im Folgenden eine Auswahl an Aufgabenstellungen der diesjährigen schriftlichen Reifeprüfung

MATHEMATIK 8D
MAG. PATRIZIA PICULJAN

1. Zwischen zwei Bergspitzen in Küstennähe soll eine Seilbahn gebaut werden. Zur Berechnung der Höhen der Berge, deren Entfernung und der Steigung der Seilbahn werden folgende Messungen durchgeführt. Man steckt auf einem an der Küste liegenden Straßenstück eine Standlinie mit drei (in einer Ebene liegenden) Punkten A, B und C ab. $\overline{AB}=270m$, $\overline{BC}=180m$. Von diesen Punkten misst man zu den Fußpunkten F_1 und F_2 (Projektionen der Punkte S_1 und S_2 auf Meereshöhe) bzw. zu den Spitzen S_1 und S_2 der Bergspitzen folgende Winkel: $\sphericalangle ABF_1 = \beta_1 = 39,9^\circ$, $\sphericalangle CBF_2 = \beta_2 = 84,2^\circ$, $\sphericalangle F_1AB = \alpha = 61,4^\circ$, $\sphericalangle F_2CB = \gamma = 70,3^\circ$. Weiters misst man vom Punkt B zur Spitze S_1 den Höhenwinkel $\varepsilon_1 = 10,6^\circ$ und zur Spitze S_2 den Höhenwinkel $\varepsilon_2 = 9,7^\circ$.

- Erstelle eine genaue Skizze, in der du alle gegebenen Winkel und Strecken einzeichnest.
- Berechne die Höhen der beiden Berge.
- Berechne die Entfernung der beiden Berge (Entfernung der beiden Fußpunkte).
- Berechne unter welchem Winkel die Seilbahn steigt.
- Gib eine Herleitung des Cosinussatzes an.

2. Eine 8cm hohe Glasschale hat die äußere Gestalt eines halben einschaligen Drehhyperboloids das durch Drehung der Hyperbel *hyp*: $25x^2 - 9y^2$ um die y-Achse entsteht. Der innere Hohlraum wird von einem Paraboloid, das durch Drehung der Parabel *par*: $y = 3x^2/8 + 2$ entsteht, gebildet. (Siehe Skizze!)



- Berechne den oberen inneren Durchmesser der Glasschale.
- Wie viel cm^3 enthält die Schale, wenn sie bis zum oberen Rand gefüllt ist?
- Wie hoch steht das Wasser in der Schale (vom unteren äußeren Rand gemessen), wenn $64/3\pi \text{ cm}^3$ eingegossen werden?
- Wie schwer ist die leere Schale, wenn 1cm^3 Glas 2,6 g wiegt?
- Wie muss eine Ebene einen Doppelkegel schneiden, damit
 - ein Kreis,
 - eine Ellipse
 - eine Hyperbel
 - eine Parabel entsteht?

Erstelle passende Freihandskizzen und beschreibe eventuell die Zeichnungen.

3. The parallelogram A, B, C, D [A(2/0/-3), B(3/1/4), C(6/4/7), D] forms the base of a pyramid. The top point S of the pyramid is the point of intersection between

$$g: X = \begin{pmatrix} 1 \\ 0 \\ 2 \end{pmatrix} + s^* \begin{pmatrix} 13 \\ -8 \\ 0 \end{pmatrix} \text{ and } \varepsilon: 18x + 24y - 9z = 42$$

- a. Find D.
 - b. Work out the top point S of the pyramid.
 - c. Mirror the point S on the plane which is defined by the base of the pyramid.
 - d. Work out the volume of the double pyramid A, B, C, D, S, S'.
4. The function $f(x) = ax^3 + bx^2 + cx + d$ touches the x-axis in the point (3/0) and has the point of inflection W(0/54).
- a. Prove that the function is $f(x) = x^3 - 27x + 54$.
 - b. Work out the zeros and the minima(s)/ maxima(s).
 - c. A line g goes through the points $P(0/f(0))$ and $Q(3/f(3))$. Prove that the two areas that are between the line g and the graph of the function $f(x)$ are of equal length.

DEUTSCH 8D

MAG. META GARTNER-SCHWARZ

1. Die Verdrängung der NS-Zeit in Österreich nach 1945: Problembehandlung mit Impulstexten

Der Philosoph Theodor Adorno stellte 1966 seine inzwischen berühmt gewordene Forderung, wonach „Erziehung nach Auschwitz“ darauf abzielen müsse, dass Auschwitz sich nicht wiederhole. Immer wieder wurde sowohl dem offiziellen Österreich als auch den ÖsterreicherInnen selbst vorgeworfen, sie hätten ihre Vergangenheit, genauer gesagt ihre Mittäterschaft an den Gräueltaten des Nationalsozialismus, nie aufgearbeitet. Als Folge davon gab es, so argumentieren viele, in Österreich der Nachkriegszeit keine „Erziehung nach Auschwitz“.

- ♦Gib einen kurzen historischen Überblick über Österreichs Rolle in der NS-Zeit, beschreibe die Verdrängung der NS-Zeit im Nachkriegsösterreich, wobei du auch Beispiele aus der österreichischen Literatur der 50er und 60er Jahre anführen kannst.

- ♦Fasse die Meinungen der beiden im Anhang 1 zitierten AutorInnen zusammen und nimm dazu Stellung. Worin sehen sie den Hauptgrund für die Verdrängung der NS-Zeit in unserem Land? Welchen Vorwurf erheben die beiden gegen das Nachkriegsösterreich? Beschreibe die Argumentationsweise Ringels sowie Jelineks Strategie der Polemik. Welche Bezüge stellt Jelinek zwischen der NS-Zeit und der Gegenwart her?

- ♦Ist das Annehmen der Opferrolle etwas typisch Österreichisches oder etwas typisch Menschliches? Worauf reagieren Menschen mit Verdrängung? Wodurch unterscheidet sich die Haltung derer, die die NS-Zeit miterlebt haben, von der jener, die später geboren wurden?

- ♦Wie wird, deiner Erfahrung nach, heute mit dem Thema des Nationalsozialismus in unserer Gesellschaft und an unseren Schulen umgegangen? Ist es überhaupt noch notwendig, zielführend und sinnvoll sich mit der spezifischen Rolle, die Österreich in der NS-Zeit gespielt hat, auseinander zu setzen? Oder nimmt die Relevanz des Themas für neue Generationen im Laufe der Zeit ab? Wie steht es deiner Ansicht nach heute um die Vergangenheitsbewältigung in unserem Land?

2. MörderInnen vor Gericht:

Kreative Bearbeitung dreier literarischer Texte (Georg Büchner: Woyzeck, Gerhard Hauptmann: Bahnwärter Thiel und Erich Hackl: Auroras Anlass)

Woyzeck, Thiel und Aurora Rodríguez werden vor Gericht gestellt. Verfasse folgende Texte, wobei jeder Text ein anderes literarisches Werk als Grundlage haben soll:

- ♦ein Plädoyer des Verteidigers bzw. der Verteidigerin
- ♦einen Brief, den ein Täter oder eine Täterin vor dem Mord an sein oder ihr Opfer schreibt. Der Brief wird als Beweismaterial im Rahmen der Verteidigung/Anklage vorgelegt. Aus ihm geht deutlich hervor, welche Beziehung zwischen Opfer und TäterIn bestand.

◆ ein psychiatrisches Gutachten zur Person des Mörders bzw. der Mörderin

FRANZÖSISCH LANG

MAG. ELEONORE TRUXA/MAG. GERTRUD SPORRER

1) Langtext

„Faire de l'enfant un roi, c'est l'empêcher de grandir“
Pour le sociologue Louis Roussel, les parents ne jouent plus leur rôle.

L'Histoire: La crise de l'enfance que vous décrivez dans *L'Enfance oubliée* (Odile Jacob, 2001), quels en ont les symptômes ?

Louis Roussel : La violence qui se diffuse dans les écoles, dans la rue, et dans la famille aussi. Les parents se plaignent aujourd'hui d'être parfois débordés par l'enfant dès qu'il atteint l'âge de huit ou dix ans. Je crois que tout cela résulte d'un immense basculement intervenu entre 1950 et 1970: on a alors assisté à un déplacement des attentes collectives de la sphère publique vers le privé.

La petite „forteresse-famille“ est devenue le lieu par excellence du bonheur. La devise: ni conflit, ni tension avec les enfants. La famille est devenue une sorte de démocratie; à l'obéissance, on a substitué la négociation.

L'H. : En quoi la négociation entre les parents et les enfants peut-elle être dangereuse ?

L.R.: La négociation n'est pas dangereuse en soi. Mais tout ne doit pas se régler par la négociation. C'est encourager chez l'enfant la tentation, innée chez lui, de la toute-puissance. C'est aussi privilégier le moment présent au dépens du futur. C'est nier une chose absolument essentielle dans l'espèce humaine: le respect de la différence entre les générations. Et suggérer une équivalence, une égalité entre les enfants et les adultes.

Tantôt, pour éviter les conflits, l'enfant est gâté et com-

blé de tous les bienfaits, comme s'il était encore dans la petite enfance, tantôt on lui cède comme à un adulte précoce. On a oublié qu'entre la petite enfance et l'adolescence, il y avait une enfance, qui est un temps d'apprentissage progressif de la condition humaine, de la découverte du réel, de la vie en société, et donc des obligations et des interdits.

On ne peut pas apprendre l'autonomie dans un monde irréel, ouaté, où il n'existe aucune résistance des parents ni de l'école. Faire de l'enfant un roi, c'est l'empêcher de devenir un citoyen. De même que le traiter comme un adulte, c'est l'empêcher de devenir adulte.

L'H.: Qu'est-ce qui est important dans l'éducation des enfants d'aujourd'hui?

L.R.: Ce qu'il faut donner à l'enfant avant tout, c'est le sens de la responsabilité: „Tu fais cela, mais telles en sont les conséquences“, et il faut lui interdire la violence. C'est ce qui permet à l'enfant de s'ouvrir à l'avenir, c'est-à-dire à l'espoir et aux autres, à la société.

L'H.: L'autorité, est-ce l'autre nom de cette indispensable différence entre les générations?

L.R.: Oui. D'ailleurs l'autorité réelle n'est jamais le pouvoir. Ni le père ni la mère n'ont le droit de faire des lois. Ils ne peuvent que transmettre celles qui existent. Ils le font toujours au nom de tout le passé et de tout l'avenir de l'humanité. C'est la transmission des lois et de la culture, c'est-à-dire des conditions mêmes de la survie de notre espèce.

(Propos recueillis par Séverine Nike.l)

509 W

1. Résume le texte.
2. Comment l'auteur, voit-il la transformation qui a eu lieu dans les familles entre enfants et parents depuis les années '50 ?
3. Que signifie, selon l'auteur, la „négociation“ et où voit-il les dangers de cette forme de rapport ?

4. Quelle est - pour lui - la conception idéale de l'éducation d'aujourd'hui ?
 5. Donne ton avis personnel concernant l'éducation des enfants.

2. Impulstext

Oni, ma vie

Ce fut d'être celui qui souffle - et qu'on oublie!

Vous souvient-il du soir où Christian vous parla

Sous le balcon? Eh bien! toute ma vie est la

Pendant que je restais en bas, dans l'ombre noire,

D'autres montaient cueillir le baiser de la gloire!

C'est justice, et j'approuve au seuil de mon tombeau

Molière a du génie et Christian était beau!

Cyrano de Bergerac, Scène 5,VI

Après avoir aidé Christian à „gagner“ la sympathie de Roxane en parlant pour lui sous le balcon, Cyrano s'en va sous la pluie.

Rédige le monologue intérieur de Cyrano.

Christian, qui vient d'apprendre que Roxane l'aime surtout pour l'esprit exprimé dans ses lettres, décide de se jeter dans la bataille mortelle. Avant de partir, il écrit à Roxane pour s'expliquer. Écris cette lettre.

Après avoir vu la pièce de théâtre, tu écris un article pour un journal scolaire dans lequel tu essaies de faire comprendre la valeur et l'intérêt de cette pièce.

Formule aussi tes impressions personnelles à ce sujet.

LATEIN

MAG. ANDREAS JERNEJ

Plinius beschreibt einen idealen Tagesablauf auf seinem Landgut: (Plinius, epistulae IX, 36,1-5, gekürzt)

1 C. PLINIUS FUSCO SUO S.

2 Quaeris, quemadmodum in Tuscis diem aestate disponam. Evigilo, cum

3 libuit, plerumque circa horam primam, saepe ante, tardius raro. Clausae

4 fenestras manent; Cogito, si quid in manibus, cogito ad verbum scribenti

5 emendantique similis, nunc pauciora, nunc plura. Notarium voco et die

6 admissis, quae formaveram, dicto; abit rursusque revocatur rursusque

7 dimittitur.

8 Ubi hora quarta vel quinta, ut dies suasit, in xystum me vel cryptoporticum

9 confero, reliqua meditor et dicto. Vehiculum ascendo.

Ibi quoque idem, quod

10 ambulans aut iacens. Paulum redormio, dein ambulo, mox orationem

11 Graecam Latinamve clare et intente non tam vocis causa quam stomachi

12 lego; pariter tamen et illa firmatur. Iterum ambulo, ungor, exerceor, labor.

13 Post cenam comoedia aut lyristes; mox cum meis ambulo, quorum in

14 numero sunt eruditi. Ita variis sermonibus vespera extenditur et quamquam

15 longissimus dies bene conditur. Nonnumquam ex hoc ordine aliqua mutantur;

16 nam, si diu iacui vel ambulavi, post somnum demum lectionemque non

17 vehiculo, sed - quod brevius, quia velocius - equo gestor.

Interpretationsfragen:

1) Inwiefern ist der Brief in Bezug auf Thema und Stil für Plinius kennzeichnend? Finden sie Beispiele im Text!

2) Was versteht ein gebildeter Römer unter "otium"? Wer konnte sich so ein Leben leisten? Zählen Sie andere in Rom mögliche Freizeitgestaltungen auf!

ENGLISCH 8C

MAG. SABINE HEINRICH

MAG. JOHN SAUDINO

1. ARGUMENTATIVE ESSAY**2. TEXT ANALYSIS****3. CREATIVE WRITING: The hippy-culture, the new generation gap**

Take the role of "Star" in **Drop City**. After living at Drop City North for a year you moved back to "the plastic society" with Marco, got married, finished your PhD in psychology became a university professor and had children. Now at the age of 45 your teenage daughter has come down from the attack in a bit of a confused state. Apparently she discovered a chest full of old photographs of you and your "brothers and sisters" back at Drop City as well as a very spicy old journal of yours which she took the liberty to read from cover to cover. She is shocked and a little bit intrigued by the discovery that both her mother and her father were such dyed-in-the-wool hippies.

Task:

Write a dialogue between you and your daughter in which you talk about the people in the photographs, your life and beliefs back then and how and why you have changed over the years.

Consider the following points

- ♦The spirit of this particular period of time, analysed with the support of the attached quotes and with the respective events closely connected with them and the whole flower power movement as such
- ♦The concrete aftermath and explicit effects of the hippy age on the present world
- ♦Possible parallels and obvious discrepancies between then and now

♦Try to explain to your child what that lifestyle meant to you and make your child also understand the whole movement in the context of the time

♦What things have changed, what things have remained the same with regard to your values

♦Also allow for your teenage daughter to give her own input and her ideas about that time and about the fact that her mom was involved with that movement

Text Impulse: *Quotes from various protagonists involved in the Hippy-era.*

"Hippy is an establishment label for a profound, invisible, underground, evolutionary process. For every visible hippy, barefoot, beflowered, beaded, there are a thousand invisible members of the turned-on underground. Persons whose lives are tuned in to their inner vision, who are dropping out."

Timothy Leary (The Politics of Ecstasy) 1967

*"I've been smiling lately, dreaming about the world as one.
And I believe it could be, someday it's going to come."*

Cat Stevens (Peace Train)

"I like ideas about the breaking away or overthrowing of established order. I am interested in anything about revolt, disorder, chaos, especially activity that seems to have no meaning. It seems to me to be the road towards freedom - external freedom is a way to bring about internal freedom."

Jim Morrison

"Imagine no possessions, I wonder if you can, No need for greed or hunger, A brotherhood of man. Imagine all the people sharing all the world".

John Lennon (Imagine)

SEPTEMBER

Mo, 6.9.	8.15 - 17.00	Wiederholungs-, Nachtrags- und Aufnahmeprüfungen
Di, 7.9.	14.30 - 16.00	Eröffnungskonferenz 1. Teil
Mi, 8.9.	9.00 - 10.00	Ökumenischer Eröffnungsgottesdienst in der Pfarre Inzersdorf
Mo, 13.9.	11.35	Feueralarmprobe; anschließend Unterrichtsschluss
	13.00 - 16.00	Eröffnungskonferenz 2. Teil
	17.00 - 18.30	1. Sitzung des Schulgemeinschaftsausschusses im Schuljahr 2004/05
Di, 14.9.	8.15 - 12.15	schriftliche Matura 1. Nebentermin
	18.30 - 20.00	Klassenelternabend der 1. und 5. Klassen
Do, 23.9.	18.30 - 21.00	1. Elternvereinsausschusssitzung
Di, 28.9.	12.15 - 14.00	Koordinationskonferenz der Klassen mit dem Schulversuch VBS
Mi, 29.9.	9.00 - 13.00	Europäischer Sprachentag - Organisation Mag. Susanne Reif-Breitwieser, Mag. Eva Poisel
Do, 30.9.	18.00 - 20.00	Eltern- und Schülerabend der 4. Klassen zur geplanten Oberstufenreform

OKTOBER

Fr, 1.10.	10.30 - 12.15	Besuch des Schulverkehrsgartens durch die 1a-Klasse
Mo, 4.10.	10.30 - 12.15	Besuch des Schulverkehrsgartens durch die 1b-Klasse
Di, 5.10.	8.15 - 14.00	Wahl des Schulsprechers/der Schulsprecherin und Wahl der Schülervertreter in den SGA
	10.30 - 12.15	Besuch des Schulverkehrsgartens durch die 1c-Klasse
Mi, 6.10.	10.30 - 12.15	Besuch des Schulverkehrsgartens durch die 1d-Klasse
	18.30 - 20.00	Elternabend der 4c-Klasse
Do, 7.10.	8.15 - 10.00	Reifeprüfungsinformation für die 8. Klassen
	10.30 - 12.15	Besuch des Schulverkehrsgartens durch die 1e-Klasse
Fr, 8.10.	11.15 - 12.05	Wahl des Unterstufensprechers/ der Unterstufensprecherin in den SGA
Mo, 11.10.	8.15 - 16.30	Exkursion - Klassen: 5C, 5D; Leiterin: Prof. Mag. Eva Poisel; Ziel: Ägyptenausstellung Schallaburg
	18.00 - 19.30	Elternabend der 1. - 3. Klassen: Information über den neuen Oberstufenschulversuch
Mi, 13.10.	13.00 - 14.30	Mündliche Reifeprüfung im 1. Nebentermin 2003/04
	18.30 - 20.00	Elternabend der 2c-Klasse
Di, 19.10.	14.00 - 15.40	Pädagogische Konferenz zur Modularen Oberstufe
Do, 28.10.	16.00 - 20.00	Halloweenfest

NOVEMBER

Mi, 3.11. - Fr, 5.11.		schulautonome freie Tage
Mi, 10. - Fr, 12.11.		Projekttag - Klassen: 3E, 4A; Leiterin: Mag. Sabine Heinrich; Ziel: Deutschland; Zweck: Comeniusprojekt: Besuch der deutschen Partnerschule
Mi, 10.11.	8.15 - 9.05	Studienberatung für die 8. Klassen: Frauen in die Technik
Do, 11.11.		Exkursion - Klassen: 2A, 2B, 2E, 2F; Leiterin: Prof. Mag. Christiane Bodesinsky; Ziel:

		Asparn a.d. Zaya; Zweck: Urgeschichtemuseum
	8.00 - 15.00	Exkursion - Klassen: 6A; Leiterin: Mag. Margit Simunek; Ziel: Flughafen Wien; Zweck: Betriebserkundung
Di, 16.11.	18.30 - 20.00	Klassenelternabend der 2. Klassen zur Schullaufbahnberatung
Mi, 17.11.	8.00 - 13.30	Exkursion - Klasse: 4C; Leiterin: Prof. Mag. Susanne Reif-Breitwieser; Ziel: Klinik Am Spiegelgrund; Zweck: Nazizeit
	14.00 - 15.40	Pädagogische Konferenz
Fr, 19.11.	9.00 - 12.00	Tag der Offenen Tür
Di, 23.11.	17.00 - 18.30	2. Sitzung des Schulgemeinschaftsausschusses im Schuljahr 2004/05
Mi, 24. - Fr, 26.11.		Weihnachtsbuchausstellung
Di, 30.11.	18.00 - 20.00	Jahreshauptversammlung des Vereins Vienna Bilingual Schooling

DEZEMBER

Mo, 6.12.	18.00 - 20.00	Elternabend der 6ab-Klassen
Do, 9.12.	14.00 - 14.50	Disziplinarkonferenz
Mo, 20.12.	11.15 - 13.05	Wahlpflichtfachinformation für die 5. Klassen
Di, 21.12.	13.00 - 17.00	Schulbezogene Veranstaltung - Klasse: 4B; Leiterin: Mag. Karin Reinbacher; Ziel: Kino Landstraße; Zweck: Verrückte Weihnachten
Do, 23.12.	9.00 - 10.00	Evangelischer Weihnachtsgottesdienst im Festsaal der Schule
	9.00 - 10.00	Katholischer Weihnachtsgottesdienst in der Pfarre Inzersdorf
Fr, 24.12.04 - Do, 6.1.05		Weihnachtsferien

JÄNNER

Fr, 7.1.		schulautonomer freier Tag
Di, 11.1.	12.15 - 14.00	Studienberatung der ÖH für die 8. Klassen
So, 16. - Sa, 22.1.		Wintersportwoche - Klassen: 3B, 3C, 3D, 3E; Leiterin: Mag. Gabriele Krsnak-Vogel; Ziel: Schulschiheim Zauchensee
Di, 18.1.	13.15 - 14.50	VBS-Konferenz
Mi, 19.1.	14.00 - 15.40	Projektgruppensitzung zum Schulversuch Modulare Oberstufe
Do, 20.1.	13.15 - 14.00	Fachkonferenz katholische Religion
Mo, 24.1. - So, 30.1.		Wintersportwoche - Klassen: 2B, 2C, 2D, 2F; Leiterin: Mag. Susanne Bock; Ziel: Bundesschullandheim Radstatt
Mi, 26.1.	13.15 - 14.00	Klassenkonferenz 8c
Mo, 31.1.	18.00 - 19.00	Elternabend der Arbeitsgruppe Projekt rauchfreie Schule mit Dr. Müllner

FEBRUAR

Di, 1.2.	13.00	Pädagogische Konferenz und Beurteilungskonferenz
Fr, 4.2.		Verteilung der Schulnachrichten

CHRONIK

- Mi, 16.2. 10.00 - 17.00 Exkursion - Klasse: 8A; Leiterin: Dipl.- Ing. Mag Angela Redl; Ziel: Chemisches Institut
Mo, 21.2. 13.15 - 14.50 Jour Fixe: Kooperation mit der Fachhochschule Wien
Di, 22.2. - Sa, 26.2. Schulbezogene Veranstaltung - Klassen: 3E, 4A; Leiterin: Mag. Sabine Heinrich; Ziel: Finnland; Zweck: Comeniusprojekt: Besuch der finnischen Partnerschule

MÄRZ

- Di, 1.3. 14.00 - 15.30 Pädagogische Konferenz
17.00 - 18.30 3. Sitzung des Schulgemeinschaftsausschusses im Schuljahr 2004/05
Fr, 4.3. 15.00 - 18.30 Sprechtag
Mo, 7.3. - Fr, 11.3. Projektwoche - Klasse: 4B; Leiterin: Mag. Karin Reinbacher; Ziel: Jugendgästehaus Bregenz; Zweck: Zirkusprojektwoche
Mo, 7.3. 13.15 - 14.50 Jour Fixe: PISA-Studie
Do, 10.3. 18.30 - 21.00 3. Elternvereinsausschusssitzung
Sa, 12.3. - Fr, 18.3. Wintersportwoche - Klassen: 2A, 2E, 3A; Leiter: Prof. Mag. Bruno Bromberger, Ziel: Jugendgästehau Eibinghof, Saalbach
Fr, 18.3. 9.00 - 10.00 Evangelischer Ostergottesdienst
9.00 - 10.00 Römisch- katholischer Ostergottesdienst; normales Unterrichtsende
Sa, 19.3. - Di, 29.3. Osterferien

APRIL

- Fr, 1.4. 8.30 - 16.00 Exkursion - Klassen: 4E, 4D; Leiterin: Prof. Mag. Christiane Bodesinsky, Ziel: Mauthausen
Fr, 8.4. 7.00 - 14.30 Exkursion - Klassen: 4B, 4F; Leiterin: Prof. Mag. Judith Maria Basch; Ziel: KZ-Gedenkstätte Mauthausen
Di, 12.4. 13.00 - 17.00 Pädagogischer Nachmittag mit Arbeitsgruppen
Do, 21.4. 13.15 - 14.00 Beurteilungskonferenz der 8. Klassen
So, 24.4. - So, 1.5. Fremdsprachenbezogene Projekttag - Klassen: 6A, 6B; Leiterin: Mag. Elisabeth De Santis; Ziel: Dublin
Fr, 29.4. Letzter Schultag für die Schüler/innen der 8. Klassen

MAI

- Mo, 2.5 - Sa, 7.5. Schriftliche Reifeprüfung im Haupttermin 2004/05
Sa, 14.5 - Di, 17.5. Pfingstferien
Mo, 23.5. 13.15 - 14.00 Reifeprüfungszwischenkonferenz; Festsetzung der Gesamtbeurteilung bei mehr als zwei negativen Klausuren; nachw. Bekanntgabe negativer Klausuren
Di, 24.5 17.00 - 18.30 4. Sitzung des Schulgemeinschaftsausschusses im Schuljahr 2004/05
Fr, 27.5. schulautonomer freier Tag

So, 29.5. - Fr, 3.6. Sommersportwoche - Klassen: 5B, 5E; Leiter: Univ.-Lekt. Mag. Hannes Patek; Ziel: Faak am See

JUNI

Do, 2.6. 18.30 - 21.00 4. Elternvereinsausschusssitzung
 Mo, 6.6 - Mo, 13.6. Mündliche Reifeprüfung im Haupttermin 2004/05; Vorsitzende: Dir. Mag. Dr. Monika Widmann
 So, 12.6 - So, 19.6. Fremdsprachenbezogene Projektstage - Klasse: 4C; Leiterin: Prof. Mag. Susanne Reif-Breitwieser; Ziel: Cambridge
 Schulbezogene Veranstaltung - Klasse: 4F; Leiter: Mag. Harald Granitzer; Ziel: Dublin; Zweck: Sprachwoche
 So, 12.6 - Fr, 17.6. Sommersportwoche - Klassen: 5A, 5C, 5D; Leiterin: Mag. Christa Frühwirth; Ziel: Sporthotel Leban, Jois
 Mo, 13.6 - Fr, 17.6. Schulbezogene Veranstaltung - Klasse: 1E; Leiterin: Mag. Karin Weidinger; Ziel: Nationalpark Donauauen; Zweck: Projektwoche
 Fr, 17.6. 10.15 - 12.00 Maturazeugnisverteilung
 Fr, 24.6. 14.00 - 20.00 Schulschlussfest des GRg 23/VBS
 Di, 21.6. 13.00 - 19.00 Beurteilungskonferenz
 Do, 23.6. Exkursion - Klasse 4E, Leiterin: Mag. Dr. Irene Müller-Paschinger, Ziel: Naturhistorisches Museum; Zweck: Der Weg des Blutes
 Fr, 24. - Mi, 29.6. Schulbezogene Veranstaltung - Klasse: 1C, Leiter: Mag. Robert Abele, Ziel: Neukirchen/Großvenediger, Zweck: Projektwoche: Biobauernhof
 Fr, 24.6. 18.00 - 19.00 Elternabend der nächstjährigen 1. Klassen
 Sa, 25.6. - Mi, 29.6. Schulbezogene Veranstaltung - Klasse: 7D, Leiterin: Mag. Barbara Kommenda, Ziel: Florenz, Zweck: Projektwoche
 So, 26.6. - Mi, 29.6. Schulbezogene Veranstaltung - Klasse: 4E, Leiterin: Prof. Mag. Christiane Bodesinsky; Ziel: Salzburg, Zweck: Abschlussfahrt 4e
 Mo, 27.6. - Mi, 29.6. Schulbezogene Veranstaltung - Klasse: 4A, Leiter: Mag. Erhard Bauer, Ziel: Podersdorf; Zweck: Abschlussfahrt 4a
 Mo, 27.6. 8.00 - 11.00 schriftliche Aufnahmsprüfungen für die erste Klasse
 8.15 - 14.00 Sportfest der 1. und 2. Klassen
 Di, 28.6. 8.00 - 10.00 mündliche Aufnahmsprüfungen für die erste Klasse
 Do, 30.6. 9.00 - 10.00 ökumenischer Schlussgottesdienst in der Pfarre Inzersdorf
 13.00 - 14.30 Schlusskonferenz

JULI

Fr, 1.7. 8.15 - 9.05 Ausgabe der Jahreszeugnisse

BLUMEN
Maria Wegscheider

GRABPFLEGE

1232 Wien Kolbegasse 23
tel & fax 615 66 77



PARTYSERVICE

Kipferlwerkstatt
Sonja u. Herbert Jäger

Draschestraße 89
1230 Wien

Tel. u. Fax: 01/512 94 20
www.kipferlwerkstatt.at

Wir sind Sandra & Rene und betreiben euer Schulbuffet!
 Unsere Portionen sind wirklich nie zu klein und darum kauft
 ihr hoffentlich viel & gern bei uns ein.

Wir freuen uns über jeden Gast - ihr fällt uns niemals zur Last!
 Ihr wisst ja hoffentlich, wo ihr uns findet und wenn nicht, dann folgt dem Duft, der einfach nie verschwindet.
 Und wenn euch nicht nur Speis & Trank an uns bindet, wisst ihr wo ihr Sauberkeit und Freundlichkeit findet.
 Drum seid weiter zahlreich unsere Gäste, wir geben immer nur das Beste.
 Solltet ihr mal Sonderwünsche haben, werden wir euch irgendwie laben.

In diesem Sinne besucht oft unseren „Bau“,
 bis bald und Ciao

Sandra & Rene



Mit Blaguss sicher & komfortabel unterwegs

- Modernste Busse
- Kompetente Beratung
- Träger des Safety Driver Awards 2004
- 24 Stunden Kundenservice

Telefon: +43 (0)1 610 90-223
 bus@blaguss.com
 www.blaguss.com

BLAGUSS
 Leben in Bewegung

BUCHHANDLUNG UND ANTIQUARIAT
ALOIS REICHMANN

INHABER: PAUL EDELMANN

SORTIMENT - ANTIQUARIAT
TECHNIK - SCHULBÜCHER

Tel. 587 81 58

Fax 587 81 58

E-Mail: reichmann@gmx.at

Wiedner Hauptstraße 18

1040 Wien

GASTHAUS KOČI

Gleiss Betriebsges.m.b.H.

Saal für Hochzeiten und Veranstaltungen
schattiger Gastgarten
Parkplatz Einfahrt Kolbegasse

*1230 Wien, Draschestraße 81
Parkplatz Einfahrt Kolbegasse*

*Tel. 01/615 56 26
Fax 01/615 53 54*